Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1936

8.1.1936 (No. 6)

Visual Library

52. Jahrgang

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.—RM im voraus, im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf. Zustellgeld. **Einzelpreise:** Werktags-Nummer 10 Rpf. Samstag/Sonntag-Nummer 15 Rpf. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats a. d. Monats-Letzten angenommen werden. **Anzeigenpreise:** Die 22 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rpf. Stellen-Gesuche (nur 1- oder 2-spaltig) und Angebote, Familien- u. 1- und 2-spaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 55 Rpf. Bei Mengenabschlüssen Nachlaß nach Staffel B. Die Nachlässe treten bei Konkursen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Badens große Heimatzeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Januar 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Nummer 6

Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein. Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp. Stellvertreter: Max Lösche. Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Lösche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. **Fernsprecher:** 4050, 4051, 4052, 4053. **Hauptgeschäftsstelle:** Karl-Friedrichstraße 6. — **Postscheckkonto:** Karlsruhe Nr. 19 800. — **Beilagen:** Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäderzeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereinsztg. D.-A. XII. 35: 21 180. Pl. 7.

Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich:

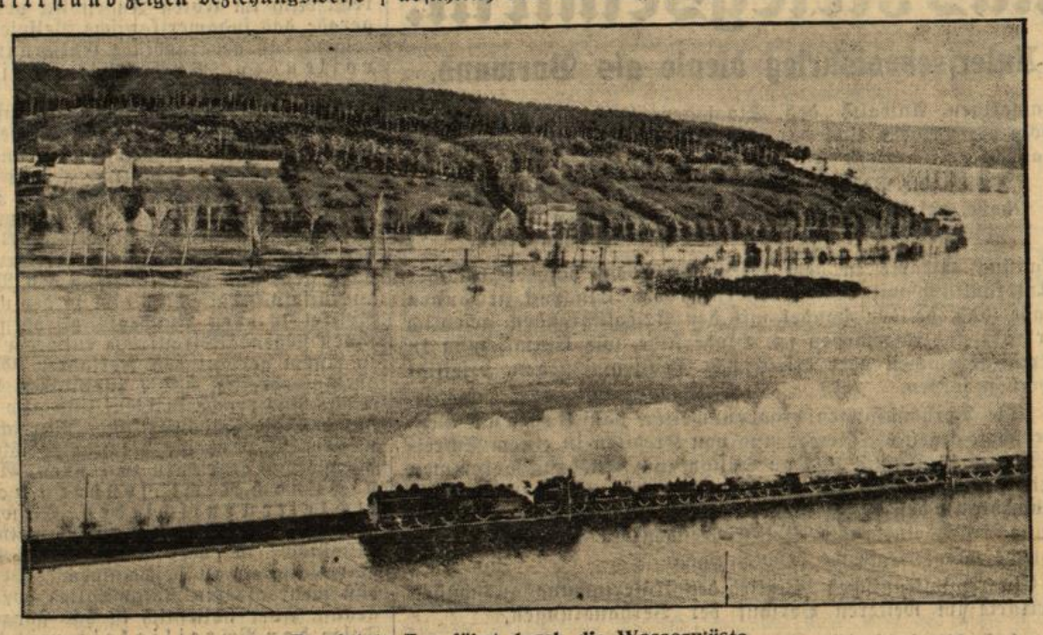
Panikartige Flucht vor den Fluten.

Nantes, ein zweites Venedig – Menschenmassen fliehen ins Hinterland – Ganze Dörfer geräumt.

T. Paris, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Voraussagen der Wetterbeobachtungsstellen erlauben trotz der verhältnismäßig geringen Regenfälle des gestrigen Tages noch keine Hoffnungen auf baldige Beseitigung der Hochwassergefahr. Während die Rhône und die Garonne einen Stillstand zeigen beziehungsweise allmählich sinken, steigen die Seine und Loire weiter an.

Im Mittelpunkt der Gefahr und der allgemeinen ernsten Beunruhigung bleibt Nantes und seine engere Umgebung. Man befürchtet den Durchbruch des nach der großen Ueberschwemmung im Jahre 1910 erbauten Schutzdammes, der die unmittelbare Umgebung von Nantes mit zahlreichen Dörfern begraben würde. Nantes ist zu einem Venedig geworden. Die Straßenbahnen verkehren nicht mehr. In einigen Stadtteilen funktionieren weder Gas noch Elektrizität. Die Fußgänger können sich nur mehr auf den in den Hauptstraßen aufgeschlagenen Brückenwegen fortbewegen.

Das Wasser steigt stündlich. Die Auswanderung hat seit gestern in großem Stil begonnen. Eine unübersehbare Karawane von Menschen mit Hab und Gut und Tieren bewegt sich auf den wenigen zur Flucht noch offenen Landstraßen. Ganze Dörfer schließen sich an. Einige versuchen, mit Kähnen noch ihre Ernte zu retten. Eine wahre Panikstimmung hat die Gegend erfaßt. Die beängstigende Frage ist, ob der erbaute Schutzdamm unter Umständen nicht absichtlich von der Wasserpolizei eingestürzt werden muß, um die gespannten Wasserfluten von Nantes abzuleiten, auch um den Preis der Zerstörung der zahlreichen und außerordentlich reichen Siedlungen, die dieser Damm schützt.



Der letzte Zug fährt durch die Wasserwüste auf der Strecke Paris—Bordeaux, die inzwischen völlig überschwemmt wurde.

Streikkrawalle in Buenos Aires.

Bis jetzt 5 Tote und viele Verwundete / Fahrzeuge umgestürzt und verbrannt.

*** Buenos Aires**, 8. Jan. Zur Unterstützung des bereits zwei Monate andauernden Bergarbeiterstreiks war am Dienstag früh in Buenos Aires ein 24stündiger Generalstreik ausgerufen worden. Dieser Streik hat im Laufe des Tages eine Entwicklung genommen, die auf eine Einmischung trüber Elemente schließen läßt.

Verschiedentlich kam es zu Schießereien, bei denen, soweit bisher bekannt geworden ist, drei Polizeibeamte und zwei Zivilisten getötet sowie zahlreiche Personen verwundet wurden.

In einigen Gegenden am Rande der Stadt Buenos Aires übten die Streikenden eine Gewaltherrschaft aus, so daß die Polizei Maschinengewehrposten aufstellte. In anderen Stadtteilen ruhte jeder Verkehr; die Läden wurden teilweise gewaltsam geschlossen, so im Stadtteil Flores, u. a. viele jüdische Geschäfte. Zwei Eisenbahngesellschaften mußten den Verkehr sehr stark einschränken und streckenweise gänzlich einstellen, da das Personal streikte bzw. an einer Stelle die Schienen aufriß, während an anderen Orten Eisenbahnwagen in Brand gesteckt wurden. Ein nach Buenos Aires fahrender internationaler Zug mußte auf einer Vorortstation angehalten werden. In den Außenbezirken von Buenos Aires wurden zahlreiche Omnibusse, einige Straßenbahnwagen sowie viele andere Fahrzeuge, darunter Lastkraftwagen, umgestürzt und verbrannt. An einer Stelle wurde auch eine Bombe geworfen. Im Innern der Stadt herrschte dagegen völlige Ruhe bei starker Verkehrsbeschränkung und teilweisem Geschäftsschluß. So beurlaubten die meisten Banken ihre Angestellten kurz nach Mittag. Gegen Abend nahm der Verkehr in der Innenstadt wieder zu. Soweit bisher bekannt, wurden 150—200 Personen verhaftet, darunter sogenannte Arbeiterführer mit meist ausländischen östlichen Namen.

In einigen Provinzstädten wurde am Dienstag ebenfalls der Generalstreik ausgerufen, der großenteils zur Stillegung der Betriebe führte.

Die Abmachungen der Westmächte.

England sagt: nur für den Fall eines militärischen Konfliktes.

S. London, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Eine gestrige Pariser Meldung, daß die englisch-französischen Militärverhandlungen jetzt endgültig abgeschlossen seien und eine „restlose Zusammenarbeit zu Land, zu Wasser und in der Luft" ergeben hätten, ist sachlich insofern richtig, als auch die letzten technischen Unterhändler Englands die französische Hauptstadt verlassen haben. Die Hauptverhandlungen waren, wie wir seinerzeit berichteten, schon vor Jahresende durchgeführt. In den letzten Tagen dürften noch einige technische Einzelheiten geklärt worden sein.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals bemerkt, daß von englischer Seite auf das Bestimmteste versichert wird, daß sich die Abmachungen ausschließlich auf die Möglichkeit eines militärischen Konfliktes beschränken. Französische Versuche, sie zu einer englischen Militärgarantie für die deutsch-französische Grenze auszubauen, sind von britischer Seite abgebogen worden. Die englischen Unterhändler haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß die französischen Wünsche grundsätzlich nur politische Fragen aufwürfen, die gegenwärtig noch nicht spruchreif seien.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" meint heute, daß Lavals Nachgiebigkeit in der Außenpolitik letzten Endes ein „Verdienst" Mussolinis sei. Die agressive Rede des Duce in Pontinia zur Zeit des Laval-Hoare-Friedensplanes habe in Paris einen überaus schlechten Eindruck gemacht. Laval habe damals dem italienischen Botschafter erklärt, daß er künftig keine Befriedungsversuche mehr unternehmen werde. Ob Lavals Schwenkung allerdings soweit gehe, daß er nun weiteren Sanktionen zustimmen werde, sei zweifelhaft. Er ist aber nicht mehr so unbedingt gegen einen Erdölbann wie bisher.

Die Volksfront.

Von

Dr. Paul Graf Toggenburg

unserem Vertreter in Paris.

Gestern gab an dieser Stelle unser Pariser Vertreter eine Darstellung der Organisation der Feuerkreuzler. Heute berichtet er über deren Gegenpol im innerpolitischen Kampfe Frankreichs, die Volksfront.

Was hat die radikale Linke im Falle revolutionärer Ereignisse in Frankreich den militärähnlichen Rechtsverbänden entgegenzusetzen? Die Macht der radikalen Linken, zusammengefaßt in der sozialistisch-kommunistischen sogenannten „Volksfront", ist politisch offensiv, kampftechnisch defensiv. Der seit Jahren in Erwartung einer gewaltsamen Lösung des uralten Gegensatz zwischen der französischen Rechten und Linken geprägte Satz: „Die Linke ist eine Wählermasse, die radikale Rechte eine Truppe" — hat ohne Zweifel auch heute noch mit gewissen Einschränkungen Geltung. Erst in letzter Zeit, d. h. nach den drohenden Vorzeichen der Revolutionstage vom Februar 1934, hat die radikale Linke Maßnahmen zur Schaffung einer eigentlichen Kampforganisation getroffen. Wieweit diese Maßnahmen heute schon fortgeschritten sind, ist sehr schwer zu sagen, da die marxistische Volksfront mit größter Strenge darauf achtet, daß ihre Kampfhandlungen nur als „Improvisationen" in Erscheinung treten. Gerade die Tatsache aber, daß die nationalen Wehrverbände eine offene Organisation besitzen, die bei jedem Aufmarsch zu überprüfen ist, die Marxisten in Frankreich aber mit unkontrollierbaren, immer mit Erfolg geführten Einzelaktionen operieren, zwingt dazu, ihre Kampfkraft keineswegs zu unterschätzen. So ist es den Marxisten in letzter Zeit wiederholt gelungen, Versammlungen der Feuerkreuzler in der Provinz zum großen Erstaunen des Gegners auszuheben. Hinzu kommt die gewissermaßen instinktmäßige Veranlagung, die der Franzose gerade jener für eine Linksaktion in Frage kommenden Kreise für revolutionäre Taktik besitzt. Wie blitzschnell auch ohne feste Organisation dieser Masseninstinkt reagiert, haben die Tage nach dem 6. Februar 1934 gezeigt, in denen Paris Gefahr lief, von den „improvisierten" Stoßtrupps der Arbeitervorstädte überrannt zu werden.

Die ganz unabschätzbaren Möglichkeiten und Reserven, die sich der marxistischen Einheitsfront aus ihrer politischen Machtstellung in Frankreich ergeben, liegen auf der Hand. Ein Blick auf die politische Verteilungskarte Frankreichs beweist, daß die Volksfront in der Provinz in Zusammenarbeit mit den Radikalsozialisten etwa zwei Drittel aller Departements mit erdrückender Mehrheit in Händen hat, von 858 Gemeinden mit über 50 000 Einwohnern 450 rein marxistische beherrscht! Unter ihnen die strategisch wichtigsten Vorortstädte der Pariser Umgebung, sämtliche großen Hafenstädte, die Mehrzahl aller Provinzstädte, insbesondere die strategisch maßgebenden Knotenpunkte. Was die unmittelbar mobilisierungsfähige Anhängermasse betrifft, so können als einsatzbereite militante Kräfte rund 50 000 eingeschriebene Mitglieder der Kommunisten und etwa ein Drittel der 110 000 eingeschriebenen Sozialisten angesetzt werden. Hinter ihnen stehen nach Millionen zählend die sogenannten sympathisierenden Kräfte, einschließlich der Radikalsozialisten, die mit dem Schlagwort „Die Republik in Gefahr" ohne weiteres dazu zu bringen sind, ihren alten Militärrevolver oder ihre verrostete Schrotflinte vom Haken zu nehmen. Das kämpferisch jedoch zunächst maßgebende Element bilden die Kommunisten, die wie mehrfach nachgewiesen wurde, in fast allen Nervenzentren des Landes, den großen Fabriken, den Eisenbahnknotenpunkten, den Postzentralen, den Waffenarsenalen und Munitionsfabriken und sogar in den Kasernen organisiert haben. Hinzu kommt die weitverzweigte Organisation der Arbeiter- und Landwirtschaftsgewerkschaften, die Frontkämpferverbände der Linken, die kommunistischen und sozialistischen Intellektuellenkomitees usw. Vor allem aber ist die in ihren Auswirkungsmöglichkeiten sehr bedeutende Organisation, die vor wenigen Monaten gebildete Vereinigung der sozialistischen und kommunistischen Gewerkschaften, in Rechnung zu stellen. Diese Organisation besitzt die Mehrheit in fast sämtlichen für die Aufrechterhaltung des öffentlichen Lebens notwendigen Betrieben und kann durch eine Generalstreikparole ganz Frankreich zum Stillstand bringen. Ein Generalstreik würde eine Aktion der nationalen Verbände auch im Falle einer in wenigen Stunden durchzuführenden „Eroberung von Paris", wenn nicht lähmen, so doch stark behindern. Allerdings kann, auf längere Sicht gesehen, sich ein solcher Generalstreik auch gegen seine Urheber selbst auswirken, da die nationalen Verbände, wie wir gezeigt haben, weitgehend motorisiert sind, während eine Mobilisierung der Marxisten ohne Bahn- und Postverkehr schwer vorstellbar ist.

Die Volksfront hat in bescheidenem Umfang miliz artige Kampfverbände aufgestellt. Die Schlagkraft dieser Stoß-

truppe ist jedoch an der überlegenen technischen Ausbildung der faschistischen Verbände gering. Die Volksfront hat aber mit Absicht die Aufstellung solcher milizartiger Verbände in größerem Umfange vermieden, da nach alter französischer Revolutionstheorie das Schwergewicht im Ernstfall auf die „Erhebung der Masse und Selbstverteidigung des Volkes" gelegt werden soll. Eine solche spontane, nur durch den bloßen Alarmruf „Republik in Gefahr" ausgelöste Massenerhebung vorzubereiten und sicherzustellen, das ist der Kern der marxistischen Vorbereitungen in Frankreich. Sehr deutlich wird dieses Ziel durch da und dort in Frankreich „probeweise" durchgeführten Alarm erkennbar. Um nur einige Beispiele aus der letzten Zeit zu nehmen, wurde in Südfrankreich unter dem Motto eines fingierten Putsches der Feuerkreuzler in wenigen Nachtstunden die Mobilisierung der marxistischen Gruppenführer, Verbindungsleute und ihrer militanten Anhänger durchgeführt. In Lille wurde auf die gleiche Weise der Beweis erbracht, daß binnen zwei Stunden in der Stadt ein Volksaufstand inszeniert werden kann. Die Schlagkraft der Volksfront liegt gerade in dieser Möglichkeit begründet, unabhängig von einer Gesamtorganisation, also auch unabhängig von den Ereignissen in Paris, jeweils in den verschiedenen Teilen Frankreichs auf eigene Faust zur Aktion überzugehen und sich in Verteidigungs- oder Angriffszustand zu versetzen. Die Linke ist politisch Herr in Frankreich, sie kann überrumpelt werden, beispielsweise durch eine Aktion der Feuerkreuzler in Paris oder in anderen Städten, sie hat aber dann immer noch hundert Möglichkeiten, die gegnerische Offensive zum Einhalten zu bringen, sich da und dort verzweifelt zu verteidigen, schrittweise verlorenes Boden wiederzugewinnen und letzten Endes das Uebergewicht zu behalten, da ihr zwei Drittel des Landes politisch gehören, immer vorausgesetzt, daß die Armee außerhalb der Streitenden bleibt.

Im marxistischen Generalstab rechnet man jedenfalls mit der Möglichkeit eines faschistischen Handstreichs auf Paris. In diesem Falle bliebe der Volksfront immer noch die Möglichkeit, die Hauptstadt durch ihre in den Gewerkschaften vereinigte Kraft richtiggehend auszuhungern mit dem Versuch, die gesamte Lebensmittelzufuhr nach Paris zu sperren. Bekanntlich sind in den als Stichprobe mehrfach erwähnten Revolutionstagen des Februar 1934 verschiedene Provinzgemeinden bereits zur Lebensmittelsperre vorübergehend übergegangen. Das Problem des „Bauch von Paris" muß im Mittelpunkt aller Wahrscheinlichkeitsberechnungen über einen Bürgerkrieg stehen. Seine Lösung wird davon abhängen, ob die legale Regierung an der Macht bleibt, oder die Gewalt auf eine Aufständischenregierung übergeht. In letzterem Falle wäre ein Kampf zwischen Hauptstadt und Provinz um die Lebenszufuhr nach Paris unvermeidlich. Im ersteren Falle dagegen hätte die Regierung nur den vorliegenden geheimen Verpflegungsplan in Wirksamkeit zu setzen, der in allen Einzelheiten durch eine aus hohen Beamten der Regierung, der Eisenbahnverwaltung, der Straßenverwaltung und der Polizeipräfektur gebildete Kommission festgelegt worden ist.

Die Kampfkraft bezw. Widerstandskraft der Volksfront kann dahingehend zusammengefaßt werden, daß sie defensiv auf längere Sicht einen Putsch der nationalen Verbände scheitern lassen könnte, allerdings nur, wenn die Regierung und ihre Machtmittel, Armee und Polizei neutral bleiben. Sollte die radikale Linke nach ihrer parlamentarischen Machtergreifung es auf einen Zusammenstoß mit der Rechten ankommen lassen, dann würde die Entscheidung davon abhängen, wieweit Armee und Polizei neutral bleiben. Es bleibt also auch für jede Aktion der marxistischen Linken Armee und Polizei die entscheidende aber große Unbekannte.

Die Schiedsrichterrolle der staatlichen Machtmittal wird in einem Schlußartikel behandelt.

Morgan und Amerikas Kriegseintritt.

Geldinteressen gaben den Ausschlag / Der Unterseebootskrieg diente als Vorwand.

m. **Berlin**, 8. Jan. **(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)** Die Geschichtsforscher aller Länder, vornehmlich aber der Vereinigten Staaten, werden in diesen Tagen für ihre Arbeiten, soweit sie sich auf den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg beziehen, durch den Rüstungsuntersuchungsausschuß des Senats der Nordamerikanischen Union neues und hochinteressantes Material erhalten. Denn nicht weniger als acht Monate sind allein die Archive des Bankhauses Morgan von Beautragten des Ausschusses durchstöbert worden, um festzustellen, wie weit Morgan und andere Finanzgewaltige der Vereinigten Staaten irgendwie an dem Eintritt Nordamerikas in den Weltkrieg interessiert waren und die Kriegserklärung an Deutschland gefördert haben. Morgan selbst hat bereits in einer öffentlichen Erklärung behauptet, daß die amerikanischen Geldfürsten mit der Beteiligung der Vereinigten Staaten am Weltkriege nicht das geringste zu tun hätten und daß lediglich der deutsche Unterseebootskrieg die Union veranlaßt habe, an die Seite der Alliierten zu treten.

Wir haben uns in der Vergangenheit schon wiederholt mit dieser These auseinandergesetzt, wir haben auf die von Anfang an stark durchlöcherte Neutralität der Vereinigten Staaten aufmerksam gemacht, wir haben auf die Kriegslieferungen und die finanzielle Unterstützung der Ententemächte hingewiesen und immer wieder die Frage gestellt, ob man nicht letzten Endes

den Unterseebootskrieg nur zum Vorwand genommen hat, um Geldsackinteressen sicherzustellen.

Die großen Bankhäuser, Morgan vorneweg, sind zwar zu ihrem Gelde wieder gekommen, sie haben auch enorme und geradezu unvorstellbare Gewinne durch das Menschenmorden in Europa erzielt, den Schaden hat allerdings der amerikanische Steuerzahler zu tragen, denn die mit Hilfe dieser Bankhäuser gestarteten großen Kriegsanleihen zugunsten der Alliierten sind nicht mehr zurückgezahlt worden und werden wohl auch niemals mehr durch die Schuldner abgedeckt werden.

Jetzt hat der Senator Nye die Vorgeschichte des Kriegseintritts der Vereinigten Staaten in einer Rundfunkansprache angeschnitten. Er hat ausdrücklich festgestellt, daß der vollkommen die Tatsachen verkenne und dem einwandfreien Beweismaterial gegenüber blind sei, der behauptet, der deutsche Unterseebootskrieg und nicht die Handelsinteressen hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme" herbeigeführt. Nye stellt also die Behauptung auf, daß nicht im Weißen Haus, sondern an der Walstreet beschlossen worden sei, in den Krieg einzutreten und daß sich die amerikanische Regierung den Einwirkungen der Kreise, die ein materielles Interesse an der Kriegführung gegen Deutschlandland hatten, gebeugt habe.

Nye wird selbstverständlich seine Behauptungen im Untersuchungsausschuß, der gestern zusammengetreten ist, erhärten. Es stehen uns also sehr interessante Erhebungen bevor, die ein bezeichnendes Licht auf die eigentlichen Gründe des Kriegseintritts Amerikas werfen werden.

Der Ausschuß hat, wie aus Newyork gedrahtet wird, bereits am ersten Tage versucht, J. P. Morgan selbst auf den Zahn zu fühlen. Der Bankgewaltige sagte dabei aus, daß sein Bankgeschäft den Alliierten im Jahre 1915 Darlehen gewährt habe, nachdem Präsident Wilson seine Einwilligung dazu erteilt hätte. Obwohl Morgan behauptet, daß die „deutschen Handlungen" und nicht die internationalen Geldgeschäfte Amerika in den Weltkrieg hineingezogen hätten, erklärte er, daß die Sympathien seiner Firma von Anfang an auf Seiten der Alliierten gewesen seien.

Kabeltelegramme aus dem Archiv der Morganbank ergaben, daß kaum drei Tage nach Frankreichs Kriegseintritt Frankreich bei Morgan & Co. wegen einer Anleihe oder eines Handelskredites angefragt habe.

Aussagen und Schriftwechsel ergaben, daß das Staatsdepartement unter William Bryan dies mißbilligt habe. Präsident Wilson änderte jedoch die Lage, indem er einen weitgehenden Unterschied machte und „Kredite" gestattete, aber ein Anleiheverbot beibehielt. Die Mitglieder des Ausschusses kamen zu der Ansicht, daß die Wirkung von Anleihen und Krediten für alle praktischen Zwecke dieselbe sei. Morgan erklärte weiter, wenn die Regierung ihre Politik änderte, änderten wir die unsrige.

Aus der Verhandlung ging weiter hervor, daß die Aenderung der Wilsonschen Politik in einem Geheimschreiben des damaligen Anwalts des Staatsdepartements, Lansing, vom 23. Oktober 1914 dargelegt wurde. In diesem heißt es, daß

Wilson die Beseitigung der „Hindernisse" gutgeheißen habe, auf die Morgan und andere Bankiers bei ihren Geldgeschäften mit den Alliierten gestoßen seien.

Lansing erklärte in dem Geheimschreiben, daß er bei der Unterhaltung mit dem Präsidenten den Eindruck gewonnen habe, daß, da der Handel mit den Kriegführenden gesetzlich erlaubt und angemessen sei, Hindernisse, wie Einmischung in Kreditabkommen oder erleichterte Devisenmethoden, beseitigt werden sollten.

Die Verhandlungen ergaben weiter, daß Bryans Gegnerschaft gegen die Gewährung von Krediten in einem Schreiben vom 10. August 1914 an Wilson zum Ausdruck gekommen sei, in dem Bryan erklärt: Wir sind die einzige große Nation, die in den Krieg nicht verwickelt ist, und unsere Weigerung, irgendeinem der Kriegführenden Gelder zu leihen, würde das Kriegsende beschleunigen.

Ein republikanisches Mitglied des Untersuchungsausschusses erklärte im weiteren Verlauf der Verhandlungen,

daß die frühzeitige Freundschaft Morgans für die Alliierten die Neutralitätspolitik Wilsons verletzt habe.

Blick in die Zeit:

Der Bolschewismus auf der Anklagebank.

Die Note, mit der Uruguay die diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland abbricht, liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie ist eine einzige schwere, mit handfesten Beweisen begründetee Anklage gegen den Bolschewismus, denn sie erbringt den doppelten Nachweis, daß der brasilianische Aufstand in der russischen Gesandtschaft Montevideos vorbereitet und finanziert worden ist und daß der Leiter dieses Aufstandes in der Sowjetbotschaft Hausfreund war; daß also Moskau die diplomatischen Beziehungen zu Uruguay nur ausnutzte, um in anderen südmerikanischen Ländern die Lunte ans Pulverfaß legen lassen zu können. Sie erbringt den weiteren Nachweis, daß die künstlichen Unterscheidungen der russischen Regierung und der kommunistischen Zentrale nur eine Fiktion ist. Tatsächlich spielt der Bolschewismus nur je nach Belieben abwechselnd auf zwei verschiedenen Klavieren. In der praktischen Handhabe ist die sowjetrussische Regierung nur das ausführende Organ der kommunistischen Zentrale und umgekehrt; je nach dem jeweils wechselnden Bedarf.

Uns Deutschen wird damit nichts Neues gesagt. Wir wissen das seit langem, wissen es schon seit gegen Kriegsende die russische Vertretung in Berlin bei der Vorbereitung der deutschen Revolution ertappt wurde. Auch andere Länder hätten ja eigentlich hinreichend ihre Erfahrungen sammeln können. Der Sinowjewbrief, über den England sich vor Jahren aufregte, war unmißverständlich genug. Und wer die Taktik der Kommunisten — um nur zwei Beispiele herauszugreifen — in Frankreich und in der Tschechoslowakei mit den Befehlen vergleicht, die auf dem letzten Moskauer Kongreß herausgegeben worden sind, der sieht auch darin nur einen Beweis für die Doppelzüngigkeit und die Hinterhältigkeit der bolschewistischen Propaganda. Die Gefahr liegt also greifbar genug zutage.

Trotzdem gibt es immer noch Regierungen, die darüber hinwegsehen wollen, weil sie aus politischen Gründen die Sowjets für sich glauben brauchen zu können, oder weil sie hoffen, daß sie weit genug vom Schuß sind, um immer noch rechtzeitig im letzten Augenblick vorbeugen zu können. Aber gerade das südamerikanische Beispiel sollte doch deutlich genug zeigen, daß geographische Entfernungen für die Macht des rollenden Rubels und seine Propagandamethoden kein Hindernis sind.

Es gehört deshalb auch ein gut Teil Unverfrorenheit dazu, wenn gleichzeitig mit der Veröffentlichung der belastenden Note die Sowjetregierung im Völkerbundssekretariat den offiziellen Antrag gestellt hat, Uruguays Vorgehen auf Grund des Artikels 12 auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung zu setzen. Die Russen möchten also den Spieß umdrehen und nun ihrerseits als Ankläger auftreten. Wir werden mit einiger Spannung verfolgen, wie der Völkerbund sich dazu stellt und ob er wirklich den Mut haben sollte, Uruguay zu rüffeln. Tatsächlich gibt ja der von den Russen angezogene Artikel 12 allen Bundesmitgliedern das Recht, eine zwischen ihnen stehende Streitfrage entweder einem Schiedsgericht oder in einem gerichtlichen Verfahren oder der Prüfung des Rats zu unterbreiten. Die juristischen Voraussetzungen für eine große Aussprache in Genf sind also gegeben und wir nehmen an, daß die Südamerikaner hinreichend Material haben, um weitere Beweise für die staatsgefährliche Tätigkeit des Bolschewismus erbringen zu können. Aber in Genf wird ja nicht nach Recht, sondern nach politischen Nützlichkeiten entschieden. So wird der Rat vor die etwas peinliche Notwendigkeit gestellt, entweder den vielgeschäftigen Litwinow zu verstimmen oder dem Kommunismus seine Harmlosigkeit zu bescheinigen. Wir könnten uns vorstellen, daß mehr als ein Ratsmitglied vor dieser Alternative etwas graust. Aber schließlich ist das ganze Spiel die notwendige Folge der Voreiligkeit, mit der Sowjetrußland als vollwertiger Partner in den Rat aufgenommen wurde.

Die Richtigkeit des deutschen Kurses.

Der englische Politiker Evans über die Hauptprobleme der Außenpolitik.

◇ **London**, 8. Jan. In der Zeitschrift „The Nineteenth Century and after" veröffentlicht der bekannte englische Politiker T. P. Conwel Evans unter der Ueberschrift „Zwischen Berlin und London" einen umfangreichen Artikel, der sich eingehend mit außenpolitischen Fragen Deutschlands beschäftigt und einen umfassenden Ueberblick über die Lage gibt. Der Artikel hebt sich vollständig von den vielen gehässigen Aeußerungen der letzten Zeit durch seine Objektivität ab und zeichnet sich durch seinen Sinn für fair play aus.

Conwel Evans weist hier auf die deutschen Befürchtungen welchem Geist in Deutschland die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht vorgenommen worden sei. Deutschland habe Anspruch darauf, daß man ihm den guten Glauben zubillige, wenn es jetzt im Begriffe sei, die Gleichberechtigung zurückzugewinnen.

Der Verfasser spricht sich hierauf über die Politik des Führers in der polnischen Frage anerkennend aus. Die Lage, die durch die deutsch-polnische Verständigung geschaffen worden sei, habe zur Folge, daß Rußland, Polen und Deutschland es sich heute zweimal überlegen würden, bevor sie zur Gewaltanwendung schreiten. Könnte nicht Europa sich beglückwünschen, wenn ein schwerer Streitgegenstand seiner unmittelbaren Sorge enthoben worden sei?

Conwel Evans weist hier auf die deutschen Befürchtungen hin, daß die Tschechoslovakei ein strategischer Stützpunkt Rußlands werde, und auf die Erklärungen Dimitroffs in Moskau, der offen gesagt habe, das Hauptziel der Dritten Internationale — und damit der Sowjetregierung — sei die Vernichtung der Hitler-Regierung.

Es sei also die deutsche Wiederaufrüstung als eine Sicherungsmaßnahme in einer gefährlichen Lage anzusehen und nicht etwa als eine Vorbereitung künftiger Eroberungen in Osteuropa.

Nach einer Würdigung der deutschen Minderheit in der Tschechoslovakei weist der englische Politiker sodann auf die Lage in Oesterreich hin. Die österreichische Frage verlange eine Rechtsänderung, der sich bislang Frankreich und Italien auf das lebhafteste widersetzt hätten.

Die meisten Leute in Oesterreich seien für eine bundesstaatliche Verbindung mit Deutschland und verabscheuten die italienische Schutzherrschaft. Sich einer solchen Selbstbestimmung zu widersetzen, würde ein unfreundlicher Akt sein. Keine englische Regierung würde vor dem Volke einen Krieg rechtfertigen können, der etwa geführt werden sollte, um die Verwirklichung dieses demokratischen Zieles zu verhindern.

Frankreich müsse eines Tages erkennen, daß eine Zusammenarbeit mit England weit nützlicher sei als ein Bündnis mit Rußland und als der Widerstand gegen die kulturelle Autonomie der deutschen Minderheit und gegen den österreichischen Wunsch nach Unabhängigkeit. Wenn Frankreich es aufrichtig damit meine, daß es nur Sicherheit wünsche, so dürfte der Augenblick für eine Erneuerung des Locarno-Paktes gekommen sein. Dies wäre geeignet, die französische Furcht vor Deutschland zu beseitigen.

Auf die Frage der Kolonien eingehend, meint Conwel Evans, daß es sicher sei, daß Deutschland um eines Fleckens in Afrika willen keinen Krieg mit England führen wolle. Das beweise das Flottenabkommen. Es sei deutlich, daß Deutschland kein großes Reich in Uebersee erstrebe. Um so mehr sei England verpflichtet, den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Deutschlands Bestrebungen seien durchaus vernünftig. Deutschland wünsche bei der Beratung wichtiger Ereignisse mit dabei zu sein und seinen Teil zu Initiativen beizutragen.

Eine gemeinsame Anschneidung von Fragen sei überaus wichtig. Deutschland, Frankreich und England sollten es sich zur Gewohnheit machen, über alle sie gemeinsam berührenden Fragen sich gemeinsam zu beraten. Die Bedingungen müßten wieder geschaffen werden, um die von Hitler in seiner Rede vom 21. Mai vorigen Jahres vorgeschlagenen Wünsche auf Abschaffung der schweren Artillerie, der Tanks und des Bombenabwurfs auf die Zivilbevölkerung wieder in Rechnung stellen zu können.

Es sei erfreulich, daß die englische Regierung die Gelegenheit nicht habe vorübergehen lassen, auf ein Angebot einer Rüstungsbegrenzung zur See einzugehen. Das deutsch-englische Flottenabkommen habe die einzige Ursache für einen Konflikt zwischen beiden Ländern beseitigt. Neuerdings erkennen auch die Franzosen den Wert dieses Abkommens an. Der Vertrag ermögliche eine allgemeine Rüstungsbegrenzung zur See.

Sir Samuel Hoare und Herr von Ribbentrop hätten in der Tat den Grundstein für ein allgemeines Friedensgebäude gelegt.

Conwel Evans hofft, daß die britische Regierung auch andere Aenderungen mit Erfolg herbeiführen werde, die schließlich zur Befriedung Europas führen würden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

16 Divisionen kämpfen in den Tropen.

Südtiroler Alpenjäger nach Afrika verschifft / Rom am Jahrestag des Abkommens mit Laval.

ob. **Rom**, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Entgegen dem Verbot, militärische Nachrichten zu veröffentlichen, gibt das offiziöse „Giornale d'Italia" die Entsendung der neugebildeten Alpini-Division „Val Pusteria" nach Ostafrika bekannt. Am Montag um 18 Uhr seien auf dem „Conte Grande" der Divisionsstab und die ersten Verbände und gestern um 18 Uhr auf dem „Conte Rosso" weitere Formationen der Division Pusteria in See gegangen. Die gestern ausreisenden Bataillone gehörten dem 1. und 7. Alpini-Regiment an. Mit der Pusteria sei die Zahl der offiziell nach Ostafrika transportierten Divisionen des Heeres auf sieben gestiegen, mit den sechs Schwarzhemden- und drei Eingeborenen-Divisionen werden nach amtlichen Angaben in Kürze nicht weniger als 16 Divisionen in den Tropen kämpfen.

Der Zweck der oben stehenden überraschenden Meldung des römischen Regierungsorganes, das nach einer klaffenden Lücke in der Berichterstattung der Truppentransporte plötzlich mit der Nachricht aufwartet, daß Alpini aus dem Pustertal, also von der Grenze Oesterreichs, weggezogen würden, liegt auf der Hand.

Gestern, am Jahrestag der italienisch-französischen Abkommen vom 7. Januar 1935, erinnert die gesamte Presse an dieses Ereignis. Die Entsendung der Division Pusteria solle Frankreich beweisen, daß Italien auch anders könne, als im Januarvertrag steht. Für Deutschland jedoch solle sie eine schöne Geste sein, über deren Wert man sich indes nicht täuschen lassen darf. Da die Division, wie amtlich verlautet, neu gebildet worden ist, bleibt die Besetzung der italienischen Nordgrenze natürlich nach wie vor unverändert in gleicher Stärke bestehen. Ihr Name als Alpini-Division aus dem Pustertal läßt darauf schließen, daß es sich im wesentlichen um Südtiroler und Piemonteser handelt. Sie sollen, wie verlautet, in Abessinien an der Nordfront eingesetzt werden und seien ausgesucht und entsandt worden, weil Marschall Badoglio gedroht habe, den Oberbefehl niederzulegen, wenn man ihm nicht raschestens Truppen schicke, die für den Gebirgskampf besonders vorgebildet und geeignet seien.

Was nun den „Jahrestag des so schnell vergessenen Vertrages" anbelangt, so wird er von der gesamten Presse mit einer gewissen Würde ins Gedächtnis jener politischen Kreise zurückgerufen, die ihn bei seiner Geburt als einen wichtigen Faktor der „Pazifizierung" Europas anerkannt hätten. Man gesteht ein, daß Frankreich und Italien an diesem für die beiderseitigen Beziehungen glücklichen Tage eine Koalition geschlossen, welche zur Folge hatte, daß „Frankreich die Südostgrenze von Truppen entblößen" konnte.

Von dieser merkwürdigen Koalition will nun ein römisches Abendblatt Deutschland nicht ausgeschlossen sehen. Die italienisch-französische Koalition sollte, so wird nochmals erinnert, zur italienischen Zusammenarbeit mit Jugoslawien und der Kleinen Entente führen und durch den in Stresa geschlossenen Donaupakt gekrönt werden. Die römische Presse hält zäh an der Bedeutung des Vertrages als „einen soliden Schritt auf dem Wege zum Frieden und zur Zusammenarbeit" fest. Deshalb sei es ein Vergehen „am Gesetz des europäischen Gleichgewichts", was inzwischen im letzten halben Jahre verschiedene Staaten gegen Italien unternommen hätten. Italien, so wird beteuert, sei keineswegs schuld daran, wenn es anders, als im Vertrag vorgesehen, gekommen sei. Die Ursache wird nun zwar nicht Frankreich in die Schuhe geschoben, doch wird ihm vorgehalten, daß es seinen Versprechungen nicht genügend nachgekommen sei. „Die unsichtbare, jedoch substantielle aktive Gegenleistung", dies stellt Rom heute mit Bitternis fest, ist ausgeblieben.

Parlamentsauflösung in Spanien.

Madrid, 8. Jan. Der Ministerrat hat am Dienstag mittag beschlossen, von seinem Landtagsauflösungsrecht Gebrauch zu machen und hat das Parlament mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der Grund hierfür liegt darin, daß die Mehrheit des ständigen Parlamentsausschusses beschlossen hatte, die von der Rechten eingebrachte Anklage gegen die Regierung vor das Parlament zu bringen, das bekanntlich bis zum 31. Januar beurlaubt ist und infolge dessen zu diesem Zweck besonders hätte einberufen werden müssen. Die Regierung hat beschlossen, den ersten Wahlgang der Parlamentswahlen am 16. Februar und den zweiten Wahlgang am 1. März abzuhalten. Der Landtag soll am 16. März wieder eröffnet werden.

*

Bei Lerida (Spanien) wurde von Linksradikalen eine Wallfahrtskirche in Brand gesteckt.

3 neue englische Luftgeschwader.

S. **London**, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Im Monat Februar werden im Rahmen der britischen Luftrüstung in Mittelengland drei neue freiwillige Bombengeschwader der britischen Miliz aufgestellt werden und zwar in der Nähe der Städte Leeds, Birkenhead und Liverpool. Die Geschwaderzahl der freiwilligen Lufttruppe erhöht sich damit auf 11, wozu fünf weitere Geschwader kommen, die je zur Hälfte mit Freiwilligen und Berufssoldaten bemannt sind. Der „Times" zufolge ist aber auch die Umwandlung verschiedener Geschwader der Berufsluftflotte in freiwillige Hilfsgeschwader geplant, womit Offiziere und Besatzung für die aktive Luftflotte frei würden. Die „Times" nennt die Geschwader von Bristol, Ulster, Kent, Lincolshire und Nottinghamshire, die für solche Umwandlungen in Betracht kommen.

Begnadigung von Memeldeutschen?

S. **London**, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Die „Morning Post" erfährt aus Kowno, daß die litauische Regierung die baldige Begnadigung der im vergangenen Sommer verurteilten Memelländer jetzt „ernsthaft erwäge". Die Amnestie werde vermutlich am 15. Januar bekanntgegeben, dem Jahrestag der litauischen Besitzergreifung des Memellandes. Seit einiger Zeit werde über einen Austausch der gefangenen Memeldeutschen gegen einige in deutschen Gefängnissen sitzende Litauer verhandelt. Eine solche Lösung würde in London sehr begrüßt werden.

Protest gegen Russenanleihe.

Erbitterung in Frankreich gegen dieses dunkle Geschäft.

T. **Paris**, 8. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Vor einigen Wochen hatte die nationale Zeitschrift „Gringoire" die Nachricht gebracht, daß die französische Regierung eine Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Francs an die Sowjetregierung bewilligt habe. Die Anleihe soll unter Umgehung der Oeffentlichkeit gewissermaßen heimlich von der Depot- und Consignationskasse in Zusammenarbeit mit einigen Großbanken gegen fünfjährige Schatzscheine, die zu 80 v. H. vom Staat gegengedeckt werden, gegeben werden. Als Gegenleistung soll die Sowjetregierung die Berücksichtigung der französischen Exportindustrie zugesagt haben bei der Reorganisation des russischen Bahnwesens.

Die Nachricht hatte in der französischen Oeffentlichkeit größtes Aufsehen und erbitterte Stimmung gefunden, da das französische Sparerpublikum noch nicht den schweren Verlust verschmerzt hat, den es durch die russische Vorkriegsanleihe erlitten hat. Das französische Finanzministerium hat die Nachricht bisher nicht dementiert und trotz drängender Anfragen mehrerer großer französischer Zeitungen jede Auskunft verweigert. Inzwischen haben nationale französische Kreise eine große Protestbewegung gegen dieses heimliche Geschäft eingeleitet. Die Schutzvereinigung der französischen Gläubiger der ersten Rußlandanleihe hat gestern einen Protest an den Finanzminister eingereicht.

Gleichzeitig hat der sog. Verband der „von Sowjetrußland geschädigten Franzosen" ein Telegramm an Laval und den Handelsminister gerichtet, um gegen den Abschluß eines französisch-russischen Handelsvertrages zu protestieren, mit der Forderung, daß ein solcher Vertrag nur gegen vorherige Regelung der russischen Schuld zugebilligt werde.

Todesurteile gegen Südtiroler rechtskräftig.

Bozen, 7. Jan. Der Kassationshof in Rom hat die Berufung der vom Bozener Schwurgericht seinerzeit wegen der Ermordung von mehreren italienischen Zollsoldaten auf der Planhütte in den Passaierbergen verurteilten Südtiroler abgewiesen, wobei zwei Todesurteile rechtskräftig geworden sind. Es wurden damals die beiden Südtiroler Johann Gufler und Paul Hofer zum Tode verurteilt

Kirchenbund gegen Moskau.

Rotterdam, 8. Jan. Der internationale Bund der Kirchen zur Verteidigung gegen den Bolschewismus auf moralischem und religiösem Gebiet veranstaltete am Dienstag in Rotterdam unter der Leitung von Pfarrer Dr. Krop eine stark besuchte Kundgebung gegen die bolschewistischen Kirchenverfolgungen, der auch mehrere diplomatische Vertreter beiwohnten.

Als Ergebnis der Kundgebung wird am heutigen Mittwoch eine Denkschrift dem Völkerbundssekretär Avenol zugesandt. Darin wird unter Anführung zahlloser Beispiele aus der Presse über den Kampf der Bolschewisten gegen die Kirche und unter Darlegung vieler Fälle von unmenschlichen Folterungen, denen Geistliche unterworfen wurden, die sofortige Beseitigung des von den bolschewistischen Machthabern auf kirchlichem Gebiete geschaffenen Zustandes gefordert.

Weiter heißt es in der Denkschrift: Solange die Sowjetunion nicht dem Völkerbund angehörte, antwortete man auf unsere vielfältigen Gesuche, daß der hohe Rat sich nicht mit einer Angelegenheit befassen könne, die außerhalb seiner Gerichtsbarkeit liege. Jetzt aber handelt es sich um eine dem Völkerbund angehörende Macht, gegen die sich unsere Klagen richten. Lassen wir die Drohung der Weltrevolution beiseite, die nach wie vor bestehen bleibt, übergehen wie die Arbeitsbedingungen, die nicht abweichen von denen, die die offen angenommene Sklaverei anderswo geschaffen hat, bleiben wir auf dem Gebiete der Gewissensfreiheit und des Kultes, das besonders zum Gebiet der Kirche gehört: Wir sehen nicht, was sich beim Eintritt der Sowjetunion in dem Völkerbund geändert hat.

Die Denkschrift schließt: Wir wissen, daß nur ein Mitglied des Völkerbundes unsere Beschwerde auf die Tagesordnung des hohen Rates setzen kann, aber wir hoffen, daß sich unter den Vertretern der Völkerbundsstaaten, denen ihr Ruf nicht gleichgültig ist, wenigstens einer befindet, der sich zum Wortführer der aufs höchste beunruhigten Kirchen macht.

Mysteriöser Waffentransport.

T. **Paris**, 7. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Man erinnert sich noch der aufsehenerregenden Waffenschmuggelaffäre, die vor einigen Monaten das mysteriöse Verschwinden einer Waffensendung aus Le Havre aufdeckte. Jetzt hat sich ein ähnlicher Fall in Toulouse ereignet. Am 27. Dezember sind zwei Waggons vollbepackt mit Gewehren und Maschinengewehren von dem Artilleriepark von Clermont-Ferrand für das Artilleriearsenal nach Toulouse abgegangen. Mit Entsetzen stellten die Militärbehörden fest, daß am Bestimmungsbahnhof ein Waggon spurlos verschwunden war. Umfassende Nachforschungen setzten ein, und sämtliche Grenzstationen Frankreichs wurden avisiert, da man annahm, daß unbekannte Täter versuchen würden, den Waffentransport ins Ausland zu verschieben. Nun entdeckten die Finanzbeamten den schmerzlich gesuchten Waggon mit seiner gefährlichen und unversehrten Ladung auf einem toten Gleis im Bahnhof des Hafens La Nouvelle. Man nimmt an, daß die Waffensendung von hier aus nach Spanien gebracht werden sollte. Den Nachforschungen der Staatspolizei ist es bisher noch nicht geglückt, festzustellen, auf welche mysteriöse Weise es möglich war, daß ein Waggon ohne Wissen der Bahnbehörde spazierenfahren und in einem anderen Bahnhof auftauchen kann.

Judenfeindliche Kundgebungen

in einer Stadt Nordlitauens.

Kowno, 8. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, kam es dieser Tage in dem Städtchen Worny (Nordlitauen), dem Ort des damaligen litauischen Konzentrationslagers, während des Wochenmarktes zu schweren judenfeindlichen Ausschreitungen. 33 jüdische Einwohner kamen zu Schaden. Es soll 10 Schwerverletzte gegeben haben. Eine jüdische Abordnung wurde deshalb beim Innenminister vorstellig, der eine sofortige Untersuchung anordnete.

In Worny und Umgebung war es in den letzten Monaten schon wiederholt zu ähnlichen Zwischenfällen gekommen

JUWEL

im Großformat

ist nicht nur gut, weil sie eine neue Zigarette ist, JUWEL wird stets gut bleiben, weil für sie allzeit nur hochwertige, echt macedonische und türkische Tabake harmonisch abgestimmt zur Verarbeitung kommen. Vertrauen zu JUWEL bedeutet deshalb Sicherheit für jeden Raucher, stets eine gleichbleibend gute Zigarette zu erhalten

OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

In 5- u. 10-Stück-Packgn. zu 20 u. 40 Pfg., 25-Stück-Blech- u. 50-Stück-Geschenk-Packgn. zu 1 RM u. 2 RM überall erhältlich

MIT ECHTEN GROSSEN FOTOS (85×65 mm) WUNDER DES SEGELFLUGES

Jüdischer Arzt als Massenabtreiber.

≃ **Berlin**, 7. Jan. Das Schwurgericht beim Landgericht Berlin trat am Montag in einen Abtreibungsprozeß ein, wie er in diesem Ausmaß die Berliner Gerichte noch nicht beschäftigt hat. Die Anklage richtet sich gegen den 45jährigen Dr. med. Max Kleinmann, einen aus Lublin in Rußland stammenden staatenlosen Juden, sowie zwei praktische Aerzte, die Dr. Kleinmann bei seinen verbotenen Eingriffen durch Leistung von Operationshilfe unterstützt haben sollen. Ihnen wird gewerbsmäßige Abtreibung in rund 60 Fällen sowie fahrlässige Tötung in einem Falle zur Last gelegt. Wegen Beihilfe sind ferner drei Frauen mit angeklagt, die als Heilkundige bzw. Hebammen den Aerzten in erheblichem Umfange Patientinnen zugeführt haben. Dr. Kleinmanns Abtreibungstätigkeit nahm einen solchen Umfang an, daß im Laufe der Voruntersuchung 170 von ihm behandelte Frauen vernommen werden mußten. In rund 60 Fällen hat sich nach Auffassung der Staatsanwaltschaft ein Schuldbeweis führen lassen. Vom Gericht sind nicht weniger als 125 Zeugen sowie zwei medizinische Sachverständige geladen. Die Verhandlung, die mehrere Monate andauern wird, wird größtenteils unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt werden.

Finnischer Bugsierdampfer gekentert / 8 Tote

=!= **Helsingfors**, 8. Jan. In den finnländischen Schären zwischen Russarö und Hangö kenterte um 15 Uhr aus unbekanntem Anlaß ein Bugsierdampfer, der der finnländischen Küstenartillerie gehört. Sechs Militärpersonen, eine Frau und ein Kind, fanden den Tod in den Wellen. Acht weitere Soldaten wurden von einem zu Hilfe geeilten Motorboot und einem Lotsenkutter gerettet.

Fischdampfer mit 10 Mann verschollen.

London, 8. Jan. Der in Lowestoft beheimatete englische Fischdampfer „Shore Brecze" mit einer Besatzung von 10 Mann ist verschollen. Man befürchtet, daß er während des Wochenendes bei dem schweren Sturm an der englischen Küste untergegangen ist. Es wurden Wrackteile an Land gespült, die das Unglück zu bestätigen scheinen.

Auch Marlene Dietrich

will ihres Kindes wegen aus USA flüchten.

T. **Paris**, 7. Jan. **(Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Wie Pariser Blätter sich aus Hollywood melden lassen, wäre jetzt die Reihe an Marlene Dietrich, die Flucht nach Europa zurück zu wählen. Die Künstlerin sei besorgt über die Sicherheit ihres Kindes. Sie beklage sich darüber, daß sie seit Jahren zur Bewachung ihres Kindes eine Garde von sechs Männern bezahlen müsse. Sie habe die Absicht, nach Frankreich auszuwandern, wo ihr Mann beruflich tätig ist.

Turnen + Spiel + Sport

Opschruf stößt Weltrekord.

Prüfungskämpfe der Gewichtheber in Benneckenstein.

Im Trainingslager der deutschen Schwerathleten in Benneckenstein im Harz sind nach den Ringern und Boxern nun die Gewichtheber eingekehrt. Die deutschen Heber befinden sich in ausgezeichneter Form, wie aus den am zweiten Tage abgewickelten Prüfungskämpfen hervorgeht. Im Mittelgewicht kam Opschruf-Trier im beidarmigen Stoßen mit 295 Pfund zu einem neuen Weltrekord, er verbesserte seinen eigenen bisherigen Rekord um 3 Pfund. Den Gesamtsieg holte sich im Mittelgewicht allerdings der Essener Wagner, der im Dreikampf fünf Pfund mehr zusammenbrachte, während Gottschalk-Essen infolge einer Erkältung nicht in Form war. Im Federgewicht erreichten Liebsch-Düsseldorf und Walter-Saarbrücken beide 570 Pfund, das leichtere Körpergewicht gab den Ausschlag zum Siege des Westdeutschen. Europameister Jansen (Wanne-Eickel) war im Leichtgewicht mit 640 Pfund nicht zu schlagen, im Halbschwergewicht wartete der Ludwigshafener Deutsch mit einer Leistung von 715 Pfund auf und im Schwergewicht erreichte Manger-Freising 800 Pfund; Straßberger „betätigte" sich hier als Zuschauer.

Sonja Henie in Nürnberg.

Am Montagabend startete die norwegische Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, Sonja Henie, vor 10 000 Zuschauern im Nürnberger Eisstadion. Unter den Besuchern befanden sich auch Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel. Mit staunenswerter Sicherheit lief „Sonja" ihre Kür, und die fabelhaften Sprünge und Pirouetten der Meisterin riefen immer wieder stürmische Begeisterung hervor. Noch größer war der Beifall, als Sonja Henie in der ersten Pause eines Eishockey-Spieles ihre berühmte Mazurka tanzte. Nach Beendigung des Schaulaufens nahm sie freudestrahlend ein herrliches Blumengebinde aus den Händen des Gauleiters entgegen, nachdem sie vorher schon von Oberbürgermeister Liebel mit einem herrlichen Strauß roter Rosen geehrt worden war.

Im Eishockeyspiel standen sich HG. Nürnberg und der Deutsche Eislaufverein Eger gegenüber. Die Einheimischen siegten verdient mit 3:1 (2:1, 1:0, 0:0); bei den Gegnern fehlte es noch an dem notwendigen Zusammenspiel.

Mannschaftskämpfe im Ringen.

Badens Bezirksmeister stehen fest.

Im Gau Baden sind jetzt die Meisterschaftsentscheidungen in den vier Bezirken gefallen; dagegen stehen die Zweiten, die ebenfalls an den Endkämpfen um den von Eiche Sandhofen zu verteidigenden Gaumeistertitel teilnehmen, noch nicht fest. Bezirksmeister sind:

Bezirk 1 (Mannheim): Eiche Sandhofen,
Bezirk 2 (Karlsruhe): ASV. Bruchsal,
Bezirk 3 (Freiburg): SV. Freiburg-Haslach,
Bezirk 4 (Konstanz): Germania Hornberg.

Die Ergebnisse der letzten Kämpfe waren: Bezirk 1: VfK. 86 Mannheim—Eiche Sandhofen 6:14, ASV. 84 Mannheim—ASV. Ladenburg 10:10, VfTuR. Feudenheim—TG. 78 Heidelberg kampflos gewonnen (Heidelberg ausgeblieben), Bezirk 2: Germania Weingarten—ASV. Bruchsal 3:15, Germania Karlsruhe—KSV. Wiesental 10:10, Bezirk 3: ASV. Kollnau—Alemannia Emmendingen 16:3, Alemannia Kuhbach—Waldkirch 13:6, Bezirk 4: Rheinstrom Konstanz—Germania Hornberg 7:11, Gottmadingen—Schiltach 13:6, Villingen—St. Georgen 17:3.

Badens Handball-Bezirksklassen.

Im Nordb. Bezirk weilte der Tabellenführer der Staffel I Postsportverein Mannheim beim Tv. Friedrichsfeld und holte sich dort eine nicht erwartete Niederlage von 4:10 (2:6). MTG. Mannheim mußte sich auf eigenem Platze der Tgde. Ostersheim mit 8:10 (3:3) beugen.

Im Bezirk Mittelbaden ist das Spiel Kronau — Beiertheim nicht zum Austrag gekommen. Der Tabellenführer Tschft. Durlach konnte sich erst in der zweiten Spielhälfte gegen seine Pforzheimer Gäste durchsetzen. Der Endsieg lautete 12:7, nachdem der Vorsprung bis zur Pause nur 7:6 stand.

Die Tgde. Daxlanden hatte bei Halbzeit eine knappe Führung (6:5), Rastatt hingegen spielte nach dem Wechsel produktiver und behielt am Schlusse mit 8:11 die Oberhand. Daxlanden hat übrigens das Vorspiel in Rastatt gewonnen, die umgekehrte Meldung ist seinerzeit irrtümlich durchgegeben worden. Tr.

Angelmann schlug Kid David k.o.

Der von der J.B.U. angesetzte Weltmeisterschaftskampf im Fliegengewichtsboxen zwischen dem französischen Meister Valentin Angelmann und dem belgischen Europameister Kid David, gegen dessen Durchführung der englische Verband bekanntlich Einspruch erhoben hatte, kam es Montag abend im Pariser Sportpalast zur Durchführung. Die größere Reichweite des Belgiers half diesem bei den stürmischen und wuchtigen Angriffen des Franzosen wenig. David mußte in der vierten Runde bis sieben zu Boden und gab in der nächsten Runde völlig erschöpft den Kampf auf.

Meister des Turniersports.

Der deutsche Turniersport hat in den drei Jahren unter nationalsozialistischer Führung eine erstaunenswerte Aufwärtsentwicklung durchgemacht. Ganz besonders trat diese Tatsache im abgelaufenen Jahre in Erscheinung. Die Liebe zum edlen Pferde, die Pflege der stolzen Reitkunst gelten etwas im neuen Deutschland. So hat der Turniersport seinen Eingang auch in die Kreise der Bevölkerung gefunden, die bis dahin abseits standen.

Daß Deutschlands Reiter als Gegner in aller Welt geachtet werden, daß sie Erfolge über Erfolge auf allen europäischen Turnierplätzen errungen haben, ist bekannt. Die Namen unserer Reiteroffiziere, der Brandt, Schlickum, Hasso, Momm und ihres ausgezeichneten Führers Waldenfels, sind allmählich zu einem Begriff geworden. Spricht man indessen vom erfolgreichsten Springreiter auf deutschen Plätzen, so muß man den jungen SS-Untersturmführer Günther Tomme an erster Stelle nennen. Mit 20 Siegen schloß der Nachfolger von Axel Holst das Turnierjahr ab. Drei weitere Erfolge errang er im Auslande. Der junge Champion ist fraglos ein hervorragend veranlagter Reiter und ein würdiger Verwalter des Holstschen Erbes. Diese Auszeichnung darf man ihm spenden. Deutschlands unstreitig bester Springreiter steht an zweiter Stelle: Oblt. Brandt, der in Deutschland „nur" 17 Siege errang, dafür aber zehn weitere Springen im Auslande gewann. Beim Kampf um das deutsche Championat zählen nun einmal nur die Siege in Deutschland. Viele, die Brandt gern an erster Stelle sehen wollten, mögen sich damit trösten, daß die Liste der Erfolgreichsten schließlich keine Rangliste darstellt. Sehr hübsche Erfolge hatten auch der SS-Unterscharführer Knuth und Oblt. Kahler, die je 17 Springen gewinnen konnten. Rittm. E. Hasse gewann 16 Springen und hatte außerdem zwei Erfolge im Auslande zu verzeichnen. Den nächsten Platz besetzt Oblt. Neckelmann mit 12 Siegen vor Oblt. Schlickum mit elf Siegen auf deutschen und fünf weiteren auf ausländischen Plätzen. Ueber die Wertung der einzelnen Siege ist viel diskutiert worden.

Ein noch vor Jahresfrist für unmöglich gehaltenes Ergebnis zeitigte der Meisterschaftskampf der Dressurreiter. Mit je 71 Siegen standen zum Schluß SS-Oberscharführer E. H. Andreas und Rittmeister A. Staeck obenan. Seit Jahren wurde Staeck Meister der Dressurreiter, allerdings mit zahlenmäßig weit kleineren Erfolgen. Noch 1934 waren es 27 Siege, die ihm den Titel sicherten. Nun tauchte in dem jungen Andreas ein ganz ausgezeichnet veranlagter, von größter Passion beseelter Dressurreiter auf. Zwischen beiden setzte ein scharfer Kampf um das Championat ein, der zum Schluß Formen annahm, die aus rein sportlichen Gründen nicht mehr unbedingt gutzuheißen sind. Auf kleinen und kleinsten Turnieren machten beide in der letzten Woche Punkt auf Punkt. So eroberte Staeck im Laufe von drei Tagen zwölf goldene Schleifen, und Andreas ritt in 24 Stunden 15 Siege heraus. Zur Zeit befindet sich ein Plan in Vorbereitung, nach dem das Championat in Zukunft auf neuer Grundlage nach einem besonderen Punktsystem errechnet wird, wobei eine Dressurprüfung der Klasse S selbstredend höher bewertet wird als eine der Klasse L. Hinter den beiden, im „toten Rennen" geendeten Meistern besetzte O. Lörke mit neun Siegen den dritten Platz. An vierter Stelle stehen Rich. Wätjen, der auch einen Sieg in einer Prüfung der Klasse S zu verzeichnen hatte, und Oblt. Niemack mit je acht Erfolgen. Je sieben konnten Oblt. d. L. Pollay und Gerh. Bork erringen.

Im Zeichen der fünf Ringe.

Die Amerikaner sind unterwegs.

Die amerikanischen Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen haben, soweit sie sich noch nicht in Deutschland befinden, am Freitag auf dem Dampfer „Manhattan" von Newyork aus die Ueberfahrt nach Hamburg angetreten.

Eine besondere Ehrung wurde kurz vor der Abfahrt noch den amerikanischen Eishockeyspielern zuteil. Sie hatten am letzten Tag noch in Newyork in Anwesenheit des Präsidenten Roosevelt ein Spiel gegen die zurückbleibenden „Olympia-Kandidaten" ausgetragen, das von der Olympia-Mannschaft knapp mit 2:1 (0:0, 1:0, 1:1) gewonnen wurde. Der Olympiatorwart Moone tat sich dabei besonders hervor, Shaugnessy und Rowe erzielten die beiden Treffer. Die siegreiche Mannschaft wurde im Anschluß an das Spiel im Triumphzug über den von einer dichten Menschenmenge umlagerten Broadway zum Pier gebracht, wo die „Manhattan" abfahrbereit lag. Kurz vor der Ausfahrt wurde auf dem Dampfer die olympische Flagge gehißt.

Ein Teil der amerikanischen Mannschaft befindet sich schon auf europäischem Boden. Neben verschiedenen Langläufern und Springern sind jetzt auch die Skiläuferinnen eingetroffen, die an Abfahrt und Torlauf teilnehmen. Es sind dies Ellen Carter, Ethlynne Smith und Ellis Smith. An Bord der „Manhattan" befinden sich 45 amerikanische Olympia-Teilnehmer, die am 11. Januar in Hamburg eintreffen werden. Der Rest folgt am 15. Januar. Es sind dies die aus Robin Lee, Earle Reiter, George Hill, James Madden, Maribel Vinson, Audrey Pepe, Grace Madden, Louise und Estelle Weigel bestehende Kunstlaufmannschaft.

Garmisch ist gut gerüstet.

Der Föhneinbruch, der am Jahresschluß im Werdenfelser Land den Schnee hinwegfegte und Tagestemperaturen bis zu 31 Grad im Gefolge hatte, ließ vielfach die Meinung aufkommen, als ob die Durchführung der IV. Olympischen Winterspiele auf ähnliche Schwierigkeiten stoßen würde, wie sie sich 1932 in Lake Placid eingestellt hatten. Diese Befürchtungen sind grundlos. Gewiß, im Tal von Garmisch-Partenkirchen liegt gegenwärtig, einen guten Monat vor Beginn der „Spiele", kein Schnee. Aber das schadet nichts.

Schon zur Jahreswende war das so. Und trotzdem wurden alle ski- und eissportlichen Wettbewerbe, die für diese Tage in Garmisch-Partenkirchen angesetzt waren, einwandfrei und ohne Störung durchgeführt. Die Kleine sowohl als auch die Große Olympiaschanze waren durch Heranschaffung der nötigen Schneemengen so gut hergerichtet, daß zum Beispiel beim Internationalen Neujahrsspringen in Garmisch mehr als hundert Springer je dreimal über die Schanze gehen konnten. Dabei wurden ausgezeichnete Leistungen geboten; Birger Ruud, der Sieger, stand einen Sprung von 82 Metern, der Schanzenrekord selbst steht auf 84 Meter. Auch eine ganze Anzahl weiterer Springer kam an die 80-Meter-Grenze oder gar über sie hinweg.

Im Eckbauergebiet ist gegenwärtig die Schneelage noch so günstig, daß auch Langlaufstrecken sehr wohl abgesteckt werden könnten; die Abfahrten vom Kreuzeck-Gebiet sind bis nahezu ins Tal fahrbar.

Nicht weniger gut ist es um die eissportlichen Dinge bestellt. Da ist einmal der Riessersee, der trotz der 30gradigen Tageswärme während der kalten Nächte immer wieder genügend festes Eis erhält, zum anderen das Olympia-Kunsteisstadion, auf dem sogar während der Mittagsstunden die Eisverhältnisse hervorragend sind. Zu Stunden, in denen die Tribünen des Stadions von den Gästen als — Sonnenbäder benutzt werden. Ein Teil unserer Olympia-Anwärter obliegt denn auch Tag für Tag auf dem guten Eis schärfstem Training. Der Wettersturz des Jahreswechsels hat also, so wenig willkommen er gewesen sein mag, immerhin das eine Gute gehabt, daß die Ausrichter der Olympischen Winterspiele in vollkommener Ruhe der „meteorologischen Seite" der Spiele in Garmisch-Partenkirchen entgegensehen können.

Eishockey-Kongreß in Garmisch.

Gelegentlich der IV. Olympischen Winterspiele 1936 hält auch die Internationale Eishockey-Liga in Garmisch-Partenkirchen eine Tagung ab. Dabei wird auch die Frage der Vergebung der nächstjährigen Weltmeisterschaft behandelt. Es liegen bereits fünf Bewerbungen, nämlich aus Schweden, Frankreich, England, Rumänien und Oesterreich vor. Besonders Schweden macht große Anstrengungen, den Zuschlag zu erhalten und hat sich dazu bereits die Unterstützung von Kanada und Polen gesichert.

Olympia-Fieber in Ungarn.

In Ungarn haben die bevorstehenden Olympischen Spiele in Deutschland ein gewaltiges Echo gefunden. Mit großer Spannung verfolgt man die Vorbereitungen im eigenen Lande und die der übrigen Nationen. Die Zeitungen bringen fortlaufend Berichte über die Zusammenstellung der ungarischen Mannschaften, wobei die Auswahl der ungarischen Sportler und ihre Eignung lebhaft erörtert wird. Der Olympia-Ausschuß des ungarischen Landesrates für Körperkultur hat den bemerkenswerten Beschluß gefaßt, nur solche Sportler nach Garmisch und Berlin zu schicken, die einen rein ungarischen Namen tragen. Nur in besonderen Ausnahmefällen soll von dieser Regel abgegangen werden. Entsprechend lebhaft ist natürlich bereits jetzt schon die Werbung für Reisen nach Berlin und Garmisch, wobei die Reisebüros der großen Budapester Zeitungen tonangebend sind.

Norwegens Abfahrts- und Slalom-Läufer.

Als erste der an den IV. Olympischen Winterspielen teilnehmenden Nationen hat jetzt Norwegen die namentlichen Nennungen für den Abfahrts- und Slalom-Lauf abgegeben. Es sind dies:

Männer: Arne B. Christiansen, Per Fossum, Sverre Kolterud, Alf Konningen, Johan Kvernberg, Sverre Lassen-Urdahl, Birger und Sigmund Ruud.

Frauen: Johanne Dybwad, Eli Petersen, Laila Schou-Nilsen und Nora Strömstadt.

Da nur vier Teilnehmer für den olympischen Wettbewerb zugelassen sind, wird sich der norwegische Verband in Garmisch selbst darüber schlüssig werden, wer von den acht Angehörigen der Mannschaft eingesetzt wird.

Erna Kompa — Olympiasiegerin?

Die deutsch-amerikanische Schwimmerin Erna Kompa, zur Zeit die beste Rückenschwimmerin der Vereinigten Staaten, gilt als eine der ernsthaftesten Anwärterinnen auf die Goldmedaille. Sie verbesserte jetzt in Coral-Gables (Florida) den auf 6:05 stehenden Weltrekord der Holländerin Rie Mastenbroek über 400 Meter auf 6:04.8 Min.

Reichsstatthalter Epp besichtigte Garmisch.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, besichtigte am Freitag die Arbeitsstätten auf der Strecke München—Garmisch sowie die Olympia-Kampfplätze in Garmisch-Partenkirchen selbst. Der Reichsstatthalter gab seiner Anerkennung über die geleistete Arbeit Ausdruck und anerkannte besonders die vorbildliche Zusammenarbeit zwischen Staats- und Sportbehörden.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Zwischen den Sekunden.

Von Roland Belsch.

Man soll mich auf der Stelle hängen, wenn es nicht wahr ist, daß das Autofahren auf die Dauer ermüdet. Nun gar, wenn man allein durch den Sonnentag fährt. Hol's der Geschwänzte, jetzt sitze ich sechs Stunden am Rad und verdaue die Landstraßenkilometer. Und ausgerechnet immer nach Süden, in die Sonne, mitten in diesen stechenden und blendenden Wirbel von Licht hinein.

Dabei habe ich immer noch zweihundert Kilometer zu verspeisen. Neben mir auf dem Sitz liegt eine illustrierte Zeitung; ich werfe manchmal flüchtig einen Blick seitwärts hinein und gase immerfort weiter. Wenn wenigstens ein kleines Erlebnis käme, eine harmlose Abwechslung, ein Landstraßenabenteuer. Aber nichts, rein gar nichts. Es gibt wirklich keine Erlebnisse mehr. Das Leben ist langweilig geworden.

Nein, da steht ein junges Mädel am Wege und winkt. Sie will mitfahren. Meinetwegen, kommt mir gerade recht; ich kann ein wenig plaudern und Unsinn schwätzen. Zerstreuung steht in Aussicht. Am Ende verliebt man sich zwischen den Kilometersteinen.

„Guten, Tag, lassen Sie mich bitte mitreisen." Sie lacht mich an.

Herrgott, das Gesicht kommt mir bekannt vor.

„Bitte, reisen Sie mit." Warum sagt sie denn „reisen"? Komisch, mitreisen will sie. Wo habe ich sie schon einmal gesehen?! Da sitzt sie jetzt an meiner Seite und macht wirklich keinen üblen Eindruck. Ich werde mich aber hüten, auf dieses kokette Lachen hereinzufallen.

„Wohin wollen Sie denn?" frage ich und muß nun gar nicht mehr gähnen. Nein, mir wird pudelwohl. Ach, wir Männer!

„Nach Zickelesweiler", sagt sie und kichert.

„Zickelesweiler? Wo liegt denn das? Zwischen Pfingsten und Bruchsal?"

„Hinter Stupferleshausen."

Stupferleshausen, der Teufel mag wissen, wie die Ortschaften hier heißen.

„Meinetwegen, nach Zickelesweiler."

„Gelt, Sie sind müde?" sagt sie plötzlich.

„Müde? Wieso, warum? Weil ich nicht weiß, wo Ihr Zickelesweiler liegt?"

„Nein, weil Sie vorhin gegähnt haben."

„Ich! Seit Sie hier sitzen, habe ich nicht ein einziges Mal ge —"

„Aber vorher!"

Welch ein Geschwätz! Woher will sie wissen, daß ich den Tag angegähnt habe!

„Können Sie durch die Wände gucken?"

So was von verrücktem Lachen. Ich falle aber nicht herein.

„Wer weiß? Außerdem haben Sie ein total vergähntes Gesicht."

„So? Ich glaube, Sie wollen Streit anfangen. Wie heißen Sie denn?"

„Lore heiße ich. Lore W."

„Lore W.? Und wie geht das W weiter?"

„Verrate ich nicht. Fahren Sie doch etwas rascher, wir kommen ja im Leben nicht nach Zickelesweiler, wenn Sie andauernd quatschen und das Gas vergessen."

„Ich quatsche nicht; aber Sie suchen Händel. Wenn Sie weiter randalieren, dann müssen Sie die Fahrt bezahlen. Sehen Sie nicht, daß ich 60 auf dem Tachometer habe?"

„Sechzig? Ha ha, sechzig? Das fährt meine Großmutter im Dunkeln."

„Das haben Sie mal geträumt."

So ein frecher Fetzen. Lacht mich dabei immerfort an. Sie weiß genau, daß ich machtlos bin. Ich kann gegen eine Dame nicht ausfallend werden, das verbietet meine gute Erziehung.

„Ich träume nicht", plappert Lore weiter, „aber denken Sie mal, was für einen Unsinn ich da neulich gelesen habe. Träume sollen nur Sekunden, nur Bruchteile von Sekunden dauern. In einer einzigen Sekunde soll man ein ellenlanges Ergebnis träumen können. So ein Quatsch."

„Schon wieder Quatsch. Ich vermute, Sie sind nicht von Zickelesweiler, sondern von Quatschdorf. Das liegt doch auch hier in der Nähe?"

Ratsch, hat sie mich in den Haaren. Drückt wie besessen auf die Hupe. Die Spatzen fliegen von den Bäumen.

„Lassen Sie doch die Hupe in Frieden. Ein so radaulustiger Fahrgast ist mir denn doch noch nicht vorgekommen. Ich habe größte Lust, Sie auszuladen. Reisen Sie per Frachtgut weiter!"

„Sie sollen mir recht geben, wenn ich sage, daß es Unsinn ist."

„Was ist Unsinn? Quatschdorf?"

„Nein! Wenn jemand behauptet, man könne in einer einzigen Sekunde eine ganze Garnrolle Zeugs träumen."

„Das ist kein Unsinn, meine liebe Radaulore — —"

„Radaulore? Hier hast du's für die Radaulore."

Sie klatscht mir die flache Hand auf die Backe.

„Ich sage Ihnen, man hat Experimente gemacht. Traumexperimente. Und herausgefunden — wissenschaftlich einwandfrei — daß man in einer Sekunde eine lange Geschichte träumen kann. Und jetzt Ruhe, bitte, sonst — —"

„Was denn sonst?"

„Sonst werde ich Ihnen den Mund auf die absonderlichste Art verschließen."

„So? Wie denn bitte?" Sie hat ein unverschämtes Lachen. Ihre Lippen sind feucht, ihre Augen glänzen. Sie fordert mich heraus. Und hinterher soll ich es dann gewesen sein.

„Wie denn, bitte?" trumpft sie weiter auf und stößt mir die Faust in die Seite. Streckt ein Endchen Zunge heraus.

„Ich sage doch, auf absonderliche Art."

„Los! Vorwärts! Da bin ich aber neugierig. Ha ha, Ihnen fehlt der Mut!"

Das durfte sie nicht sagen. Ich lege einen Arm um sie und ziehe sie an mich heran. Bitte, ich habe einen harten Griff.

„Lassen Sie mich so lange das Rad halten", ruft sie, während ich sie küssen will. Sie greift nach dem Lenkrad. Aber sie schwänzelt, sie fährt Schlangenlinien. Ich fühle schon ihre weichen Lippen, da sehe ich, wie sie in scharfem Tempo den Wagen auf die Straßenseite gegen die Pappelbäume steuert.

„Halt!" rufe ich entsetzt und reiße ihr das Rad aus den Händen. Hart an einem Baum — — — —

Ich schlage die Augen auf. Hart an einem Baum zische ich vorüber. Allein bin ich. Keine Lore. Kein Zickelesweiler. Kein frecher Plappermund. Kein Kuß.

Wie Blitz kommt mir Klarheit!

Ich habe geschlafen. Im Fahren bin ich eingeschlafen und habe geträumt.

Ich stoppe ab, steige aus dem Wagen und schaue mich um. Eine endlos lange, gerade Straße. Sonne brütet. Nicht weit entfernt steht ein Haus. Ich weiß genau, daß ich noch wach war, als ich an diesem Haus vorbeifuhr. Nur zwei, drei Sekunden kann ich geschlafen und geträumt haben. Hätte ich Lore geküßt, hinge ich jetzt am Baum.

Als ich zum Wagen zurückgehe, sehe ich auf Lore's Platz die illustrierte Zeitung liegen.

Da ist ja Lore! Richtig, eine Photographie aus dem Modeteil. Fräulein Lore W ... in einem modernen Rock aus Lindener Samt. Ja, da ist Lore. Weiter nichts als eine Photographie in einer illustrierten Zeitung. Jetzt weiß ich auch, warum mir der Teufel aus Zickelesweiler so bekannt vorkam.

Ich lege mich in die Wiese unter einen Ahornbaum und ruhe mich aus.

Schlafe ein. Und träume.

Leider nicht von Lore.

Der Aktendeckel aus Hundertmark-Scheinen:

Geld ohne Wert.

Im „Krematorium der Banknoten".

Tag für Tag hasten Millionen Menschen dem Gelderwerb nach, sitzen am Zeichentisch, an der Schreibmaschine, stehen am Amboß, vor dem Eisenhammer oder hinter dem Pflug, um dann am Ende der Woche oder des Monats einige funkelnde Scheine in Empfang zu nehmen, die Brot und Unterhalt für Frau und Kinder bedeuten. Und während ein Heer von Menschen in allen Winkeln Deutschlands diese ewige Hindernisjagd nach dem Geld mitmacht, stehen in der Reichshauptstadt einige Männer an merkwürdigen Maschinen und haben kein anderes Ziel, als — Geldscheine zu vernichten. Zehn-, Zwanzig-, Fünfzig- und Hundertmarkscheine, heißbegehrte Objekte für alle Menschen, werden von ihnen täglich in riesigen Mengen zu einem wertlosen Nichts gemacht. Wahnsinnige? Tollhäusler? Nein, Beamte der Reichsbank, die alle jene Geldscheine zerstören, die ihres schlechten Zustandes wegen aus dem Verkehr gezogen werden müssen.

„Geldvernichtungsraum! Eintritt strengstens untersagt!" Während wir im Hof der Reichsbankzentrale in Berlin vor einem kleinen geheimnisvollen Gebäude stehen, treten Männer in seltsamen, grauen Anzügen, die von den Schuhen bis zum festumschlossenen Hals aus einem einzigen Stück gearbeitet sind und weder Knopflöcher noch Taschen haben, durch eine schwere Türe mit vielen Schlössern in den Saal, in dem die werkwürdigste Sache der Welt vor sich geht: Viele Millionen deutschen Papiergeldes kommen hier zur Vernichtung. Es ist das „Krematorium der Banknoten", in dem die Scheine, die durch tausende Hände geflattert sind, die viele sorgenvolle Mienen und heiße Tränen, öfter aber noch helle Freude und strahlendes Glück bedeutet haben, wieder zu dem werden, was sie vordem waren — zu Papierbrei.

Der Brei aus Millionen.

Zehn Mark, hundert, tausend, hunderttausend Mark, acht Millionen! Die Kontrollbeamten notieren, während ein dickes Bündel nach dem anderen in lose, schmutzige, zerrissene und unzerrissene Scheine zerfällt, um in den Vernichtungsmaschinen zermalmt zu werden. Für Sentimentalitäten ist in diesem nüchternen Raum kein Platz. Die Zerstörung der Banknoten, die hier in gewissen Zeitabständen vor sich geht, erfolgt unter strengster Bewachung. An jeder Maschine stehen sechs Beamte, die Spezialanzüge tragen und sich gegenseitig nicht kennen. Aus allen Gegenden des Reiches werden sie zu dieser Tätigkeit nach Berlin geholt und nach kurzer Zeit wieder ausgewechselt. Die Vorschrift will es so, obwohl es immer die ausgesuchtesten Leute sind, und noch niemals ein Fall von Unehrlichkeit vorgekommen ist. Die Scheine werden gleich in der Reichsbankzentrale von heißem Wasser aufgeweicht und von Walzen zu einem dicken Brei zerrieben, der dann in die Papierfabriken wandert. Dort wird aus dieser schlammigen Masse, die einmal ein Millionenvermögen darstellte, Karton gefertigt: Hundertmarkscheine werden zu Pappschachteln und Aktendeckeln, die man um ein paar Pfennige in jeder Papierwarenhandlung erwerben kann ...

Die Zeit, nach der die Geldscheine dieses Geschick trifft, ist ganz unterschiedlich. „Die Lebensdauer der deutschen Reichsbanknoten richtet sich ganz nach den Wegen, die sie gehen", erzählt uns Reichsbankdirektor Pirr vom Kassendezernat der Reichsbankzentrale. „Die einen Menschen nehmen sich der Scheine so sorgsam an, wie aller anderen Dinge, die ihnen unter die Hände geraten, andere wieder behandeln sie nachlässig, stecken sie lose in die Westentasche und verknütteln sie dabei. Selbstverständlich ist auch, daß ein Zehn- oder Zwanzigmarkschein, der seinen Besitzer dutzendmale im Tage wechselt, rascher abgenutzt wird, als ein Hundertmarkschein, der vielleicht monatelang im Schrank liegt. Die Reichsbank hat schon aus hygienischen Gründen ein Interesse daran, daß alle beschmutzten oder defekten Banknoten, sobald sie in den Besitz einer Bank- oder Postanstalt gelangen, nicht mehr in die Oeffentlichkeit hinausgegeben werden. Automatisch wandern sie von dort über die Reichsbanknebenstellen in den Vernichtungssaal der Zentrale in Berlin. Nach unseren Feststellungen beträgt das Lebensalter einer Banknote durchschnittlich zwei bis dreieinhalb Jahre."

Der Deutsche schätzt das Geld am meisten.

Die altersschwachen, zum „Tode verurteilten" Noten finden zunächst in den Tresoren der Reichsbank in Berlin ein kurzes Asyl. Vorher werden sie genau gezählt, sortiert, und von Spezialmaschinen, ehe sie zu Brei gemacht werden, durch eine fünffache Lochung entwertet. Bei einem ständigen Notenumlauf von vier Milliarden Reichsmark beträgt der monatliche Verschleiß an Papiergeld ungefähr achtzig bis hundert Millionen Reichsmark. So wurden im Jahre 1934 über 1276 Millionen und im Jahre 1933 über 1953 Millionen entwertet und vernichtet. Diese Zahlen erscheinen im ersten Augenblick sehr hoch und doch geht das deutsche Volk am sorgsamsten mit seinen Banknoten um. In Amerika oder in England beispielsweise nimmt sich kein Mensch Zeit, die Geldscheine lang in die Brieftasche zu stecken. Man stopft sie eilig und gedankenlos in die Taschen, aus denen sie mit einer Sorglosigkeit wieder hervorgezogen werden, wie bei uns das Taschentuch. Durch diese Untugend des Alltags werden die Scheine natürlich viel rascher abgenützt als bei uns. Trotzdem sind die Versuchslaboratorien der Papierfabriken und der Reichsdruckerei in Deutschland ständig bemüht, unser Banknotenpapier zu verbessern. Nur die besten Grundstoffe werden dazu verarbeitet, die vorher peinlichst auf Reißfestigkeit und Reißlänge geprüft worden sind. Wahrscheinlich ohne daß es die Allgemeinheit bis jetzt bemerkt hat, ist unser Papiergeld von Jahr zu Jahr in der Qualität und in der Sicherung gegen Fälschung besser geworden, so daß Deutschland in dieser Hinsicht an der Spitze aller Länder marschiert.

Geheimnis im Strom.

Aus dem Tagebuch der Londoner Flußpolizei / Von Christian H. Bauer.

IV.

Vermutungen, Vermutungen . . .

Jeder Reisende und Reporter kann berichten, wie außerordentlich schwierig es ist, die Erlaubnis zu einem Besuch im Londoner Polizeipräsidium zu erhalten. Täglich kommen Briefe an den leitenden Inspektor aus allen möglichen Kreisen der englischen Bevölkerung, Anfragen von Zeitungen und Gesuche von Vergnügungsreisenden um Einlaß. Aber, wie gesagt, es ist beinahe unmöglich, in die Gebäude von Scotland Yard einzudringen und selbst, wenn man die Erlaubnis erhalten hat, fühlt man sich als ungebetener Gast in den berühmten — und berüchtigten Korridoren, an deren Wänden vereinzelte verblaßte Photographien von ehemaligen erfolgreichen Detektiven und Inspektoren hängen. Mehr als zehn verschiedene Meldescheine müssen ausgefüllt werden, mit Namen, Adresse, genauem Datum des Betretens des Gebäudes, voraussichtlicher Dauer des Gespräches oder Interviews mit diesem oder jenem Kriminalbeamten.

In einem der großen, kärglich möblierten Räume des ersten Stocks (der den höheren Beamten zugewiesen ist), beendete Chef-Inspektor Jamesson gerade eine seiner bekannten Verteidigungsreden für all diese Maßnahmen gegen die unerwünschten Besucher:

„Was wäre wohl geschehen, meine Herren, wenn wir das Haus hier voller Zeitungsleute und neugieriger alter Damen gehabt hätten, hm? Wir hätten die Blätter voll vom Morgen bis zum Abend mit „Leichenfunden ohne Aufklärung!" „Wozu bezahlen wir unsere Polizei?" und anderen Liebenswürdigkeiten. Es stimmt — wir haben bisher nicht viel feststellen können über jenen merkwürdigen Fund in der Themse. Aber doch sind wir ein Stück Wegs weiter. Der Mann machte nicht Selbstmord. Er wurde ermordet..."

Die drei anderen Kriminalbeamten und die Sekretärin, die die Worte ihres Vorgesetzten in Kurzschrift mitschrieb, blickten einander verdutzt an. Ermordet — aber das war die Methode dieses alten Fuchses Jamesson —, immer zuerst über die alltäglichen Sachen zu sprechen und dann, ganz zwischendurch, die „Bombe" platzen zu lassen. Es gab genug schwere Verbrecher im Königreich England, die genau so verdutzt aufgeblickt hatten wie ihre „Kollegen von der anderen Seite der Grenze" es jetzt taten, wenn sie von dem berühmten englischen Detektiv verhört wurden — aber dann war es meistens schon zu spät . . .

„Ja, ermordet. Ich hatte gestern ein paar Stunden Zeit, über diese Sache nachzudenken, und ich glaube, daß ich weiß, wie die Mörder ihr Opfer umbrachten."

„Aber an der Leiche befindet sich auch nicht die geringste Spur, die darauf schließen lassen könnte!"

Die Anwesenden blickten erstaunt auf, als sie die neue Stimme hörten. Es war der Coroner, der geräuschlos ins Zimmer getreten war.

„Entschuldigen Sie mein leises Eintreten, bitte. Aber Sie wissen ja — Klopfen wird nicht geliebt von Chief Jamesson. Guten Tag!"

Broker wurde ermordet?

„Gut, daß Sie hier sind, Coroner," antwortete der „Chief", „ich bin gerade dabei, einige neue Punkte über diesen Fall zu diktieren, dem mein Freund Burton," er wies auf einen der anwesenden jüngeren Beamten, „den recht passenden Namen „Geheimnis im Strom" gegeben hat. Wo war ich stehengeblieben? Ja, ich weiß, wie man ihn ermordete. Die Burschen machten ihr Opfer zuerst bewußtlos — und zwar mit einer Droge. Wahrscheinlich schüttete man ein Pulver in ein Getränk, Kaffee vielleicht. Als Broker dann bewußtlos war, legte man ihn flach auf die Erde, um ein paar große Steinsalzklumpen auf ihn zu wälzen, die man mit Ketten an ihm befestigte. Den so beschwerten Körper schafften sie dann nach dem Fluß — wahrscheinlich hatte sich die vorhergehende Szene in der Nähe, vielleicht in einem der vielen leeren Speicher abgespielt — und warfen den Bewußtlosen ins Wasser. Broker ertrank dann, ohne inzwischen das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Langsam

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

schmolzen die Salzklumpen unter der Einwirkung des fließenden Wassers, und die Ketten gaben, als der letzte Brocken zergangen war, naturgemäß nach. Sie schlüpften von der Leiche ab, die daraufhin an die Wasseroberfläche stieg und schließlich von einem Wachtboot unserer Themsepolizei gefunden wurde. Das ist alles, was ich bis jetzt feststellen konnte."

„Ich gratuliere Ihnen zu diesem Erfolge — wenn er auch nicht gerade überwältigend für Ihre verwöhnten Ansprüche sein mag," entgegnete Coroner lächelnd. „Ich bin froh, daß ich gerade in Ihre Darstellung gleichsam hereingeplatzt kam, denn Ihr Bericht der Bewußtlosmachung des Ermordeten deckt sich mit meiner Entdeckung, für die ich vorher keine Erklärung finden konnte. Ich habe bei der Oeffnung des Leichnams Hydromonam im Magen festgestellt. Es ist ein Gift, das, in kleinen Dosen verabfolgt, betäubend wirkt und keinen Geschmack besitzt. Die Burschen, die diesen Mann auf dem Gewissen haben, verstehen ihr grausiges Handwerk. Hydromonam hinterläßt, wenn es sich über eine bestimmte Zeit im menschlichen oder tierischen Körper befindet, keine nachweisbaren Spuren. Hätte man den Leichnam einen Tag später gefunden, so wäre es mir nicht möglich gewesen, das Gift noch nachzuweisen. So aber mag es uns später zu anderen Spuren führen. Ich glaube kaum, daß wir noch andere Spuren an der Leiche feststellen werden und denke, der Bestattung steht nichts im Wege."

Er ging an das Telephon, um mit dem Schließer des Leichenschauerraumes verbunden zu werden und entsprechende Anweisungen zu geben.

Watson taucht auf.

Ueberrascht blickte er vom Apparat empor, als er plötzlich Watson eintreten sah, von dem er wußte, daß er der zukünftige Schwager des Ermordeten war. Jamesson und die anderen Anwesenden waren ebenfalls überrascht und fragten sich, was den Polizeibeamten plötzlich hierher, zur „trockenen Abteilung" gebracht haben könnte.

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Chef-Inspektor," begann Watson beinahe außer Atem, „ich glaube, daß Sie wissen, in welchem Verhältnis ich zu dem Mann, den wir vor einigen Tagen auffischten, stand."

„Bitte, setzen Sie sich, Watson," antwortete Jamesson, der sofort sah, daß er seinem Besucher erst einmal Gelegenheit zur Sammlung geben mußte.

„Ja, was wünschen Sie?"

„Vielleicht ist Ihnen inzwischen auch mitgeteilt worden, daß meine Schwester, die mit Broker verlobt war, verschwunden ist. Ich stellte das fest, als ich sie, sofort nachdem ich Broker durch einen Zufall hier im Leichenschauerraum des Yard gefunden hatte, von meiner grausigen Entdeckung benachrichtigen wollte. Die Wirtin sagte, daß meine Schwester am Tage vorher ausgegangen und nicht zurückgekehrt sei."

„Ja, einer meiner Beamten gab mir heute früh davon Meldung," entgegnete der Chef-Inspektor.

„Ich kann natürlich nur Vermutungen anstellen — und dazu noch Vermutungen, die einigermaßen lächerlich klingen mögen. Aber irgend etwas läßt mich glauben, daß das Verschwinden meiner Schwester mit dem Tode Brokers zusammenhängt und dessen Tod schließlich mit einem Vorfall, von dem ich in der Zeitung las und der mit Anstoß zum Nachdenken gab . . ." Er zog die Abendausgabe der „Evening Gazette" aus der Tasche und reichte das Blatt dem Scotland-Yard-Offizier herüber. Jamesson las den angestrichenen Artikel langsam und aufmerksam durch, bevor er das Blatt auf den Tisch zu einem schmalen Aktenbündel legte.

„Wie kommen Sie darauf, an ein Zusammenhängen der Dinge zu denken?" fragte er Watson.

(Fortsetzung folgt.)

Blick ins Bücherfenster:

Zeichnungen von Ernst Barlach.

Mit Einführung von Paul Fechter. 56 Zeichnungen im Großquart. Leinen 7,50 RM. Verlag R. Piper & Co., München.

Diese Sammlung von Zeichnungen, deren vorzügliche Wiedergabe die Energie des Striches unmittelbar zur Wirkung kommen läßt, wird als eines der stärksten Kunstbücher des Jahres begrüßt werden, gibt es doch über ein Teilgebiet der großen Kunst Ernst Barlachs einen aufschlußreichen Querschnitt. Die Nationalgalerie in Berlin hat Ernst Barlach, dem Niedersachsen, der zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart gehört, im Kronprinzenpalais einen eigenen Raum gewidmet. Nun soll auch dieser Band, dem Paul Fechter eine tiefschürfende Einleitung gegeben hat, allen denjenigen die Kunst Barlachs näherbringen, die ihr bisher fern standen. Der Themenkreis ist ungemein reich. Er bringt Zeichnungen zu den „Nibelungen", zu Schillers „Lied an die Freude", zu Goethes „Walpurgisnacht". Da gibt es Furien und zarte Mädchengestalten, Wanderer und Propheten, Lesende und Liebende, Flötenspieler und Posaunenbläser, Fluchende und Frierende, Gejagte und Bettler, Hexen und Betende. Die einfachsten und tiefsten menschlichen Empfindungen, Zorn und Trotz, Schrecken und Leid, Hingabe an das Schicksal und unbeugsamer Wille sind ergreifend gestaltet. Viele werden zunächst zurückschrecken vor der Wildheit, der Dämonie und der oft grausamen Wirklichkeit dieser Striche, aber sie werden versuchen, diesen Niedersachsen in seiner Wesensart zu verstehen, von der Paul Fechter in seiner Einleitung schreibt, daß es die Welt sei, „in der die Gotik spät ihre deutscheste Form empfing — in den harten Backsteinkirchen am Rande der Ostsee, und zugleich die Welt, in der Till Eulenspiegel die letzte Ruhestätte fand. Das Pathos des Unpathetischen ist hier zu Hause, und der sachliche Sinn für die Groteske des Lebens, aus der der Mensch so gerne in eine deckende Schönheit flüchtet, an die er doch nur glauben kann, wenn sie aus der ihn bannenden Wirklichkeit, die allein seine Welt ist, aufwächst, sie bestätigt oder lachend über ihre Groteske, aufhebt.

d.

Streifzug durch deutsche Tiergärten:

Vierbeinige Stars.

Seltenheiten hinter Gittern. — Tiere, die der Stolz unserer Zoologischen Gärten sind.

Mit dem Tode des Gorillas „Bobby" und des See-Elefanten „Roland" hat der Berliner Zoo innerhalb kurzer Zeit zwei seiner größten Sehenswürdigkeiten verloren. Diese Tatsache lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Frage, welche Tiere wohl die Hauptanziehungspunkte der deutschen Zoologischen Gärten sind. Wir haben die Leiter einer Reihe deutscher Tierparks gebeten, uns diese Frage zu beantworten.

Seltene Abessinier in Berlin.

Dr. Heck vom Berliner Tiergarten sagt: „Zu den seltensten Tieren unserer reichhaltigen Sammlung gehört ein Paar Bergnyalas. Der Bergnyala ist eine Antilope aus den Hochländern Abessiniens, die erst um die Jahrhundertwende entdeckt wurde. Das Paar, das sich seit mehreren Jahren bei uns befindet, ist das erste und bisher auch einzige Paar dieser Tierart."

Ein „Frankfurter", der hoch hinaus will.

Der Leiter des Frankfurter Zoos schreibt: „Unser Garten besitzt eine ganze Anzahl sogenannter „Rekordstücke", was die Größe anbelangt. So verfügen wir über das überhaupt größte in Gefangenschaft lebende Flußpferd, ein nahezu fünfzigjähriges Stück von mehr als 60 Zentner Gewicht, ferner in der großen Krokodilanlage des Aquariums über das größte jemals lebend importierte Krokodil, ein Leistenkrokodil von über fünf Meter Länge und enormem Körperumfang. (Anm. d. Red. Die genauen Maße sind bei der Vorliebe des Krokodils für Menschenfleisch aus naheliegenden Gründen nicht anzugeben.) Den Rekord aber hält der aus Nord-Rhodesien stammende Bulle unseres Giraffenpaares, der, obwohl noch nicht ausgewachsen, schon jetzt in der ganzen Fachwelt als die größte in Gefangenschaft lebende Giraffe bekannt ist, beträgt seine Gesamthöhe doch 5,20 Meter. Zu den Seltenheiten des Gartens gehören auch die im Aquarium gehaltene Seekuh und der sehr kostbare Komodo-Riesenwaran, eine an die Vorweltsaurier erinnernde räuberische Landechse."

Der Riesenbär am Rhein.

Der Stolz von Dr. Hauchecorne vom Kölner Tierpark: „Zu den seltensten und wertvollsten Tieren unseres Gartens gehört ein Riesenbär, der größte Vertreter des Braunbären. Außer dem Berliner Zoo haben zur Zeit nur wir ein erwachsenes Exemplar davon. Der Kölner Riesenbär zeichnet sich durch ein wundervolles, dunkelbraunes, goldig schimmerndes Fell aus. Er ist jetzt etwa sieben Jahre alt und hat eine Länge von 2,80 Meter. Voll ausgewachsene Tiere dieser Art werden 3 Meter lang. Unser afrikanischer Elefant „Topsy", neunjährig, außergewöhnlich zahm und intelligent, ist ebenfalls ein Hauptanziehungspunkt unseres Parks. „Topsy" wird täglich von seinem Wärter im Garten spazieren geritten. Er trägt seinen Reiter sogar mit unbedingter Sicherheit die Treppenstufen zum hohen Adlerfelsen hinauf und herunter."

Das gibt's nur einmal — in Leipzig.

„Wir haben ein Tier, das es nur einmal auf der Welt gibt", schreibt Dr. Karl Max Schneider vom Zoologischen Garten in Leipzig. „Es ist ein Mischling aus Bison-Bullen und Zebu-Kuh, das die erste gelungene Kreuzung dieser beiden Tierarten darstellt. 1927 kam es an, einer Jugendfreundschaft seiner Eltern entsprossen, und sah seiner rötlichen Mutter ähnlich. Bald aber zeigte es im Wesen auch Züge seines Vaters. Sein Fell verfärbte sich schwarzbraun, das Haar wurde wollig und wellig, der Widerrist erhöhte sich, ein Höcker ward nie angelegt, Schädel, Gehörn und Schwanz sind Uebergangsformen von der einen zur anderen Art. Dasselbe gibt von der Stimme, und das Benehmen gar ist viel mehr ‚büffelig' als zahm. Diese an sich schöne Kuh ist nun selbst wiederholt Mutter geworden, entweder durch einen Bison- oder einen Zebu-Mann. Seltsamerweise erwies sich nur erstere Mischung als lebensfähig."

Einsames Walroß an der Isar.

Dir. Heck vom Münchener Tierpark Hellabrunn ist auf der Suche nach einer Lebensgefährtin für seinen „Schorschl". Er schreibt: „Das einzige Exemplar seiner Art in deutschen zoologischen Gärten ist unser berühmtes Walroß ‚Schorschl' mit dem gewaltigen Schnauzbart und seinen ungeheuren Stoßzähnen. Leider gelang es bis jetzt noch nicht, einen Artgenossen für ihn zu besorgen. Im übrigen ist unser Stolz nicht das Vorhandensein einzelner seltener Exemplare, sondern die Haltung von Tierherden im natürlichen Familienverband. Der Park ist geographisch in die einzelnen Erdteile aufgeteilt, von welchen die wertvollsten Herden sind: 9 Urwildpferde, 6 Wisente, 3 Elche, 5 Alpensteinböcke. Wie in Afrika vereinigt ein großes Gehege Antilopen, Zebra- und Straußengruppen. An Tieren, die kein anderer deutscher Zoo hat, besitzen wir 4 Kiangs, wilde Einhufer aus Tibet, einen Zuchtstamm Vicunja und eine Herde Bantengs."

Das war Berlins See-Elefant „Roland".

(Selle-Eysler, K.)

Die letzten Adler von Hannover.

Der Zoologische Garten Hannover sieht als besonders wertvoll seine zwei Harpyien an. Diese südamerikanische Adlerart, die im Aussterben begriffen ist, besitzt sonst kein europäischer Zoo. Ein Riesen-Gürteltier und eine Seekuh, beides Tiere, die nur sehr selten in Gefangenschaft anzutreffen sind, erfreuen sich seiner besonderen Pflege. Hannover kann auch zum erstenmal 5 Katschgare oder Pamirschafe in Deutschland zeigen, die noch niemals von ihrem Heimatland Zentralasien lebend in Gefangenschaft gebracht werden konnten.

Breslau züchtet Ameisenbären.

„Unser Paar Großer Ameisenbären ist deshalb besonders wertvoll", schreibt der Leiter des Breslauer Tiergartens, „weil es damit zum erstenmal in einem Zoo gelingt, regelmäßig Nachzucht zu erhalten. Eine Rarität der Fauna ist aber auch unser ‚Roter Sumpfichneumon', eine bisher noch nicht lebend und vielleicht überhaupt noch nicht bekannte Form dieses Tieres aus ganz bestimmten Gebieten Kameruns. Eine Kolibri-Art, deren Haltung bisher als unmöglich galt, übt ebenfalls infolge ihrer unbeschreiblichen Farbenschönheit größte Anziehungskraft auf die Besucher aus."

Und in Karlsruhe?

Der Karlsruher Tiergarten kann naturgemäß mit den großen Zoologischen Gärten nicht verglichen werden. Man wird deshalb hier auch nicht nach Tieren suchen dürfen, die es in anderen Gärten nicht gibt. Trotzdem verfügt aber auch der Karlsruher Tiergarten über viel teure Tiere, von denen, wie uns Stadtgartendirektor Scherer mitteilte, der Elefant und die Löwen die wertvollsten sind.

Kunst, Welt und Wissen.

Emil Strauß' „Vaterland" wurde in Karlsruhe uraufgeführt. In unserem Kulturspiegel zitierten wir einen Artikel Dr. Helmut Langenbuchers im „Völkischen Beobachter", der sich für die Aufführung von Emil Strauß' Drama „Vaterland" auf den deutschen Bühnen einsetzte. Das Drama „Vaterland" von Strauß wurde am 14. April 1924 unter Intendant Robert Volkner vom Badischen Landestheater in Karlsruhe uraufgeführt und am 17 April zum erstenmal wiederholt. Die geplanten weiteren Wiederholungen mußten jedoch, wie uns mitgeteilt wird, auf Einspruch des damaligen badischen Finanzministers Dr. Koehler unterbleiben, der an der Tendenz des Stückes Anstoß nahm.

Ein neuer europäischer Radiosender. Mit einer Ansprache des Königs von Rumänien wurde in der Neujahrsnacht um 24 Uhr der neue rumänische Landes-Radiosender von Brenndorf in der Nähe von Kronstadt eingeweiht. Der neue Sender, der einer der größten Europas ist, arbeitet auf einer Wellenlänge von 1875 Meter bei 150 Kilohertz.

Errichtung eines Milch-Museums in Deutschland. Aus dem Liquidationsvermögen der früheren Allgäuer Butter- und Käsebörse wurde eine öffentliche Stiftung errichtet, die zur Erforschung der Geschichte der Allgäuer Milchwirtschaft und zur Errichtung eines Milchwirtschaftlichen Museums sowie einer Milchwirtschaftlichen Bücherei verwendet werden soll.

Ein Schwabe Postmeister in Addis Abeba. Es gibt wohl kein Land auf der Erde, in das sich nicht wanderlustige Schwaben verirrt hätten. Auch nach Abessinien haben im Laufe der Jahrhunderte mehrere Schwaben ihre Schritte gelenkt. Einige haben es zu Rang und Würden gebracht, wie jener Schlosser aus dem württembergischen Schwarzwald, der als Postmeister in Addis Abeba amtet.

Schwarzwälder Masken in München ausgestellt. Im Künstlerhaus und im Historischen Museum der Stadt München findet unter der Schirmherrschaft der „Stadt der Bewegung" eine bis zum 27. Februar dauernde Ausstellung „Aus der Schatzkammer des Prinzen Karneval" statt, die aus allen Reichsteilen beschickt wird. Der Baden-Badener Lichtbildner Eduard von Pagenhardt zeigt in dieser Ausstellung eine Reihe wunderbarer Großaufnahmen markanter Masken aus Schwarzwaldorten, die durch ihre Narrenbräuche und ihre Fastnachtsüberlieferung berühmt sind, so z. B. aus Elzach, Rottweil, Bräunlingen, Villingen, Donaueschingen und Oberndorf. Die Bilder bringen die drastischen Merkmale der für die einzelnen Gegenden charakteristischen Masken zu bezwingender Wirkung und geben einen ausgezeichneten Ueberblick über die Ausdruckskunst der Schwarzwälder Maskenbildnerei, die E. v. Pagenhardt auch in Lichtbildervorträgen behandelt.

Gründung einer deutschen Strindberg-Gesellschaft. Auf Anregung Emil Scherings, des Uebersetzers Strindbergs, soll eine deutsche Strindberg-Gesellschaft gegründet werden. Emil Schering, von dessen deutscher Gesamtausgabe bereits 46 Bände gedruckt sind, während die letzten Bände im Manuskript vorliegen, möchte der deutschen Strindberg-Gesellschaft das geistige Erbe des schwedischen Dichters übergeben.

Ein Humboldt-Denkmal in Lima. Die deutsche Kolonie in Lima (Peru) hat der Stadt ein Denkmal des großen deutschen Südamerikaforschers Alexander von Humboldt zum Geschenk gemacht. Die Einweihung fand in Anwesenheit des Präsidenten der Republik Peru und der Vertretung des Reiches sowie der deutschen Kolonien in Lima und zahlreichen anderen Städten Perus statt.

Die nächste Theaterfestwoche in der Hauptstadt der Bewegung. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat entschieden, daß die nächste Reichstheaterfestwoche in München, der Hauptstadt der Bewegung, in der Zeit vom 10. bis 17. Mai 1936 stattfindet.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Aus Karlsruhe

Nummer 5 — Mittwoch, den 8. Januar 1936 — 52. Jahrgang

Revolution der Noten.

Epilog auf den Fünfer — Die Vier übernimmt sein Erbe — Aber ungenügend bleibt ungenügend.

Unlängst wurde bekanntlich auch für das badische Unterrichtswesen eine einheitliche Zensurenregelung eingeführt, derart, daß die Fünf als schlechteste Note „Ungenügend", genannt der Fünfer, von der Vier, dem seitherigen „Hinlänglich" und nunmehrigen „Ungenügend", abgelöst wurde. Im Weihnachtszeugnis trat diese Neuerung erstmals in Erscheinung, und an Ostern kommt zum erstenmal bei der Versetzung die neue Skala in Anwendung. Bisher war der Vierer als „Hinlänglich", vor allem in Mittelschulen, eine relativ erstrebenswerte Zensur. Bevor uns nun die Vier als Begriff des „Ungenügend" in Fleisch und Blut übergeht, sei dem Fünfer das Grablied gesungen. Die Vier übernimmt sein Erbe.

Du standest drohend als grimmigster Feind auf dem Kampfplatz unseres Schülerlebens, wurdest ebenso oft nach erbittertem Ringen besiegt, wie du selbst niederringend, deine Herrschaft, deine Tyrannis aufrechterhieltst — Fünfer! Noch heute erscheinst du uns bisweilen im Traum, schreckend und alpdrückend, Ausdruck einer feindlichen Welt, Symbol der Schwäche, Hellebarde ewig kriegführender Zensoren, Eckstein der Bewährung, Schandfleck fürs Leben! Fünfer, dein Stündlein hat nun geschlagen . . .

Wenn du im Anmarsch warst, erschien das „Ungenügend". Platzte dein wohlgenährter Ziffernbauch ins Heft oder ins Zeugnis, so brach die Verzweiflung herein. „Ungenügend" hießest du sozusagen im Zivil, „fünf" schmetterte die Todesfanfare deiner militanten Aufmachung, und weder die eine noch die andere Bezeichnung konnte an der Tatsache etwas ändern, daß der Zensierte erledigt war. „Ungenügend" leuchtete es ihm mit rot-höhnender Tinte entgegen, „fünf" sagte der Lehrer im Mündlichen, „sitzen, ungenügend" vernichtete manchmal für kürzere, manchmal für längere Zeit so wohlerhoffte Aussichten. Erledigt — du bist dumm, warst faul, kannst nichts, wirst nichts, laß' dir dein Schulgeld ausbezahlen, fünf! Fünf! Ungenügend! . . .

Nicht umsonst warst du, Fünfer, der Fünfer. Im Dezimalsystem bildete deine Größe den Abschluß der ersten Hälfte, die mit der Eins, deinem positiven Gegenpol, begann und, über dich hinausschießend, dich ins Groteske verzerrend, mit dem „Ganz ungenügend", der Sechs, dem „Sechser", endigte. Die Sechs war überflüssig wie nur etwas auf der Welt. Wer tot ist, ist tot. Daß er ganz tot ist, glaubt man ihm gerne. Wurdest du, Fünf, als die letzte Schlußfolgerung des Professors gefällt, war die Leistung ungenügend, die Quartalsnote fünf, so war der Schüler unbedingt erledigt. Ungenügender konnte ja keinen Sinn haben, töter als tot kann man nicht sein, warum denn ganz ungenügend, wenn ungenügend schon genügt? Doch machtest du dir nichts daraus, ob das Präfix „ganz" dich desaströs vorauszierte. Deine Mon-Archie war anerkannt, unbestritten, gesetzlich verankert, und wer dich doppelt im Jahrendzeugnis vorfand, der blieb sitzen. Du gibst es, Fünfer, wohl selbst zu: die Sechs war neben dir nicht daseinsberechtigt und existierte nur als Haßausdruck ganz sinistrer Pädagogen, die ihre Wollust daran fanden, einen Faulpelz, einen ganz dummen Kerl gehörig zu brandmarken. Für immer zu erledigen, ihn dem Gespött der Welt preiszugeben, ihm den Wiederaufstieg unmöglich zu machen. Demgegenüber warst du, Fünfer, immerhin noch eine Größe, mit der sich reden ließ. Du bildetest geradezu, im Gegensatz zum Sechser, die Bescheinigung einer ehrenvollen Unterlegenheit. Man konnte sich, im Gegensatz zum Sechser, mit dir noch sehen lassen, du standest uns menschlich näher, trotz allem. Jawohl, unbedingt.

So konnte es auch kommen, daß die Schüler von „gerechten" und „ungerechten" Fünfern sprachen. Hierin lag auch der Unterschied, wie dich die Lehrer, wie dich die Schüler empfanden. Für jene warst du die Fünf, ohne irgendwelche Konzession. Diesen aber schien dein wirklicher Charakter mit allen Feinheiten wohl vertraut. Du konntest, wie gesagt, „gerecht", du konntest „ungerecht" sein. So warst du verdient, wenn die Leistung uns selbst, ehrlich eingestanden, als unmöglich vorkam. Unverdient empfanden wir dich, wenn wir „reingefallen" waren, wenn wir, trotz aller Vorbereitung, an einer Fußangel im Gestrüpp der Wissenschaften strauchelten, oder wenn, wie wir in Schönredereien uns vorzuflunkern versuchten, der Lehrer Ausnahmen machte. Wegen dem und dem — nein, da hätte der Müller noch einen Vierer gekriegt, mir natürlich brummt er einen Fünfer auf...

Ob „gerecht" ob „ungerecht", war des Schicksals Würfel dergestalt gefallen, daß bald dein mit Sorgfalt hingemaltes Bild, bald deine in Eile und wie mit widerwärtigen Empfindungen gefudelte Ziffer oder dein „Civil-Konterfei" als „Ungenügend" neben dem Datum des Zensors grinste oder daß im Unterricht deine Schreckensfratze nach vokaler Verkündigung im Notenbuch Form und Gestalt annahm, es war und blieb ein Fünfer.

Wir weinen dir keine Träne nach. Wohl gehörtest du zu den Begleiterscheinungen unseres Schülerdaseins und warst deshalb bei dem einen mehr, bei dem andern weniger ein Stück Jugend, ein Stück Kindheit, der schönsten Zeit des Lebens. Doch dürfte es zu den Ausnahmen zählen, wenn dich jemand nur deshalb mit Bedauern aus deiner Position scheiden sieht.

Während nun dein Gesicht nur noch in Akten und Archiven, in sorgfältig gehüteten privaten Hefte-Sammlungen weiterexistiert (wenn auch mumifiziert, so doch konserviert), scheint es uns, als ob du nur dein Aussehen verändert, andere Form und Gestalt angenommen hättest. Denn, so wie früher, wird auch heute das Leben die Zensuren fällen: Genügend, Ungenügend!

O.M.

Deshalb sollst Du Opfer bringen!

Hausfrauen der Stadtteile Südstadt, Südweststadt und Hauptpost!

Opfert für die Pfund- und Kleidersammlung!

Heute Mittwoch, den 8., und morgen Donnerstag, den 9. Januar, beginnt in der Südstadt die Pfund- und Kleidersammlung, daran anschließend in der Südweststadt und im Statteil Hauptpost.

Deutsche Hausfrauen! Durch Euer Opfer, das Ihr bisher bei der Pfund- und Kleidersammlung gebracht habt, konnte der Leitspruch des Winterhilfswerks „Niemand darf hungern und frieren" verwirklicht werden.

Viele Männer, Frauen und Kinder, die vom WHW. betreut werden, denken in Dankbarkeit an Euch, die Ihr immer bereit seid, Opfer zu bringen, um die Not und Sorgen der armen Volksgenossen zu lindern.

Noch ist der Winter nicht vorüber. Zeigt auch im neuen Jahre Eure Verbundenheit mit den Aermsten des Volkes, damit dieselben dem Volke nicht nur erhalten werden, sondern Kräfte sammeln für den baldigen Tag, wo auch sie wieder wertvolle Menschen der Arbeit werden.

Dein Opfer dem WHW!

Opfere für die Pfund- und Kleidersammlung!

Der Kreisbeauftragte des WHW.

Festsitzung der Karlsruher Briefmarkensammler.

Wie im ganzen Reich hatten sich gestern abend, am Tage der Briefmarke, auch in Karlsruhe die Freunde der Philatelie im Saale III der Schrempp-Gaststätten zu einer Festsitzung zusammengefunden, die sich eines außerordentlichen Besuches erfreuen konnte. Die in ihrem Programm abwechslungsreiche und unterhaltende Veranstaltung stand ganz im Zeichen der Briefmarke. Während ein Hausquartett durch den Vortrag einiger klassischer Werke erfreute, behandelten die Vorsitzenden der beiden Karlsruher Sammlervereine in ihren Ansprachen Themen der Briefmarkenkunde. Professor Dr. Jörger sprach in Kürze über die Bedeutung des Tages der Briefmarke und gab dann eine kleine psychologische Würdigung des Briefmarkensammlers, in dem sich das Streben zum Sammeln und der nordische Zug in die Ferne in glücklicher Weise vereinigen. Eisenbahnobersekretär Hodapp sprach über geschichtliche Einzelheiten der badischen Post, wie er sie aus seinen umfangreichen Forschungen kennen gelernt hat, und richtete einen Appell an Alle, etwa vorhandene alte Postdokumente der zu gründenden Badischen Poststube zur Verfügung zu stellen. Rezitationen und gemeinsame Lieder waren ebenfalls auf die Briefmarke abgestellt. In einem aufschlußreichen und interessanten Lichtbildervortrag führte Professor Jörger die Anwesenden in einer gefälligen Plauderei an Hand der Briefmarkenbilder durch die Weltgeschichte, deren kulturelle Entwicklung auf den Briefmarken ihren Niederschlag gefunden hat. Postrat Quark, der Referent für die Poststube, überbrachte die Grüße der Reichspostdirektion Karlsruhe und dankte noch einmal für die der Poststube überlassene wertvolle Gabe, die mit zum Grundstock des Karlsruher Postmuseums gehöre.

*

Celloabend Mainardi. Heute Mittwoch, den 8. Januar, abends 8 Uhr, spielt im Munz-Saal der Solocellist der Berliner Staatsoper Professor Enrico Mainardi zum erstenmal in Karlsruhe unter Mitwirkung von Kitty von Teuffel, unserer einheimischen hervorragenden Pianistin. Die sehr interessante und abwechslungsvolle Vortragsfolge beginnt mit der 2. Cello-Klaviersonate von Brahms, es folgt die große Solo-Suite in G-Dur von Bach, die in 7 Sätzen dem Konzertgeber Gelegenheit geben wird, sein Können unter Beweis zu stellen. Es dürfte nur ganz wenige Cellisten geben, die befähigt sind, dieses Solowerk technisch und geistig erschöpfend wiederzugeben. Eine wundervolle Cellosonate von Locatelli, dem großen italienischen Meister des 17. Jahrhunderts, folgt. Eine Gruppe von kleineren Stücken alter und neuerer Werke bringt die virtuose Note ins Programm.

Aus dem Stadtgarten.

Der reichliche Schneefall vor Weihnachten machte auch im Stadtgarten mehrer Tage das Rodeln möglich, von dem reichlich Gebrauch gemacht wurde. Von der Brücke aus versuchten die Kleinsten, oft unter Anleitung ihrer Mama, in die Praxis des Rodelns einzudringen, während vom Lauterberg herab die Fortgeschrittenen und Meister den gesunden und nervenstärkenden Sport betrieben. Mit der Eisbahn ging es wieder so, wie in vielen früheren Jahren. Nachdem die Eisdecke so stark geworden war, daß in wenigen Tagen mit einer Eröffnung der Bahn gerechnet werden konnte, trat Tauwetter ein und ließ wieder alles zu Wasser werden.

In den Schauhäusern haben die farbenprächtigen Chrysanthemen verblüht; jetzt sind die Alpenveilchen an der Reihe, den Beschauer zu erfreuen. Der Pflanzenfreund bewundert an ihnen die eigenartigen Farben und Formen, wenn sie auch nicht leuchten und locken wie die ersteren.

Im Tiergarten herrscht in dieser Jahreszeit im allgemeinen Ruhe, obwohl die Hirsche noch in der Brunst stehen und die Schwäne und Enten schon wieder mit ihrem Liebesleben beginnen. Leider hat die Eisbärin, wie früher die Löwin Vienna, ihr Junges nach der Geburt „aus lauter Liebe" gleich aufgefressen.

*

Goldene Hochzeit. Der Oberbürgermeister hat den Kirchendiener a. D. Friedrich Bauer Eheleuten hier anläßlich der Feier der goldenen Hochzeit ein Glückwunschschreiben nebst Ehrengabe übersandt.

Ein nettes Früchtchen. Ein 14 Jahre alter Judenjunge von hier nahm am 6. Januar in dem Ladengeschäft seines Vaters an einem 5 Jahre alten Mädchen unzüchtige Handlungen vor. Er wurde festgenommen, dem Jugendrichter vorgeführt und in das Bezirksgefängnis I eingeliefert.

Autobrand. In der Werderstraße geriet gestern ein Kraftwagen beim Ankurbeln des Motors in Brand. Die herbeigerufene Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit treten, da der Brand inzwischen von Passanten gelöscht wurde. Der entstandene Sachschaden beträgt etwa 300 RM.

Verkehrssünder. Wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung wurden vom 7./8. Jan. 1936 gebührenpflichtig verwarnt bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 5 Fuhrwerkslenker, 73 Radfahrer, 56 Kraftfahrer.

Schnellverfahren. Dem Polizeipräsidium wurden zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt: 2 Personen wegen Uebertretung der Reichs-Straßen-Verkehrsordnung.

Festnahmen: 1 Person wegen Sittlichkeitsverbrechen, 1 Person wegen Notzucht, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Zechbetrugs, 1 weibl. Person wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 R.Str.G.B., 2 Personen zur Straferstehung.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen.

Die Deutsche Studentenschaft teilt mit:

Die Bestimmungen über die Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen können erst im Laufe des Monats Februar 1936 herausgegeben werden. Meldungen und Anfragen, die jetzt eingehen, sind zwecklos. Die genaue Regelung wird durch Schulen und Presse rechtzeitig bekanntgegeben.

Baldur von Schirach spricht in Karlsruhe.

Wie im Jahre 1935 finden auch zu Beginn des Jahres 1936 wiederum in allen Gebieten große Kundgebungen der Hitler-Jugend statt, an denen sämtliche Führer und Führerinnen bis einschließlich Scharführer teilnehmen und die Befehle und Richtlinien für die Arbeit des neuen Jahres in Empfang nehmen. Auf jeder dieser Tagungen spricht der Reichsjugendführer oder sein Stellvertreter. Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach wird am 26. Januar in Karlsruhe sprechen.

*

„Die religiöse Krise der Gegenwart." Zu den Vorträgen, die Professor Horneffer über diesen Gegenstand halten wird, sei vermerkt, daß diese wissenschaftlich-philosophischen Vorträge keiner der bekannten Richtungen der heutigen religiösen Bewegungen dienen wollen, sondern vom Standpunkt der Philosophie aus die religiösen Probleme zu klären suchen und jeder Richtung überlassen, wieweit sie die vorgetragenen Ideen verwerten. Der erste Vortrag „Der alte Gott" behandelt nicht nur die alttestamentliche Gottesidee, sondern gibt einen Ueberblick der Gottesidee durch die gesamte Geistesgeschichte von der Religion der Naturvölker bis in die Gegenwart. — Der zweite Vortrag: „Der neue Gott" versucht diejenige Gottesidee zu entwickeln, die dem heutigen Zeitgeist entspricht. — Die beiden Schlußvorträge „Die wahre Tugend" und „Das wahre Glück" suchen diese religiösen Ideen auf das praktische Leben anzuwenden. — Die Vorträge finden jeweils am Donnerstag statt, beginnend mit Donnerstag, den 9. Januar, abends 8 Uhr, im Munz-Saal. Die Karten sind erhältlich bei Kurt Neufeldt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Gloria: Stander „Z" vor!

Ein Hochseefilm der Kriegsmarine.

Das deutsche Volk hat das lebhafteste und brennendste Interesse, die neuerstandene Wehrmacht in ihrer Eigenart kennen zu lernen und vor allem sie bei ihrer Uebungsarbeit zu sehen, — und das erreicht nun dieser Film von der deutschen Reichsmarine besonders gut: Er zeigt ein großes Flottenartillerieschießen, das durch die Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht zu einem besonderen Ereignis wurde.

Zwanzig Minuten wundervollen Bilderschauens erlebt man die Ausfahrt der Flotte aus der Kieler Bucht. Auf dem Aviso „Grille" fährt der Führer die Front der Flotte ab, an der Reeling stehen die Besatzungen im weißen Zeug — und dann ertönen und leuchten die Signale: „Stander Z vor!" „Klar bei Gefecht!"

Fliegeralarm, Kanonendonner, Uebung auf Uebung rollt mit äußerster Genauigkeit ab. In großartigen Nachtaufnahmen wird ein Fliegernachtangriff gezeigt und zum Schluß ein Durchbruchsmannöver der Torpedoboote in stärkstem Sturm — wie er wohl noch nie so ausgezeichnet gefilmt wurde.

Kapitänleutnant (E) Ingo A. Zerbe hatte die marinetechnische Leitung dieses Films, der nach seiner Idee und seinem Manuskript von Döring-Film, Hannover, gedreht wurde (Produktionsleitung: Hans Neumann), Kebelmann, Segler und anderen Kameraleuten sind die ausgezeichneten Aufnahmen zu danken. Dr. Becce schrieb die Einleitungs- und Schlußmusik.

Pali: Es flüstert die Liebe.

Es ist die Geschichte einer unfraulichen Frau, aber — wie dieses Filmwerk dartut — tüchtigen Rechtsanwältin. Sie wird von einem jungen Mann mit Erfolg gewandelt und zur Gattin gemacht. Der junge Mann ist in Ungarn geboren, hat Temperament und Lebensbedürfnis und fährt alljährlich an die Riviera, statt auf die Pferdemärkte — ohne seiner Mutter was zu sagen, versteht sich.

Alle Jahre erlebt er dann die schönsten Flirts, aber diesmal kommt er an die unfrauliche Dame aus Paris — und damit an die Liebe! Die flüstert ihm dann eins — die Liebe und das Mädchen.

Gustav Fröhlich ist der fesche Junge, munter, flirtgeneigt, mit guten Tricks, Mädchen kennenzulernen, im weißen Anzug, im Frack, in einer Art Uniform, im Badeanzug und in Kapitänskluft; ja — er hat auch Humor, und das gefällt am besten. Elma Bulla ist seine Partnerin, als Rechtsanwältin und im Mondschein schwärmend gefällt sie besonders, ihr eigenartiges Gesicht ist reizvoll.

Es wird viel gelacht, besonders Blandine Ebinger, die herrlich parodierend so eine verrückte Pariserin spielt und Tibor von Halmay, humorvoll als Peters Freund, sorgen dafür. Hedwig Bleibtreu ist die besorgte Mutter, Rudolf Carl charakterisiert in wenigen Szenen ausgezeichnet einen alten Ungarn. Hedda Björnson zeichnet eine raffige Dame von Welt; Hubert von Meyerinck, Anni Rosar, Alfred Neugebauer, Richard Eybner, Hilde von Stolz, Helene Lauterbeck und Otto Resniceck sind die weiteren Stützen des Ensembles.

Geza von Bolvary führt, mit vielen Einfällen, immer um Rundung des Ganzen bemüht, Regie, — er verfilmte das Buch Johann von Vaszarys mit Behagen und Erfahrung und setzt auch wieder Musik ein, leichte, ins Ohr gehende Musik Michael Eisemanns.

Stephan Eiben photographierte einstellungsfreudig besonders gut die dankbaren Motive der ungarischen Landschaft und der des Lido.

Berufsringkämpfe im Colosseum.

Die Dienstagskämpfe erfreuten sich wieder eines guten Besuches. In allen Kämpfen wurde mit großer Erbitterung und auch mit außergewöhnlicher Wucht gerungen. Der sympathische Ungar Nagy entwickelte im Kampfe gegen Marunke wiederum glänzende Technik. Er verlegte sich bei seinem schweren Gegner nicht allein auf die Verteidigung, sondern griff auch aktiv in den Kampf ein. Das sichtbare Bestreben Marunkes, den Kampf möglichst schnell zu beenden, wurde immer wieder durch blitzschnelle Paraden Nagys vereitelt und als das Treffen unentschieden endete, hatte Nagy besonders starken Beifall.

Der Riese Kujanpää hatte seinen ersten Kampf gegen Bognar-Ungarn zu bestreiten. Bognar wich dem Zupacken des Riesen geschickt aus, bis er aber denn doch schon nach drei Minuten in den Doppelnelson des Riesen kam, der ihn dann nach 7,5 Minuten auf die Schultern legte.

Das Treffen zwischen den massiven Kisch-Oberschlesien und Leuschke-Bayern wurde mit aller Kraft und Wucht durchgeführt. Kisch war sehr auf dem Posten, er sprengte die eisernen Umklammerungen von Leuschke und konnte das Treffen unentschieden gestalten

Der Berliner Lusch leistete Stolzenwald guten Widerstand, unterlag aber schon nach 12 Minuten durch Schleuder.

Im Entscheidungstreffen Naber-Ostpreußen gegen Brückner standen sich zwei ebenbürtige Techniker gegenüber. Hier sah man Kombinationsgriffe, die serienweise ausgeführt wurden. Nach sehr schönem Kampfe unterlag Brückner in der Gesamtzeit von 49 Minuten durch einen Armfallgriff aus dem Stande.

Heute Mittwoch ringen wieder fünf Paare und zwar: Lusch gegen Naber, Kawall gegen Leuschke, Ringerriese Kujanpää gegen Fehringer, Kisch gegen Marunke und in der Entscheidung treffen sich die beiden ausgezeichneten Techniker Bognar gegen Neumann

Opern-Neuaufführung im Staatstheater.

Nach mehrjähriger Pause erscheint am Samstag, den 11. Januar, 20 Uhr, Mozarts „Entführung aus dem Serail" in neuer Einstudierung wieder im Spielplan des Staatstheaters. Die musikalische Leitung der Aufführung liegt in Händen von Karl Köhler, die Regie führt Erik Wildhagen. In den Hauptpartien singen Mary Esselsgroth die Constanze, Wilhelm Nentwig und Franz Fehringer alternierend den Belmonte, Else Blank und Ilse Römer alternierend das Blondchen und Adolf Schoepflin und Franz Schuster alternierend den Osmin. Den Pedrillo singt Robert Kiefer, während Friedrich Prüter den Selim Bassa verkörpert.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Mittwoch, den 8. Januar.

Staatstheater:
Nachmittags „Schneewittchen", 15—16.30 Uhr; abends „König Richard III", 19—22.30 Uhr.
Munz-Saal (Waldstr.):
Cello-Abend Enrico Mainardi 20 Uhr.
Colosseum:
Internationale Ringkampfkonkurrenz, 20.30 Uhr.
Lichtspieltheater:
Schauburg: Die Schloßherrin von Libanon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Viktoria, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Zwei Menschen; Stander Z vor, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Der Klosterjäger, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Es flüstert die Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Capitol (Konzerthaus): Der Schwur des Armas Beckius, 4, 6.15, 8.30 Uhr
Kammer-Lichtspiele: Der Springer von Pontrekina, 3, 5, 7, 8.45.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Odeon: Sonderkonzert.
Kaffee Bauer: Kölner Modeschau „Drunter und Drüber", 4 und 8 Uhr.
Kaffee Roland: Kabarett; Hausfrauen-Nachmittag.
Rest. Löwenrachen: Kabarett; Hausfrauennachmittag.
Parkschlößle Durlach: Tanz.

Donnerstag, den 9. Januar.

Staatstheater:
Der Wildschütz, 20—22.45 Uhr.
Munz-Saal (Waldstr.):
Religiöser Vortrag Dr. E. Horneffer „Der alte Gott", 20 Uhr.
Colosseum:
Internationale Ringkampfkonkurrenz, 20.30 Uhr.
Lichtspieltheater:
Schauburg: Die Schloßherrin von Libanon, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Viktoria, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Zwei Menschen; Stander Z vor, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Der Klosterjäger, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Es flüstert die Liebe, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Vereins-Veranstaltungen:
Kant-Gesellschaft: Vortrag Dr. R. Metz-Heidelberg „Grundrichtungen der britischen Philosophie" im Auftrag der Techn. Hochschule, Hörsaal 16, 20.30 Uhr.
Schwarzwaldverein: Lichtbildervortrag über „Tirol" im Chemiesaal der Techn. Hochschule, 20 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Bauer: Kölner Modeschau „Drunter und Drüber", 4 und 8 Uhr.

*

Knorzebach-Abend. Die von den Reichssendern Frankfurt und Stuttgart bestens bekannte Familie Knorzebach kommt am Sonntag, den 19. Januar 1936, zu einem „Großen heiteren Abend" nach Karlsruhe. Drei Stunden Lachen wird die volkstümliche Veranstaltung in der Städtischen Festhalle vermitteln. Außer den Knorzebach-Darstellern Fritz Fegbeutel und Lene Kammuf kommt noch ein ausgesuchtes Programm von Künstlern mit. Unter andern Friedl Gruber, die man die „Pfälzer Nachtigall" nennt. Ferner treten auf: Solton und Gerdy in einer großen Lachnummer, die Solotänzerin Poldi Dolly aus Wien, Annelie Heider, strahlende Jugend musiziert und George in seinen Reifen- und Fangspielen ist von erstaunlicher Virtuosität.

Schwarzwaldverein. Im chemischen Hörsaal der Technischen Hochschule spricht am Donnerstag, den 9. Januar, Herr Rudolf über „Tirol". Herr Rudolf besitzt ein sehr reichhaltiges und schönes Bildmaterial aus dem Gebiet, das er auch auf die Leinwand bringen wird.

Vorteile der chemischen Reinigung

Auch in diesem Winter treten die Färbereien und chemischen Reinigungsanstalten im ganzen Reich wiederum mit einer großangelegten Gemeinschaftswerbung an die Oeffentlichkeit. In der Zeit vom 2. Januar bis 15. Februar wird eine Sonderwerbung für Chemischreinigung veranstaltet. Um der Bevölkerung die Möglichkeit zu geben, sich von den Vorteilen der Chemischreinigung zu überzeugen, ist der Preis für das Chemischreinigen von Damen- und Herrenmänteln während der Dauer der Veranstaltung erheblich ermäßigt worden.

In weiten Kreisen der Bevölkerung macht man sich nämlich von der Chemischreinigung immer noch einen falschen Begriff. Die Chemischreinigung hat nichts mit scharfen Chemikalien zu tun. Das Reinigen der Kleidungsstücke geschieht vielmehr nur mit den sogenannten flüchtigen Lösungsmitteln, die weder Stoff noch Farbe angreifen. Durch eine regelmäßige chemische Reinigung werden die Gegenstände vielmehr zur längeren Tragbarkeit erhalten.

Während jeder der Säuberung seiner Wäsche die notwendige Beachtung schenkt, wird auf die gründliche Reinigung der Oberkleidung häufig nur geringer Wert gelegt. Der Staub und Schmutz der Straße, der sich, dem Auge unsichtbar, in den Kleidungsstücken festsetzt, übt eine zerstörende Wirkung auf die Stoffaser aus und verursacht einen schnelleren Verschleiß des Gegenstandes. Hinzu kommt noch, daß täglich Bakterien der verschiedensten Art mit der Oberkleidung aufgegriffen werden. Diese Verschmutzungen, die niemals durch klopfen, bürsten oder irgendwelche Hausmittel wirksam zu entfernen sind, werden durch die Chemischreinigung restlos beseitigt. Diese Vorteile der Chemischreinigung hat man in anderen Ländern schon früher und besser erkannt. So wird z. B. von französischen Färbern, die sich kürzlich auf einer Studienfahrt durch Deutschland befunden haben, der Umfang der Reinigungsaufträge in Frankreich auf das 4- bis 5fache geschätzt.

Es ist eine alte Erfahrung, daß in den Wintermonaten Reinigungsaufträge nur in sehr geringem Umfange erteilt werden, so daß die Fachbetriebe der Färber und Chemischreiniger stets große Schwierigkeiten haben, ihre Gefolgschaftsmitglieder während dieser Zeit durchzuhalten. Durch die Gemeinschaftswerbung soll daher die Bevölkerung veranlaßt werden, ihre Aufträge für Chemischreinigung, insbesondere für Mäntel zu den ermäßigten Werbepreisen, schon jetzt zu erteilen und damit nicht erst bis zum Frühjahr zu warten. Jeder einzelne, der jetzt ein Kleidungsstück zum Chemischreinigen gibt, nützt also nicht nur sich selbst, sondern trägt auch zur Arbeitsbeschaffung in stiller Winterszeit bei, so daß viele Volksgenossen in Lohn und Brot gehalten werden können.

Gib Arbeit jetzt zur Winterszeit
Der Preis gibt Dir Gelegenheit!

Wäscherei, Färberei, chem. Reinigungswerk
C. Bardusch
bekannt für erstklassige Arbeit bei mäßigem Preis!

Färberei **J. BURG**
Chem. Reinigung
Karlstr. 43, b. Karlstor - **Tel. 2372**

Schmitt
die Färberei und chem. Reinigung bürgt für gute Arbeit
Scheffelstraße 53
Fernsprecher Nr. 5379

Kahl
Färberei — Chem. Reinigung
Dampfwaschanstalt
Spez.: Stärkewäsche
Bruchsal
Kaiserstrasse 88 — Telefon 2635
Einziges Fachgeschäft am Platze

färbt reinigt wäscht
Färberei Printz
Telefon 4507 und 4508

Gegr. 1870
Die altrenommierte
Färberei Timeus
färbt und reinigt
schnell, gut und billig
Marienstr. 19/21
Kaiserstr. 66 am Adolf-Hitler-Platz
Durlach, Adolf-Hitler-Straße 45 und 28
Telefon 2838

Gründung 1867
Färberei chem. Reinigung
Mich. Weiß
INHABER E. GARTNER
Blumenstraße 17
Jollystraße 1
Telefon 2866
Kostenlose Abholung und Zustellung.

Chemisch reinigen ?
geh' zu
Schorpp
Fachmännische Ausführung!

Badische Chronik der Badischen Presse

Mittwoch, den 8. Januar 1936 — 52. Jahrgang / Nr. 6

Singener Bilderbogen.

100 Jahre Hauptzollamt — 10 Jahre Gaswerk — Veranstaltungen des Jahresbeginns.

z. **Singen-Hohentwiel**, 7. Januar.

Am 1. Januar 1836 wurde das Singener Hauptzollamt in Betrieb genommen. Das Dorf Singen zählte damals 1270 Einwohner; es befand sich bereits in einer nennenswerten Aufwärtsentwicklung, nachdem es in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vollkommen stagniert hatte. Die Einwohnerzahl betrug zwischen 665 im Jahre 1750 und 881 im Jahre 1793. Von da bis 1821 nahm sie um 171 zu; in den nächsten 15 Jahren schnellte sie aber um 328 in die Höhe. Sprunghaft in erweitertem Sinn wuchs sie weiter. Das Vertrauen auf eine günstige Entwicklung in der Zukunft, das die Regierung bei der Auswahl Singens als Sitz eines Hauptzollamtes auf diese Hegaugemeinde gesetzt hatte, rechtfertigte sich vollkommen. Der erste Leiter des Amtes hieß Brunner. Am Hauptzollamtsgebäude war ein Transparent angebracht, das außer dem großherzoglichen Würdezeichen und dem Namenszug des Großherzogs Leopold die Inschrift enthielt „Glück und Heil im neuen Jahr". Am Tage vor Neujahr hatten Oberzollbeamte den ganzen Tag über hinreichend Arbeit, das Personal der Unterzollämter in ihren Dienst einzuweisen. Für den Abend hatte der Gemeinderat alle Zollbeamten in die „Krone" eingeladen, deren Besitzer Sandhaas gleichzeitig Posthalter war. Bei dieser kleinen Einstandsfeier spielte die Kapelle des Bürgermilitärs schneidige Weisen; die fröhliche Korona sang lustige Lieder. Böllerschüsse hallten am Hohentwiel wider. Man ließ den Großherzog und das Oberzollamtspersonal hochleben. Hauptzollamtsleiter Brunner dankte in einer gesetzten Rede für die Aufmerksamkeit der Singener Gemeindevertreter. Als die Uhr der nahen Peter- und Paulskirche das neue Jahr ankündete, trennte man sich mit herzlichen Glückwünschen.

Das Hauptzollamt Singen umfaßt heute die Amtsbezirke Engen, Donaueschingen, Villingen und den Amtsgerichtsbezirk Radolfzell und setzt sich aus den Bezirkszollkommissariten Donaueschingen, Gaienhofen, Randegg, Tengen und den Zollämtern Donaueschingen, Schaffhausen, Gottmadingen-Bahnhof, Radolfzell und Villingen zusammen.

Ein kleineres „Jubiläum" fiel gelichfalls in die jüngste Zeit: Am 17. Dezember 1925 wurde das Gaswerk Singen, das bekanntlich auch Radolfzell und Ueberlingen mit Gas versorgt, in Betrieb genommen. Bei der Eröffnung wurden 67 Kilometer Rohrleitung gezählt; heute sind es 114 Kilometer. Die Zahl der Hausanschlüsse stieg in diesen zehn Jahren von 3180 auf weit über 5000.

Nun erhält auch die Peter- und Paulskirche eine elektrische Läuteanlage. Die katholische Kirchengemeindevertretung genehmigte die notwendigen Mittel — rund 3000 RM. — dafür. Die Herz-Jesu-Kirche war bereits im Jahre 1911 unmittelbar nach ihrer Vollendung mit einer solchen Anlage ausgestattet worden; sie war damals die erste Kirche im Lande Baden, deren Glocken „elektrisch" geläutet wurden.

Der FCS. 04 lud für Samstagabend zu seinem ersten Wintervergnügen in den „Kreuz"-Saal ein. Damit wurde er der alten Sitte untreu, mit der Silvesterfeier die Wintersaison zu eröffnen. Diese Aenderung bewährte sich; der Besuch war viel stärker als in früheren Jahren. Das Programm war glänzend vorbereitet und sehr reichhaltig. Fünf Mitglieder erhielten die silberne Vereinsnadel und Platzwart G. Pohl, der die Farben Gelb-Blau seit einem Vierteljahrhundert vertritt, die goldene; zwei Mitgliedern wurde das bronzene Sportabzeichen überreicht. Vereinsführer Otto Steinert dankte den Geehrten für ihre treue Anhänglichkeit und ihre unermüdliche Mitarbeit. Gleichzeitig wurde das Klublied, das Musikdirektor Franz Bornheim recht geschickt und leicht singbar vertont hatte, aus der Taufe gehoben.

Auf dem ersten diesjährigen Kameradschaftsabend der Segelflieger am Samstagabend im „Bären" gab Stützpunktleiter Willy Schneider einen kurzen Ueberblick über die im letzten Jahre geleistete Arbeit. Danach kann sich der Stützpunkt Singen im DLV wohl sehen lassen: Vier Flugzeuge hat er aus der Taufe gehoben. Fridolin Hertkorn hat den badischen Dauerrekord gebrochen. Die Flugmodellausstellung kurz vor Weihnachten in der Aula des Langemarck-Realgymnasiums war von über 2500 Personen besucht worden. Fluglehrer Fridolin Hertkorn, Flugdienstleiter Weidemann, Sachbearbeiter für Modellbau, Lehramtsassessor Hauser, Wehrsportführer Gramlich, Bauleiter Weißenrieder und alle anderen Mitarbeiter haben durch harmonische und kameradschaftliche Zusammenarbeit wertvolle Erfolge errungen. Eine große Anzahl von Mitgliedern wurde zu Kursen zugelassen. Es war 1935 ein Jahr harter, aber auch erfolgreicher Aufbauarbeit. Die Stunden froher Unterhaltung, der man sich an diesem Abend hingab, waren ehrlich verdient.

Die Ortsgruppe Singen der NSKOV veranstaltete ebenfalls am Samstag im „Adler"-Saal seine gutbesuchte Kundgebung für das WHW, in der Rektor Albert Maier über die Bestrebungen der Errichtung einer jüdisch-freimauerischen Weltmacht berichtete. Obmann Treuersch ermahnte die Anwesenden, alles aufzubieten, um ein gutes Sammelergebnis zu erzielen. Kreisamtswalter Voß-Konstanz und der Singener Ortsbeauftragte des WHW wohnten der Kundgebung gleichfalls bei.

Explosion / Ein Todesopfer.

Freiburg, 7. Jan. Am Dienstag mittag ereignete sich in der Brauerei Feierling (Grünwälderstraße) ein schweres Unglück. Man war damit beschäftigt, ein großes hohles Faß neu zu verpichen. Dabei erfolgte aus noch nicht bekannter Ursache eine Explosion, wodurch der 30 Jahre alte Küfermeister Otto Serrer so schwere Verbrennungen erlitt, daß er kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Zwei weitere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der durch die Explosion verursachte Brand konnte bald gelöscht werden, so daß kein größerer Feuerschaden zu verzeichnen ist. Durch den Luftdruck bei der Explosion wurden die Fensterscheiben der Büroräume der Brauerei eingedrückt. Sonst ist nur geringfügiger Schaden entstanden.

Bauernhaus eingeäschert.

— **St. Ulrich** (Amt Freiburg), 7. Jan. Das Haus des Landwirts Friedrich Lais wurde durch Feuer vollständig zerstört. Die landwirtschaftlichen Geräte fielen den Flammen fast vollständig zum Opfer; das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Das Feuer entstand durch einen Christbaum, der als die Lichter angezündet werden sollten, in Flammen geriet.

Bergrutsch bei Mundelfingen.

Donaueschingen, 7. Jan. Im neu errichteten Wildbad Mundelfingen, durch das die Straße Donaueschingen—Bonndorf führt, ist diese bei der großen Kurve durch das Abrutschen von etwa 200 Kubikmeter Erdmasse verschüttet worden. Der Verkehr mußte gesperrt werden. Mit der Aufräumung ist sofort begonnen worden. Die Straße wird voraussichtlich bis Mittwoch wieder frei sein.

Schußwaffe in Kinderhand.

— **Bischoffingen**, 1. Jan. Ein zehnjähriger Knabe machte sich an einem Flobert zu schaffen, das geladen war. Plötzlich löste sich ein Schuß und traf ein acht Jahre altes Mädchen hinter dem Ohr. Das Kind wurde in die Chirurgische Klinik Freiburg verbracht.

Wieder zurückgekehrt.

— **Pforzheim**, 7. Jan. Die im Polizeibericht vom 6. Jan. 1936 als vermißt bekanntgegebene Kornelia Schmitz ist wieder zurückgekehrt. Sie hatte sich bei Bekannten in der Stadt aufgehalten, ohne ihrer Dienstherrschaft davon Mitteilung zu machen.

Ein Lehrherr, wie er nicht sein soll.

Mannheim, 8. Jan. Die 1. Strafkammer verhandelte gegen einen 40jährigen Geschäftsmann von hier wegen Sittlichkeitsdelikten, begangen an einem 20jährigen Lehrmädchen. Der Angeklagte wollte dem Gericht glauben machen, daß er erst jetzt über die Pflichten eines Lehrherrn gegenüber Lehrlingen aufgeklärt worden sei. Das Eheleben des Angeklagten — er ist Vater von zwei Kindern und lebt von seiner Frau getrennt — war alles andere als glücklich. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis. Wegen der Höhe der Strafe wurde Haftbefehl erlassen.

Wahnsinnstat einer Mutter.

Gerabronn (Württbg.), 8. Jan. In Michelbach an der Heide ertränkte eine 35jährige Frau am Samstagabend in religiösem Wahnsinn ihr 1½jähriges Töchterchen, und zwar in einem hinter dem Haus unter der Dachrinne stehenden Regenwasserfaß. Darauf sprang die Frau, offenbar in selbstmörderischer Absicht, in die Güllengrube. Dabei wollte sie ihren fünfjährigen Sohn mit in den Tod nehmen. Der Knabe konnte sich seiner wahnsinnigen Mutter entreißen. Auf sein Geschrei kamen Nachbarsleute herbei und retteten die Frau. Bei dem kleinen Mädchen, das die Geistesgestörte ertränkt hatte, waren alle Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Geisteskranke wurde noch am gleichen Abend in die Heilanstalt verbracht.

Schachgroßmeister Bogoljubow in Rastatt.

=mm= **Rastatt**, 7. Jan. Dienstag abend spielte Schachgroßmeister Bogoljubow im Kaffee Post ein großes öffentliches Simultanspiel, zu dem sich sehr viele Schachspieler und Freunde dieses königlichen Spieles eingefunden hatten. Es entwickelten sich allmählich ganz interessante Partien heraus. Mit überlegener Sicherheit führte er die vielen Spiele durch. Es galt, 47 Spiele zu erledigen. Davon endeten 7 Spiele mit remis. Gewonnen gegen Bogoljubow haben Heinrich Lepold (Kuppenheim), Hans Lämmler (Pforzheim) und Michael Holz (Rastatt).

Badenia-Kaninchenschau in Radolfzell.

=b= **Radolfzell**, 7. Jan. In der Zeit vom 9.—12. Januar findet hier die Badenia-Kaninchenschau statt und zwar in einem Umfang, wie sie bisher noch nicht gewesen ist. 2000 Kaninchen aller Rassen und rund 100 Qm. Produkte Angorawolle und deren Verarbeitungen, Pelzsachen und Fleischprodukte sind hier ausgestellt.

Genehmigungspflicht für Betriebsverlegung

Der Getreidewirtschaftsverband Baden hat mit Zustimmung der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft eine Anordnung erlassen wonach die Verlegung von Betrieben, welche Brot oder andere Backwaren herstellen oder verteilen, von der Genehmigung des Getreidewirtschaftsverbandes abhängig ist.

Vielleicht das nächstemal . . .

— **Oberndorf**, 7. Jan. Mit dem 100 000 RM.-Treffer der Arbeitsbeschaffungslotterie, der nach Oberndorf gefallen sein sollte, ist es nichts. Einer der vermeintlichen Gewinner fuhr nämlich sofort in seine Heimat nach Durlach, um das Los einzusehen, das er seinen Eltern zu Weihnachten geschenkt hatte. Zu seiner Enttäuschung mußte er feststellen, daß er sich in der Losnummer um eine Million geirrt hatte. Er hatte nicht das glückbringende Doppellos Nr. 2 759 125, sondern Nr. 1 759 125!

Ettenheim bekam eine Bezirkssparkasse.

k. **Ettenheim**, 8. Jan. Die Städtische Sparkasse Ettenheim wurde mit Wirkung vom 1. Januar 1936 unter Einbeziehung der Gemeinden Altdorf, Ettenheimmünster, Grafenhausen, Kappel a. Rh., Kippenheimweiler, Mahlberg, Münchweier, Orschweier, Ringsheim, Rust, Schmieheim, Schweighausen, und Wallburg in eine Bezirkssparkasse umgewandelt. Die Maßnahme wird vom Ettenheimer Wirtschaftsbezirk allgemein begrüßt. — Frau Theodor Friedrich beging ihren 92. Geburtstag. — Das Wohnhaus der von hier verzogenen Karoline Lion ging um den Kaufpreis von 5000 RM. an Frau Wilhelm Volk über.

Elsässischer Kassierer in Deutschland verhaftet.

Ueber eine Million Franken unterschlagen.

— **Mülhausen i. E.**, 7. Jan. Im Juni vergangenen Jahres suchte der als Kassierer bei der Banque Federative angestellte 36 Jahre alte Arthur Boerer um einen achttägigen Urlaub nach. Als Boerer nach Ablauf dieser Zeit nicht zurückkehrte, erfolgte eine Nachprüfung der Bücher, wobei Unterschlagungen im Betrage von 1,2 Millionen Franken festgestellt wurden. Boerer war inzwischen ins Ausland geflüchtet und wurde nun dieser Tage in Bad Nauheim verhaftet. Das Auslieferungsverfahren ist im Gange.

*

Rheinfelden, 7. Jan. **(Ein Rakete verursacht Radunfall.)** Durch eine eigenartige Verkettung von Zufällen vrunglückte hier eine Radfahrerin. Zwei junge Burschen hatte eine Rakete losgelassen. Ein Hund wurde dabei so erschreckt, daß er einer gerade vorbeikommenden Radfahrerin ins Rad sprang, die darauf so schwer stürzte, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die beiden jungen Leute haben wegen groben Unfugs eine Geldstrafe erhalten.

Steuerberatung unter Konzessionszwang.

Der nationalsozialistische Staat faßt den Steuerberater, so schreibt die „Deutsche Steuer-Zeitung" als ein Bindeglied zwischen Staat und Steuerzahler auf, so daß die Tätigkeit des Steuerberaters im Staatsinteresse einer Regelung bedarf. Der erste Schritt hierzu war das Gesetz über die Zulassung von Steuerberatern vom 6. Mai 1933, durch das unzuverlässige Elemente aus der Steuerberatung ausgeschlossen werden sollten. Eine umfassende Regelung der Steuerberatung bringt das Gesetz zur Verhütung von Mißbräuchen auf dem Gebiete der Rechtsberatung vom 13. Dezember 1935. In formeller Hinsicht sieht das neue Gesetz die Einfügung eines neuen § 107a in die Reichsabgabenordnung vor.

Das neue Gesetz erstreckt sich grundsätzlich auf die gesamte Steuerberatung, das heißt, es umfaßt auch diejenigen Steuerberater, die ihren Mandanten Hilfe und Rat in Steuersachen zuteil werden lassen, ohne dem Finanzamt gegenüber in Erscheinung zu treten.

Die Einbeziehung der genannten Art der Steuerberatung ist insofern besonders wichtig, als gerade bei dieser Steuerberatungsform die Möglichkeit einer nicht einwandfreien Handhabung der Steuerberatung besonders groß ist.

Die Erstattung von wissenschaftlich begründeten Gutachten fällt nicht unter das neue Gesetz. Im übrigen bezieht sich das Gesetz auf die gesamte geschäftsmäßige Hilfe in Steuersachen.

Mit der geschäftsmäßigen Tätigkeit soll mehr als nur die gewerbliche Betätigung auf dem Gebiete der Steuerberatung erfaßt werden, wie sich insbesondere daraus ergibt, daß als geschäftsmäßig eine Tätigkeit gilt, ohne Unterschied zwischen haupt- und nebenberuflicher und entgeltlicher und unentgeltlicher Tätigkeit. Die Bedeutung des neuen Gesetzes liegt vor allem darin, daß auf dem Gebiet der Steuerberatung an die Stelle der bisherigen Gewerbefreiheit der staatliche Konzessionszwang tritt.

Künftig ist grundsätzlich die Erlaubnis des Finanzamtes erforderlich. Die Konzessionierung wird praktisch in der Weise durchgeführt, daß Personen, die geschäftsmäßig Hilfe in Steuersachen leisten, grundsätzlich der vorherigen allgemeinen Erlaubnis des Finanzamtes bedürfen. Wenn diese Erlaubnis erteilt ist, so dürfen sie die Bezeichnung „Helfer in Steuersachen" führen.

Die Vorschriften über den Konzessionszwang erstrecken sich nicht nur auf die Reichssteuern, sondern ausdrücklich auch auf Steuersachen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbänden und öffentlich-rechtlichen Religionsgesellschaften, auf Monopolsachen, sowie schließlich auf sonstige von Behörden der Reichsfinanzverwaltung verwaltete Angelegenheiten mit Ausnahme der Devisensachen.

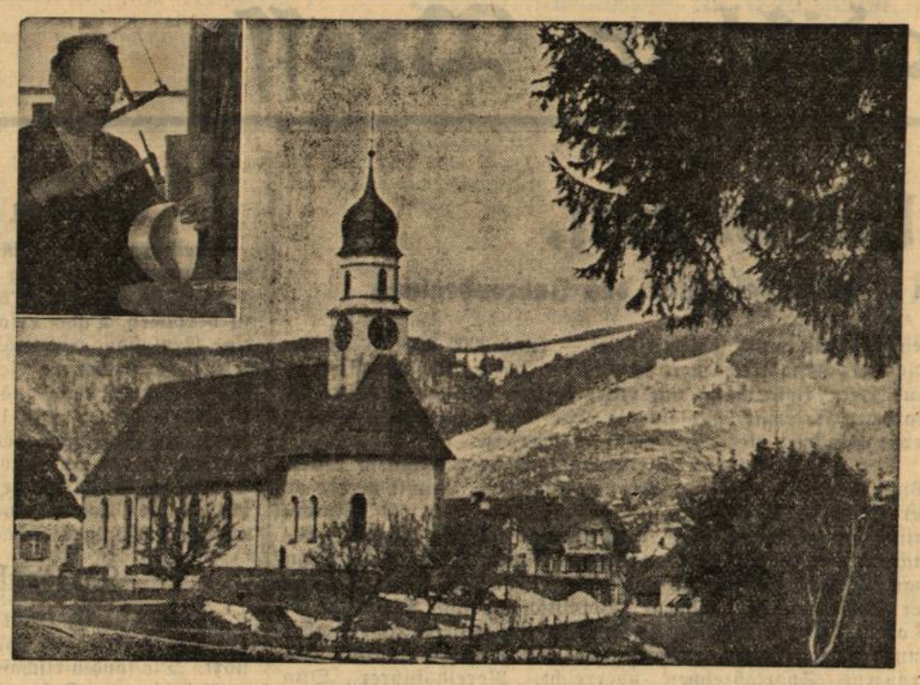
Glücklich die Mutter, die ihrem **Säugling** nach der Brust Edelweiß-Milch gibt! Kein Erbrechen, keine Verdauungsstörung! Guter Stuhl leichtes Zahnen! In Apotheken u. Drogerien. Glänzende Anerkennungen u. Aufklärungsschrift gratis durch Edelweiß-Milchwerk, Kempten i. Allg. 10.

Im Hans-Thoma-Dorf Bernau.

Dort, wo gen Süden hin das Feldbergmassiv zum Herzogenhorn, zum Spießhorn und Blößling verläuft, dort, wo sich mit einer mächtigen Talsenke das obere Albtal bildet, dort liegt eines der schönsten Gebirgsdörfer des Hochschwarzwaldes, Bernau, der reizvolle Geburtsort unseres Meisters Hans Thoma. Windbuchen und mächtige Fichten stehen an den steilen Berghängen, die zu kuppigen Weidbergen gerodet sind. Sommers erfüllt Herdengeläute und das Klepfen der Hirtenbuben die weite Landschaft. Im Winter hüllt meterhoher Schnee Berge und Talgrund ein. Weithin verstreut im Tale liegen die vielen Weiler, die das Dorf Bernau ausmachen: Bernau-Hof, Bernau-Dorf, Rickenbach, Inner-, Ober- und Außerlehen. In allen diesen Weilern und Zinken finden sich uralte und verwetterte Schwarzwaldhöfe, deren wuchtige Schindeldächer beinahe zum Erdboden reichen und die so vor Sonne und Schnee schützen.

Der Bernauer Menschenschlag ist von besonderer Eigenart. Es sind Hochalemannen von urwüchsiger und offener Art. Es sind Bauern und Holzhauer von altem Schrot und Korn, und so erscheint das Leben in Bernau etwa noch so zu verlaufen, wie es der Schweizer Jeremias Gotthelf in seinem Buche „Uli, der Knecht und Pächter" von den alemannischen Stammesgenossen jenseits der Grenze geschildert hat. Der Bernauer ist schaffig. Dazu hat ihn die Hochlage seines Dorfes mit 915 Meter ü. d. M. erzogen. Die Landwirtschaft ist klein und wird durch Weidwirtschaft und Waldarbeit ausgeglichen. Der Bernauer weiß seine Holzhaueraxt zu schwingen, aber auch seine Feste zu feiern. Er lebt volkhaft und hat sein altes Brauchtum bis auf den heutigen Tag unverfälscht erhalten. Im Winter werden die Bernauer zu Schneflern, die alle möglichen Arten von Holzwaren herstellen. Um diese Zeit beginnt in allen Bauernstuben ein emsiges Schaffen. Nahezu in jedem Hause sind dann die Mannsleute mit dem Schneflermesser am Werkbock über der Arbeit. In zünftiger Handarbeit entstehen Kochlöffel, Holzkübel, Spätzle- und Frühstücksbretter, Spanschachteln, Holztruhen und dergleichen. Auch Kunstgewerbe finden wir dort, Keramiker, Holzschnitzer und Drechsler. Vor dem Kriege gingen zwei Drittel der Bernauer Holzwaren weit in die Welt hinaus, nach der Schweiz und nach dem Elsaß. Heute kommt nur noch der Inlandsmarkt in Frage.

Diese Umstellung und die Anpassung an die modernen Wirtschaftsverhältnisse ist den Bernauern infolge ihrer Abgeschlossenheit schwer gefallen. Es bedarf hier dringend organisatorischer Maßnahmen, damit sich die Bernauer Holzwaren, die heute erst recht zu den besten handwerklichen Leistungen zählen, wieder den Markt erobern können. Jedenfalls gibt es kein Schwarzwalddorf, das ob seiner Eigenart mit Bernau zu vergleichen wäre. Bernau zählt auch eine Reihe alter und heimeliger Gaststätten bäuerlicher Art, in denen man das hotelmäßig Geschäftige gerne vermißt. Es ist für den Städter überaus beruhigend, einmal ferne allem Betrieb in diesen heimeligen Bauernstuben mit den Holzdecken und der warmen Schwarzwälder „Kunst" zu sitzen und darüber nachzudenken, ob die Hast und die Unruhe unserer Großstädte überhaupt lebenswert ist.



Das Hans-Thoma-Dorf Bernau.
Oben links: Ein Holzschnefler bei der Arbeit.
DNB-Heimatbilderdienst.

Es ist wie ein schöner Traum, an einem unlustigen Wintertag in einer warmen Bauernstube zu sitzen, die durch eine mächtige „Kunst" mit alten feinen Kacheln, mit Ofenbank und Schwarzwälder Uhr geziert ist. Oft findet sich ein alter, schön bemalter Bauernschrank, ein holzgeschnitztes Bildwerk oder eine bemalte Bauerntruhe. Immer wieder ruft der Kuckuck die Stunde aus und so vergeht mählich der Tag im Hans-Thoma-Dorf. Wer unsere Hochalemannen und Bernau einmal kennen gelernt hat, wundert sich nimmer, daß gerade Hans Thoma, der Bernauer, zum echtesten Künder der Innigkeit der deutschen Seele geworden ist.

Nachrichten aus dem Lande.

Mannheim, 7. Jan. **(Hafenverkehr.)** Der Gesamtumschlag im Mannheimer Hafen betrug im Dezember 1935 480 440 Tonnen (im Dezember 1934 412 662 Tonnen), gegenüber dem Vormonat 34 508 Tonnen mehr.

Lauda, 7. Jan. **(Todesfall.)** Der älteste Mann unserer Stadt, Landwirt Johann Stephan, ist 91 Jahre alt, gestorben.

ik. **Mosbach**, 8. Jan. **(Kurze Notizen.)** Der Geflügel- und Kleintierzuchtverein Mosbach hielt in der städtischen Turnhalle eine reichbeschickte und gutbesuchte Geflügel- und Kleintierausstellung ab. Es wurden außerdem praktische Vorträge über die Kleintierhaltung und die daraus gewonnenen Erzeugnisse gehalten. — Nach nur kurzer Krankheit ist der in den weitesten Kreisen wohlbekannte und hochgeachtete Gastwirt Adam Link in Oberschefflenz im Alter von nahezu 67 Jahren gestorben. — In einer der letzten Nächte warf ein junger Bursche mit einer Bierflasche das große Schaufenster einer hiesigen Firma ein, was einen Schaden von einigen hundert Reichsmark ausmacht. — Die Ernennung des Pfarrverwalters Heinrich Hagmeier im nahen Neckarmühlbach zum Pfarrer daselbst wurde vom Freiherrl. von Gemmingen-Huttenberg-Bonfeldschen Patronat bestätigt. — Die Holzwollefabrik Grimm in Krumbach beging ihr 10jähriges Bestehen. Bei dieser Gelegenheit wurde Karl Damm für 10jährige treue Arbeit im Dienste des Werkes geehrt.

ik. **Trienz** (Amt Mosbach), 7. Jan. **(Ein eigenartiger Selbstmord.)** Der 27jährige Sohn einer alten hiesigen Bürgersfamilie befand sich des Nachts mit einigen Burschen auf dem Heimweg und blieb plötzlich zurück. Auf einmal hörten die Vorausgegangenen einen Schuß. Sie schauten nach und fanden den jungen Mann in seinem Blute liegen. Tags darauf starb er an der Verletzung. Was ihn zu dieser unseligen Tat trieb, ist bis jetzt nicht bekannt.

sch. **Legelshurst**, 8. Jan. **(Beerdigung.)** Metzgermeister Michael Dutel wurde im Alter von 88 Lebensjahren zur Ruhe getragen, nachdem ihm seine Gattin 14 Tage vorher vorausgegangen war. Er war Vater von 17 Kindern, von denen noch 7 am Leben sind. Der Verstorbene war der letzte Veteran aus dem Feldzuge 1870/71.

G. **Legelshurst**, 8. Jan. **(Todesfall.)** Kurz vor der Vollendung ihres 68. Lebensjahres verstarb hier Frau Maria Herrel geb. Köbel. Eine immer tätige und fleißige Frau ist mit ihr dahingegangen. Um sie trauern der Gatte und zwei Töchter. Zwei Söhne sind im Weltkrieg gefallen. Die Beisetzungsfeier war umrahmt von den Grabgesängen des Männergesangvereins.

G. **Diersheim**, 8. Jan. **(Aus dem Kirchenbuch.)** Die Kirchenbücher weisen für 1935 folgende Einträge auf: Geburten 18, Sterbefälle 15, Eheschließungen 8.

G **Kehl**, 8. Jan. **(Hohes Alter.)** Kürzlich vollendete Frau Anna Locher in Kehl ihr 78. Lebensjahr. — Nach einem arbeitsreichen Leben verstarb der Landwirt Andreas Speiser 2. und wurde auf dem Friedhof in Kehl zur letzten Ruhe geleitet. Eine große Zahl seiner Mitbürger aus Sundheim gab ihm das letzte Geleite.

G. **Kehl**, 8. Jan. **(Diebstahl.)** Einem unbekannten Dieb gelang es, in der Adolf-Hitler-Straße durch ein Parterrefenster einzusteigen und aus einem Speisebüfett einen Betrag von 300 RM. zu entwenden.

G. **Willstätt**, 8. Jan. **(Sammlungen.)** Aus dem Ergebnis verschiedener Sammlungen zugunsten des Winterhilfswerks wie Verkauf von Handbürsten, Reiterlein, Buchzeichen, Teller usw. konnten insgesamt 126 RM. abgeliefert werden.

G. **Willstätt**, 8. Jan. **(Aus dem Standesregister)** entnehmen wir für das verflossene Jahr folgende Einträge: Geburten 18 (1934: 17), Eheschließungen 10 (18), Todesfälle 13 (20). Die verhältnismäßig geringe Zahl der Todesfälle läßt auf einen befriedigenden Gesundheitszustand in der hiesigen Gemeinde schließen.

G. **Rheinbischofsheim**, 8. Jan. **(Kleine Notizen.)** Der Verkauf der Reiterlein durch die HJ und der Verkauf der Buchzeichen durch den BDM für das Winterhilfswerk ergab hier den schönen Betrag von 84.70 RM. Die kurz vor Weihnachten durchgeführte Pfundsammlung durch die NS-Frauenschaft hatte ein sehr befriedigendes Ergebnis. — Kürzlich vollendete Frau Salomea Schneider Witwe geb. von Bühren ihr 77. Lebensjahr.

— **Hausen**, 6. Jan. **((Die Zwölferschar der „Alte Manne" verliert drei Mann durch Tod.)** Der Tod hat hier unter der Zwölferschar der „Alte Mann", die beim letzten Hebelfest Ehrengäste waren, eine schmerzliche Lücke gerissen. Dieser Tage ist der dritte der Ehrengäste beim Hebelmähli zur letzten Ruhe geleitet worden. Es ist der Veteran Ludwig Hörr, der im 83. Lebensjahr stand. Zusammen mit seinem Altersgenossen Eduard Philipp, der auch vor nicht langer Zeit verstorben ist und 81 Jahre zählte, dienten sie bei den Dragonern und zwar stand Philipp bei einem badischen Regiment, während Hörr in Lüneburg in Garnison stand. Diese beiden verstorbenen Dragoner konnten sich rühmen, neben Generalfeldmarschall v. Mackensen zu den ältesten Kavalleristen Deutschlands zu zählen. Für das nächste Hebelfest am 10. Mai 1936 müssen daher die dem Alter nach drei nächsten männlichen Einwohner von Hausen in den Kreis der „Alte Manne" treten.

e. **Laufenburg**, 21. Dez. **(Der Fastnacht entgegen.)** Die Narrenzunft der „minderen" Stadt, der rechtsrheinischen (badischen) Hälfte der alten Narrenstadt Laufenburg, hat sich neu organisiert. Der langjährige Zunftmeister Ernst Rueb trat krankheitshalber zurück. Nachfolger wurde Zunftbruder Albert Wasmer. Die Zunft beschloß, am großen Narrentreffen der schwäbisch-alemannischen Narrenzünfte in Oberndorf a. N. am 2. Februar 1936 teilzunehmen. Es steht zu erwarten, daß auch die Narrenzunft der „mehreren" Stadt, des schweizerseits gelegenen Laufenburg, sich daran beteiligt. Beide genannten Zünfte bilden zusammen die Altfischer- und Narrozunft Laufenburg, deren Entstehung auf das Jahr 1500 zurückgeht. — Einen unersetzlichen Verlust erlitt die Narrozunft durch den Tod ihres Zunftbruders und langjährigen Zunftschreibers Karl Reimann in Basel. Mit seltener Treue hing der Verstorbene an seiner Heimatstadt Laufenburg. Von seiner Künstlerhand stammen die originellen Ehrenurkunden der Zunft.

WHW-Spende der Arbeitsmänner.

Tag für Tag berichtet die Presse über große und kleine Spenden für das Winterhilfswerk 1935/36 und jeder Bericht meldet einen Sieg im Kampf gegen Hunger und Not und jede Spendenliste zeugt von neuem dafür, daß das deutsche Volk geschlossener denn je zusammensteht, um Bruder und Schwester zu helfen. So viele Beispiele vorbildlicher Opferbereitschaft werden laut und im stillen geboten, daß die ganze Welt aufhorcht und daß es schwer fällt, zu entscheiden, wem die Krone gebührt.

Und doch können wir heute wieder berichten von einer vorbildlichen Hilfsbereitschaft: Die Arbeitsmänner der Arbeitsdienstgruppe 275, Durlach, bestehend aus den Abteilungen

1/275 „Markgraf Karl Wilhelm", Leopoldshafen,
2/275 „Johann Gottfried Tulla", Eggenstein,
3/275 „Fritz Kröber", Durlach I,
4/275 „Franz Sigel", Durlach II,
5/275 „Freiherr von Tettenborn", Grötzingen,
6/275 „Herzog Hariobaudes", Blankenloch,
7/275 „Friedrich Weinbrenner", Büchenau,
8/275 „Johann Reuchlin", Pforzheim,
9/275 „Markgraf Karl-Friedrich", Ettlingen,
10/275 „Ulrich Schmid", Langensteinbach,

haben, einer Anregung ihres Gruppenführers, Arbeitsführer Weidemeier, folgend, bisher insgesamt 400 RM. an das Winterhilfswerk abgeführt.

Titisee-Winterfahrt 1936.

mit Rundstrecken-Hochleistungsprüfung und Titisee-Eisrennen.

Durch die Veröffentlichung des Terminkalenders ist bereits bekannt, daß die Titisee-Winterfahrt 1936, bestehend aus der Rundstrecken-Hochleistungsprüfung in Neustadt und dem Eisrennen auf dem Titisee, am 8. und 9. Februar d. J. zur Durchführung kommt. Als Veranstalter zeichnet der Gesamtklub des DDAC.

Dieses traditionelle Eisrennen auf dem Titisee erhält in diesem Jahre eine ganz besondere Note dadurch, daß wenige Tage vorher, und zwar am 5. und 6. Februar, in Titisee der Abschluß der großen Winterprüfungsfahrt der ONS. stattfindet. Diese größte Winterveranstaltung, die wir bisher immer sich in Bayern abwickeln sahen, hat erstmalig als Ziel den Hochschwarzwald gewählt und ist bestimmt in hohem Maße geeignet, der Neustädter Rundstreckenprüfung und dem Eisrennen auf dem Titisee die besten deutschen Fahrer zuzuführen und damit die Bedeutung dieser Veranstaltung und das Interesse des Publikums zu erhöhen.

Lufthansa-Appell in Mannheim.

Mannheim, 7. Jan. Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Lufthansa führte die Flugleitung des Flughafens Mannheim—Ludwigshafen—Heidelberg einen Betriebsappell im Palast-Hotel Mannheim durch, zu dem außer den Lufthansa-Mitarbeitern auch die Interessenten des Luftverkehrs geladen waren. Außer dem Vertreter der Regierung waren die Kreisleiter anwesend, ferner die Oberbürgermeister von Mannheim und Heidelberg, Vertreter der Reichsbehörden und anderer Stellen, die an der Arbeit der Lufthansa interessiert sind. Der Betriebsappell brachte als Mittelpunkt eine Ansprache von Flugleiter Kirschstein, der die Worte verlas, die bei dem großen Betriebsappell in Berlin der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Dr. v. Stauß, an die Belegschaft der Deutschen Lufthansa richtete. Das Treuegelöbnis auf Führer, Minister und Vaterland bildete auch bei der regionalen Feier den Ausklang der Ansprache.

Oberbürgermeister Renninger-Mannheim wies in einer weiteren Rede auf die gute Entwicklung der Handelsluftfahrt im Gebiet Nordbaden-Pfalz hin und stellte den Schneid und den Mut heraus, mit denen auch hier von den Lufthanseaten alle Schwierigkeiten überwunden wurden. Seine Ansprache gipfelte in dem Wunsch, daß in dem alten Geiste weitergearbeitet werden möge.

Historischer Verein für Mittelbaden.

Das große Burgenwerk fertiggestellt.

Der Historische Verein für Mittelbaden gibt dieses Jahr zwei Hefte heraus. In dem einen wird das Werk Burgen und Schlösser Mittelbadens, das der Verein aus Anlaß des 25jährigen Bestehens 1934 seinen Mitgliedern überreichte, zum Abschluß gebracht. Das Buch wird dann erst die große Anerkennung ganz rechtfertigen, die es gleich beim Erscheinen gefunden hat, und zu dem der Verein allgemein beglückwünscht wurde, so u. a. von dem Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern, der in seinem „Schwäbischen Heimatbuch" die Hoffnung ausspricht, daß auch bei ihm bald etwas derartiges zustandekäme. Das Ergänzungsheft wird in seinem Hauptteil durch die Arbeit Dr. Garschas über die vorgeschichtlichen Burgen ausgefüllt sein, außerdem wird es eine allgemeine Einführung, eine Sagengeschichte der Burgen, eine Karte und einen Index enthalten, so daß das dann abgeschlossene Burgenwerk an die 700 Seiten stark sein wird. Das zweite diesjährige Heft wird in der Art der sonstigen Jahresbücher des Vereins herauskommen, d. h es wird in seinen Arbeiten zum Teil ganz Mittelbaden berücksichtigen, zum Teil spezielle Fragen behandeln.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart.)

Weiterhin mildes Wetter.

Die unbeständige und milde Witterung dauert an. Der Durchzug einer Teilstörung brachte stellenweise leichte Niederschläge. Auf der Rückseite der Störung kommt es zeitweise zu Aufheiterung, doch hat sich über dem atlantischen Ozean infolge der dort bestehenden Luftmassengegensätze wiederum ein außerordentlich kräftiges Tiefdruckgebiet ausgebildet, welches sich allmählich dem Festland nähert. Auf seiner Vorderseite wird zunächst besonders im Süden föhnige Aufheiterung eintreten. Anschließend werden erneut frische, milde ozeanische Luftmassen herangeführt, die wieder zunehmende Bewölkung und Niederschläge bringen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 9. Januar: Bei zeitweise kräftig auffrischenden südwestlichen bis westlichen Winden weiterhin unbeständig, zunächst aber vielfach aufheiternd, erst später wieder zunehmende Bewölkung und Niederschlagsneigung. Tagsüber mild, stellenweise leichter Nachtfrost.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut: 283 cm, gefallen 6 cm.
Rheinfelden: 274 cm, gefallen 16 cm.
Breisach: 202 cm, gefallen 20 cm.
Kehl: 341 cm, gefallen 19 cm.
Karlsruhe-Maxau: 549 cm, gefallen 28 cm.
Mannheim: 504 cm, gefallen 29 cm.
Caub: 422 cm, gestiegen 10 cm.

Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

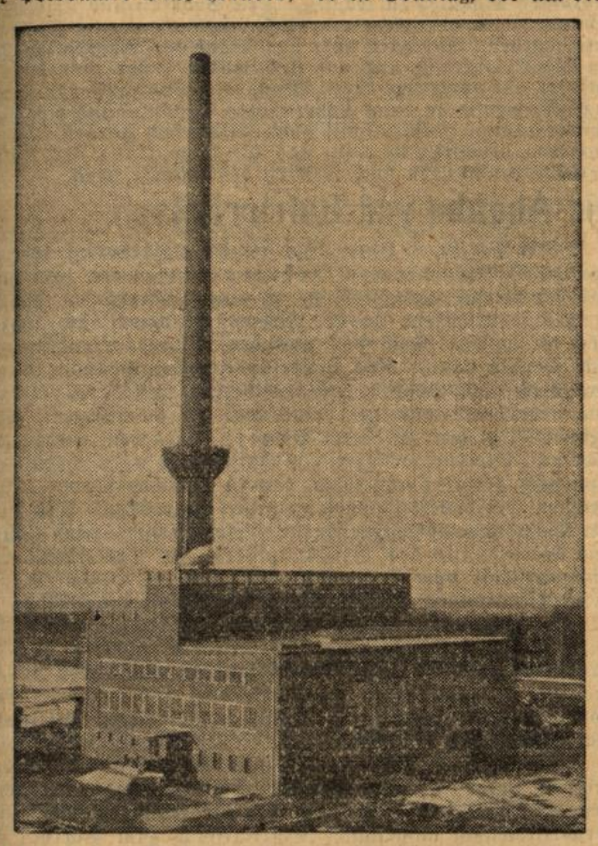
Werk Brandenburg der Adam Opel A.-G. arbeitet!

Die modernste und leistungsfähigste Lastwagenfabrik der Welt.

Von unserem nach Brandenburg entsandten F.-Redaktionsmitglied.

Fahrt über Berlin nach Brandenburg.

Durch die Schwärze der Nacht donnert der D-Zug seinem Ziel der Reichshauptstadt entgegen. Im ersten Dämmerschein des jungen Tages erreicht er den historischen Boden der Mark Brandenburg mit der gleichnamigen früheren Residenz- und Hauptstadt. Die Havel taucht auf, die Kette der Havel-Seen zieht vorüber. Da Brandenburg kein Haltepunkt ist, geht die Fahrt durch den prächtigen Wintermorgen bis in die Reichshauptstadt. Beim Verlassen des Bahnhofs grüßt der Potsdamer Platz herüber; es ist Sonntag, der um diese



Ein eigenes Kraftwerk von 4000 Kilowatt Leistung macht das Werk in seiner Energieversorgung unabhängig. Der würfelförmige Block ist sachlich und zweckbetont. (Photo: Opel.)

Zeit an den Werktagen übliche Berufsverkehr fehlt, aber trotzdem wimmelt es von Menschen und Gefährten aller Art — Großstadtverkehr. Und der Grund zu dieser Fahrt?

Die Opelwerke eröffnen das neuerstellte Werk für Lastkraftwagenherstellung in Brandenburg.

Am Montagmorgen brachte ein Sonderzug der Reichsbahn die aus allen Teilen Deutschlands herbeigeeilten Vertreter der Tages- und Fachpresse und des Rundfunks nach Brandenburg. Den Sonntag über hatte das Thermometer den Nullpunkt erreicht, in der Nacht kräftig überschritten und die wieder auftauchenden Seen längs der Bahnstrecke hatten sich mit einer dicken Eisschicht bedeckt. Die Krähen stolzierten gravitätisch auf der weißen Fläche einher, Tauchhühner erhoben sich in Schwärmen auf der Suche nach offenem Wasser und strichen ab in Richtung Havel, deren Strömung der Frost noch nicht in Fesseln schlagen konnte. Nach anderthalbstündiger Fahrt wird Brandenburg erreicht, der Zug fährt weiter bis ans Werk, durch den ausgedehnten Werkshof und hält in der großen Montagehalle an der Rampe, die im Normalbetrieb zur Anlieferung der Rohstoffe dient. Wir sind angelangt!

Erster Eindruck überwältigend.

Gleich beim Verlassen des Eisenbahnwagens erhascht das Auge einen Gesamteindruck der gewaltigen Halle, in der hunderte Maschinen — fast ohne Geräusch zu verursachen — ihre Präzisionsarbeit verrichten. Gleich darauf verstummt das Sausen. Das Werk liegt still, des Winks gewärtig, die Arbeit wieder aufzunehmen. Ueber den betonierten Werkshof führt uns der Weg hinüber zur Kraftzentrale. Dabei ist es möglich die **äußere Form** des gewaltigen Gebäudekomplexes einer Musterung zu unterziehen. Dieser sachlich schöne Zweckbau präsentiert sich als ein Gebilde von Stahl, Beton und Glas. Der letztere Werkstoff ist besonders augenfällig verwendet worden. Um dem Tageslicht einen möglichst vollkommenen Zutritt zu verschaffen und damit eine gute Beleuchtung der Arbeitsplätze zu erzielen, ist das Stahlskelett der Wände, soweit es irgend möglich war, verglast, und auch das Dach besteht aus diesem Material. Das neue Opel-Werk in Brandenburg darf als das modernste und leistungsfähigste Lastkraftwagenwerk angesprochen werden.

Die Kraftzentrale des Opel-Werks Brandenburg ist wie die ganze Anlage auf Ausdehnungsmöglichkeit eingestellt. Ein heller zweckmäßiger Raum nimmt die Anlage auf, die dazu dient, das Werk in seiner Energieversorgung möglichst unabhängig und frei von äußeren Störungsquellen zu halten. Dem Bedarf des Werks angepaßt, fällt der moderne Aufbau ins Auge. Der würfelförmige Bau, sachlich und zweckbetont durch seinen großen Schornstein, ist direkt am Kanal gelegen, ein **eigener Hafen** erlaubt das Anlegen der Kohlenkähne, deren Ladung durch eine Krananlage zu den Bunkern im obersten Geschoß über den Kesseln transportiert wird. Die Befeuerung der Kessel geschieht automatisch, bei Vollast werden 140 Zentner in der Stunde verbraucht. Eine Dampfturbine, gekuppelt mit einem Generator, liefert mit 4000 Kilowatt Strom die Energie. Für Notfälle steht ein dieselelektrisches Aggregat von 400 Kilowatt Leistung zur Verfügung, damit die lebenswichtigen Betriebe des Werks auf alle Fälle aufrecht erhalten werden können. Hier sei gleich eine **zweite Aufgabe des Hafens** erwähnt, der so ausgebaut ist, daß die für den Export bestimmten Wagen direkt in Schleppkähne verladen werden können, die sie havel- und elbeabwärts nach Hamburg direkt zu den Ueberseedampfern befördern.

Eine Ansprache des Betriebsführers.

Der Betriebsführer der Adam Opel A.-G., Dr. R. A. **Fleischer**, übernahm von der Kraftzentrale aus die Führung hinüber in die große Montagehalle. Inmitten der jetzt ruhenden Arbeitsmaschinen war in der Montagehalle ein Versammlungsraum hergestellt worden. Hakenkreuzfahnen schmückten das Rednerpult, wie überhaupt die deutschen Farben von allen Gebäuden grüßten. Dr. Fleischer begann seine Rede mit der Feststellung, daß die Opel-Werke sich in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Kreisen der Reichsregierung endgültig am 1. April 1935 entschlossen haben, die **gesamte Lastwagenproduktion** von Rüsselsheim nach Brandenburg zu verlegen. Neben günstigen Transportmöglichkeiten, zu Wasser und zu Lande, und der günstigen Lage zu großen Lieferwerken sprach für die Trennung der Personenwagen- von der Lastwagenfabrik und für den Bau eines neuen Werkes die Tatsache, daß dank der von der Reichsregierung so entschlossen geförderten und immer weiter fortschreitenden Motorisierung unseres Vaterlandes viele Betriebe der Automobilindustrie heute an der Grenze ihrer Kapazität und Leistungsfähigkeit angelangt sind. Neue Produktionsstätten oder Erweiterungen bestehender Anlagen sind somit zwangsläufig notwendig geworden. **Unaufhaltsam ist das Tempo,** mit dem die deutsche Motorisierung voraneilt, sprunghaft sind die Ziffern unseres Kraftwagenbestandes in den letzten vier Jahren gestiegen: ein Bestand von 735 000 Personen-, Liefer- und Lastwagen im Jahre 1932 steht heute — Anfang Januar 1936 — einem solchen von rd. 1 138 000 Wagen gegenüber. Mitte 1932 noch kommt ein Kraftwagen erst auf 88 Einwohner, jetzt, — Anfang Januar 1936 — bereits auf 59 Einwohner. Die heutige Verhältniszahl von 59 ist für Deutschland besonders deswegen erfreulich, weil mit ihr zum ersten Mal der Weltdurchschnitt (58) praktisch erreicht wird. In der Reihe der hochmotorisierten Länder ist Deutschland heute an die vierte Stelle, vor Kanada, aufgerückt. Mit welchem Erfolg die Motorisierung Deutschlands in Schwung gebracht worden ist, zeigt die ungeahnte Entwicklung: 41 510 Personenwagen wurden 1932, — 171 000 im vergangenen Jahre zugelassen. Das bedeutet eine Zunahme auf das 4.1-fache. Die entsprechenden Opelzahlen sind: 12 949 (1932) auf 75 500 im vergangenen Jahre (Steigerung auf das 5.8-fache). Insgesamt betrug die Opelproduktion im Jahre 1935 einschließlich mehrerer hundert bereits hier in Brandenburg gebauter Wagen und einschließlich des Exports 102 293 Fahrzeuge. Damit hat Opel seine Führung auf dem europäischen Kontinent erneut bewiesen. Diese Entwicklung des Kraftwagenabsatzes in Deutschland hatte ferner das überraschende Ergebnis, daß von 1932 auf 1935 der **Lastwagenabsatz stärker gestiegen** ist als der Personenwagenabsatz, obwohl die Steuervergünstigungen nur den Erwerb von Personenwagen betrafen. Setzt man den Absatz des Jahres 1932 gleich 100, dann beträgt der Lastwagenabsatz des Jahres 1935 gleich 447 Prozent und ist damit höher als der Personenwagenabsatz mit seiner an sich schon eindrucksvollen Steigerung auf 412 Prozent. Besonders das Jahr 1935 zeigt ein außerordentliche Erhöhung der Zulassungsziffern der Liefer- und Lastwagen: von 19 904 (1934) auf 30 250 (1935). Das entspricht einer Zunahme von rund 50 Prozent. Die entsprechenden Ziffern für die Blitz-Liefer- und Lastwagen sind: 6 221 (1934) zu 9 900 im vergangenen Jahre (plus 60 Prozent). Diese unaufhaltsam vorwärtsdringende Entwicklung forderte gebieterisch die **Schaffung neuer Produktionsmöglichkeiten modernster Art.** Wir wollten nicht an bestehende Anlagen Erweiterungen fügen, sondern der **Eigenentwicklung des Lastwagenbaues freie Bahn geben.** Unter Verwertung jahrzehntelanger Erfahrungen und unter Berücksichtigung der besonders im Export liegenden Aufgaben haben wir ein neues Werk errichtet, dessen Leistungsfähigkeit nicht leicht übertroffen werden kann.

Daß ein neues Werk wie dieses hier entstehen konnte, daß neben dem neuen auch das alte Rüsselsheimer Werk voll beschäftigt, unserer großen Gefolgschaft Arbeit und Brot geben kann, daß technische und organisatorische Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht mehr stillsteht, daß deutscher Schaffensdrang sich endlich wieder frei entfalten kann und daß wir die Hoffnung haben dürfen, mit diesem modernsten Automobilwerk in der ganzen Welt für deutsche Erzeugnisse zu werben, das alles verdanken wir den weit vorausschauenden Maßnahmen unseres Führers und Reichskanzlers und der Reichsregierung, wofür zu danken mir gerade heute ein besonderes Bedürfnis ist.

Der Rundgang beginnt.

Anschließend hatten wir Gelegenheit einen Gang durch die Fabrikation zu machen, der in seinen Einzelheiten so interessant ist, daß wir uns entschlossen haben, hierüber unseren Lesern gesondert eine Darstellung zu geben, die gleichzeitig die Einzelheiten des Baues, die gesunden Arbeitsbedingungen, die modernen Fabrikationsmethoden, die sozialen Einrichtungen behandeln wird. Die gewaltige in der ganzen Anlage zum Ausdruck kommende Leistung soll deutlich gemacht werden.

(Ein weiterer Aufsatz folgt.)

Der Reichsverkehrsminister gibt das Zeichen zum Start.

Brandenburg, 7. Jan. In der alten Kur- und Residenzstadt Brandenburg a. d. Havel wurde Dienstag mittag durch den Reichsverkehrsminister Freiherrn von Eltz-Rübenach das neue große Opel-Werk in Betrieb gesetzt, das bei voller Ausnutzung der Leistungsfähigkeit eine **tägliche Herstellung von 150 Lastkraftwagen** ermöglicht. In dieser mit allen neuesten Errungenschaften der Technik ausgestatteten Arbeitsstätte finden zunächst 800 Arbeiter Lohn und Brot, und in einiger Zeit sollen weiterhin noch mehrere hundert Volksgenossen Beschäftigung finden.

Der Bedeutung dieses modernsten Werkes der Welt seiner Art für die alte Havelstadt entsprechend hatten die Häuser festlichen Fahnen- und Guirlandenschmuck angelegt. Inmitten der großen Arbeitshalle begrüßte der Betriebsführer der Adam Opel A.-G., Dr. R. Fleischer, umgeben von den 800 Gefolgschaftsmitgliedern der neuen Fabrik, den Reichsverkehrsminister, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, den Führer des deutschen Motorsports, Korpsführer Hühnlein, die Vertreter der Reichs-, Staats- und Stadtbehörden und der Wirtschaft und, von den Gästen und der Gefolgschaft besonders herzlich begrüßt, die zahlreichen Vertreter der Wehrmacht. Dann ergriff

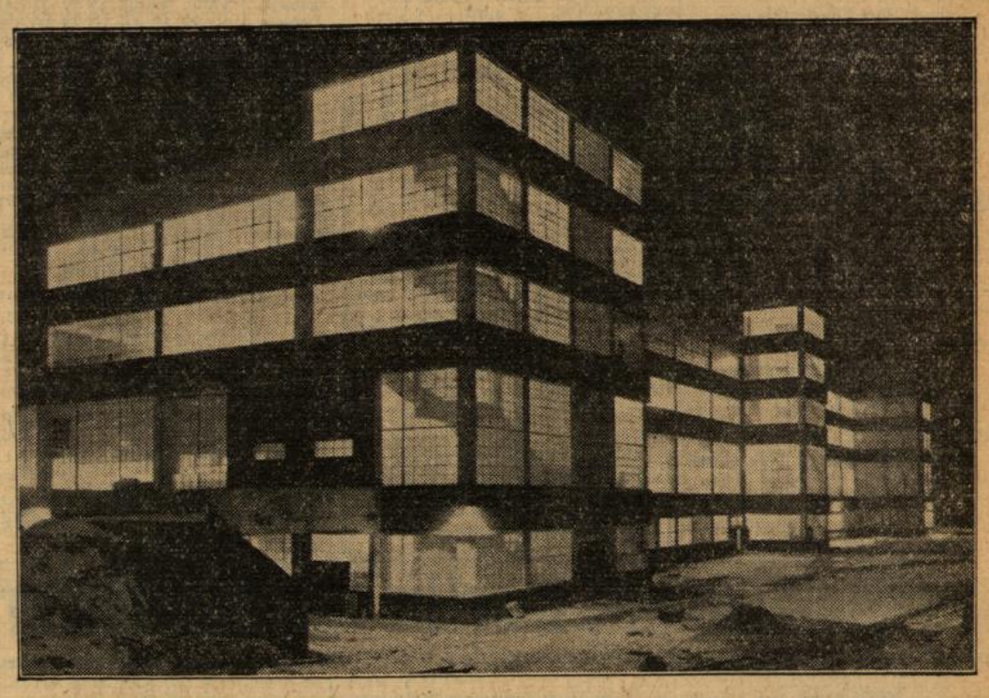
Reichsverkehrsminister von Eltz-Rübenach

das Wort. Er führte u. a. aus:

Wenn ein neues Werk wie dieses entstanden ist und des Augenblickes harrt, in dem die Arbeit beginnen soll, wer wollte da nicht in seinem Herzen wünschen: Gott mit Euch! Möge hier Segen wachsen für das ganze deutsche Volk, für seine Wirtschaft und Wehrkraft und für alle die Familien, die aus dieser Arbeit hier das Brot für sich und ihre Kinder erwerben wollen. Der alte Herr Geheimrat von Opel, der wegen Krankheit heute leider nicht hier sein kann, und dem wir alle von Herzen gute Besserung wünschen, wird sicher seinen Blick nicht ohne Bewegung über die 75 Jahre gleiten lassen, die seit dem Tage vergangen sind, an dem sein Vater nach Rüsselsheim kam und dort eine Nähmaschine baute, bis zur Gegenwart. Vor wenigen Tagen haben Sie erlebt, daß in Ihren Werken der 100 000. Wagen der Jahresproduktion 1935 vom Montageband lief. 240 000 Automobile wurden im Jahre 1935 insgesamt in Deutschland gebaut. 100 000, das sind 40 v. H., tragen also die Marke Opel! Wenn man den Preis dieser 240 000 Fahrzeuge betrachtet, dann entfällt allerdings auf Opel ein sehr viel kleinerer Anteil. Daraus ergibt sich der Charakter der Werke: Massenfabrikation, billige Personen- und Lastkraftwagen.

Massenproduktion! Billige Ware! Waren das nicht Worte, die noch vor garnicht allzu langer Zeit einen schlechten Klang hatten? Massenware, Schund, Schleuderkonkurrenz! Daß das nicht mehr so ist, daß diese billige Massenproduktion vorzügliche, schnelle, dauerhafte Wagen hervorbringt, die sich sogar auf schwierigen Geländefahrten glänzend bewährt haben, das dankt die deutsche Motorisierung den Opel-Werken. Und auch das dankt sie Ihnen: Daß Sie den Beweis erbracht haben, daß ein altes deutsches Unternehmen, welches sich in schwierigen Zeiten mit ausländischem Kapital vermählt hat, trotzdem deutsch geblieben.

Ich bin deshalb als Verkehrsminister gern zu dieser Werktaufe gekommen, umsomehr, als hier ja Lastkraftwagen gebaut werden sollen. Unsere Wirtschaft braucht Lastwagen, und die „Synthese" von Eisenbahn und Kraftwagen, die unser Führer bei der Jahrhundertfeier der Eisenbahn in Nürnberg als notwendig bezeichnet hat, fällt nicht schwer, soweit es sich um leichte Lastwagen handelt, wie sie bei Opel gebaut werden. Wenn ich auch beileibe nicht einer Expansion der deutschen Automobilindustrie im Zeichen der gegenwärtigen Hochkonjunktur das Wort reden möchte, so blicke ich doch auf dieses hier geschaffene Werk mit ungeteilter Freude. Ich hoffe, daß viele alte, vortreffliche Facharbeiter des Automobilbaues, die in den zurückliegenden Krisenjahren gerade hier in dieser Stadt ihre gewohnte Tätigkeit aufgeben mußten, diese Freude mit mir teilen können. Meine herzlichen Glückwünsche gelten aus diesem Grunde auch der Stadt Brandenburg, die stolz darauf sein kann, ein mit den Erfahrungen der ganzen Welt gebautes, hochmodernes Automobilwerk in ihren Mauern zu wissen. Wenn wir den Blick auf alles das richten, was unter der machtvollen und gütigen Hand unseres Führers heute im Deutschen Reich geschaffen wird: Straßen und Kanäle, Brücken, Deiche und Dämme, Wehrkraft und Landeskultur, Fabriken, Monumentalbauten und Arbeiterwohnungen, so regt sich in jedem nicht verhärteten Herzen das Gebet: Gott segne unser friedliches Streben, Gott segne die deutsche Arbeit in Stadt und Land!



Stahl, Beton und Glas als Hauptbaustoffe. — Eine Nachtaufnahme des Werks.

Photo: Opel

Mit einem Druck auf den Klingelknopf einer Alarmglocke setzte der Reichsverkehrsminister dann ein Läutewerk in Tätigkeit, das für die gesamte Gefolgschaft das Zeichen war, mit der endgültigen Arbeit im Werk zu beginnen.

Aus Anlaß der Eröffnungsfeier wurde im Hauptwerk in Rüsselsheim und in den großen Opel-Verkaufszentralen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands ein Betriebsappell abgehalten, auf dem die Gefolgschaftsmitglieder die Feier durch Lautsprecher miterlebten.

---

8 v. H. Dividende bei Hesser-Maschinen. Der am 18. Januar in Bad Cannstatt stattfindenden GV. wird vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von 177 079 (144 458) RM. 8 (6) v. H. Dividende auf die Stammaktien zu verteilen, wovon 6 v. H. in bar zur Auszahlung kommen und 2 v. H. an den Anleihestock abzuführen sind, und wieder 5 v. H. auf die Vorzugsaktien auszuschütten, 30 000 RM. sollen der Hilfskasse zugunsten der Gefolgschaft überwiesen und 53 129 (48 858) RM. auf neue Rechnung vorgetragen werden. — Auch während des Geschäftsjahres 1934/35 waren dem Bericht des Vorstands zufolge die Absatzverhältnisse für die Erzeugnisse des Unternehmens im allgemeinen wenig günstig. Trotz Verschärfung der Schwierigkeiten im Auslandsgeschäft konnte der Umsatz gegenüber dem Vorjahr nicht unerheblich gesteigert werden. Diese Steigerung — vom Gesamtumsatz entfallen über 60 v. H. auf den Export — wirkte sich in der auf 1.30 Mill. RM. erhöhten Lohn- und Gehaltssumme aus.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Uneinheitlich.

Berlin, 8. Jan. (Funkspruch.) Beim Beginn der Börse konnte sich eine klare Tendenz zunächst nicht herausbilden. Bei den ersten Kursen hielten sich Besserungen und Abschwächungen im Ausmaß von ¼—½ Proz. durchschnittlich die Waage. AEG gaben unter dem Eindruck einer kritischen Betrachtung zum gegenwärtigen Kursstand um 2¼ auf 36⅝ nach. Harpener verloren ohne ersichtlichen Grund 1½, Siemens und Schlesische Gas je ¼. Andererseits wurden Aschaffenburger Zellstoff 1, Rhein. Braunkohlen ½ und Gesfürel ¼ höher notiert. Farben setzten mit unverändert 147¼ ein.

Am **Rentenmarkt** waren Altbesitz gut erholt. **Der erste Kurs** lag mit 110¼ um ½ über dem gestrigen Schluß.

m Verlauf fest.

Im Verlauf setzte sich, ausgehend von der Beruhigung der AEG.-Aktie auf 37.37 (plus ½) eine **allgemeine Befestigung** durch. Sie wurde durch einige Sonderbewegungen kräftig gefördert. Von diesen sind Holzmann (plus 1¾) und Muag (plus 2⅝), letztere auf Dividendenhoffnungen zu erwähnen. Farben gewannen ½, Schuckert, Bemberg, Stahlverein und Harpener je ¾. Siemens, Rütgers, Dessauer Gas gewannen je 1, RWE. 1¼ Prozent und Stöhr 1½. Westdeutsche Kaufhof setzten ihre Aufwärtsbewegung aus den schon genannten Gründen erneut um ¾ fort.

Auch am **Rentenmarkt** herrscht ein **freundlicher Grundton**. Lebhaft gefragt waren insbesondere Kommunalobligationen, die Besserungen von ¼ bis ½ aufzuweisen hatten. Die 4¾ prozentigen Preußischen Centralboden Kommunalen gewannen ¾. Liquidationspfandbriefe wurden bis 35 Pfg. höher bewertet. Auch die Pfandbriefe der Hypothekenbanken lagen zum großen Teil ¼ bis ¼ über den Vortagsnotierungen. Am Markt der Stadtanleihen sind 7er Elberfelder nach Strich-Geld-Notiz mit plus 1¼ zu erwähnen. Bei den Länderanleihen hatten lediglich 33er Bayern-Serien mit plus 30 Pfg. und die 1937 fälligen Sächsischen Staatsschatzanweisungen mit einer gleich großen Einbuße bedeutendere Abweichungen gegen den Vortag aufzuweisen. Die neuen Postschatzanweisungen gewannen ¼. Im variablen Verkehr erholten sich Reichsaltbesitz auf 110⅝. Industrieobligationen waren wenig verändert mit Ausnahme von Conti Gummi, die auf die angekündigte Rückzahlung 1¼ verloren.

Die Börse konnte die erzielten Tageshöchstgewinne selbst bei dem gegen Schluß eintretenden ruhigeren Geschäft voll behaupten und vereinzelt noch weitere kleinere Gewinne aufweisen. Farben schlossen mit 147¼. **Nachbörslich** galten die Schlußkurse Geld.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 7. Jan. (Funkspruch.) Die Zufuhren der Landwirtschaft sind im großen und ganzen nur mäßig, wenn auch Brotgetreide vereinzelt etwas reichlicher zum Verkauf gestellt wird. Auch die Absatzverhältnisse weisen keine größeren Veränderungen auf. Das herauskommende Material wird durchweg aufgenommen. In Hafer und Futtergerste übersteigt die Nachfrage nach wie vor das Angebot. Brau- und Industriegersten liegen gleichfalls fest.

Die amtlichen Notierungen stellen sich wie folgt:

Weizen märk. 76/77 kg fr. Berlin 208

Preisgebiet	gesetzl. Erzeugerpreis	Mühleneinkaufspreis
W VI (IX)	196 (199)	+ 4 RM
W VII (X)	197 (200)	
W VIII (XI)	198 (202)	

Rogge märk. 71/73 kg fr. Berlin 171

R V (VIII)	159 (162)	+ 4 RM
R VI (XI)	160 (165)	
R VII (XII)	161 (166)	

Gerste	fr. Berlin	ab Station
Brau, feine	230—234	221—225
gut	225—229	216—220
Sommer mittel	—	—
Winter, zweizeilig	—	—
vierzeilig	—	—
Industrie	222—225	213—216

Futter (gesetzlicher Erzeugerpr.) 59/60 kg
Preisgebiet I V 164, VI 165, VII 167, VIII 170, IX 172

Hafer	fr. Berlin	ab Station
deutscher	—	—

(gesetzlicher Erzeugerpreis)

H IV (XI)	152	(161)
H VII (XIII)	156	(164)
H X (XIV)	159	(166)

Mehl (100 kg in RM frei Berlin)
Weizen Type 790

II 27.05	VIIa 27.50	IX 27.90
III 27.05		X 27.90
V 27.05	VIIb 27.65	XII 28.30
VI 27.50	VIII 27.90	XIV 28.6

Roggen-Type 967

I 21.10	V 21.55	VIII 21.90
II 21.20	VI 21.65	XI 22.25
IV 21.45	VII 21.80	XII 22.35
		XIII 22.45

Kleie in RM für 100 kg
Weizen

II 11.15	VIIa 11.40	X 11.60
III 11.20	VIIb 11.40	XII 11.70
V 11.30	VIII 11.50	XIV 11.85
VI 11.35	IX 11.55	

Roggen

I 10.10	V 9.95	VIII 10.10
II 10.15	VI 10.40	XI 10.30
V 10.30	VII 10.45	XII 10.40
		XIII 10.45

Oelsaaten in RM für 1000 kg
Raps — Leinsaat —

Erbsen Vikt.	23.00—24.00
Kl. Erbsen	21.00—22.00
Futtererbsen	12.50—13.50
Peluschken	17.50—18.50
Ackerbohnen	11.00—12.00
Wicken	14.75—15.00
Lupinen blau	8.50—9.00
Lupinen gelb	11.50—12.00
Seradella	21.00—23.00
Leinkuch. 37%	8.65
Erdnußkuchen 50%	8.45
Erdnußkuch.-Mehl 50%	9.05
Trockenschn.	—
Sojaschrot 45% ab Hamb.	7.75
do. Stettin	7.95
Kartoffelflock.	8.60
do. fr. Berlin	9.20

(in RM ab Station)

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Bühl, 7. Jan. **Schweinemarkt.** Aufgefahren 155 Ferkel, 28 Läuferschweine. Verkauft wurden 110 Ferkel und 10 Läuferschweine. Der niederste Preis für Ferkel war 32 RM., der mittlere Preis 43 RM., der höchste Preis 50 RM.; für Läuferschweine war der niederste Preis 60 RM., der mittlere Preis — RM., der höchste Preis 85 RM. das Paar.

Baumwolle.

Bremen, 8. Jan. (Funkspruch.) **Baumwolle-Schlußkurs.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.58 (13.86) Dollarcents.

Jutemarkt.

Berlin, 7. Jan. **Rohjutemarkt.** Fester. Firsts kosten: Dez.-Jan.-Verschiffung £ 20.5 je Ton., Jan.-Febr.-Verschiffung £ 20.7/6 je Ton., Febr.-März-Verschiffung £ 20.10 je Ton., März-April-Verschiffung £ 20.12/6 je Ton. Fabrikatemarkt in Dundee und deutscher Markt fast kein Geschäft. (Mitgeteilt von der Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller G. m. b. H.)

Metalle.

Berlin, 8. Jan. (Funkspruch.) **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 50.0 (50.50) Reichsmark. Originalhüttenaluminium, 98 bis 99 Prozent in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Prozent 148. Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 269. Feinsilber (1 Kg. fein) unv. 42.0—45.0 RM.

London, 7. Jan. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): Tendenz willig: Standard p. Kasse 34 7/16—34½, 3 Monate 34⅝—34 15/16, Settl. Preis 34½, Electrolyt 38½—39, best selected 37½—38¾, Elektrowirebars 39. — **Zinn** (£ p. Tonne): Tendenz kaum stetig; Standard p. Kasse 210¼—210⅝, 3 Monate 201¾—202, Settl. Preis 210½, Banka 211½, Straits 214½. — **Blei** (£ p. Tonne): Tendenz kaum stetig; ausld. prompt offiz. Preis 15⅝, inoffiz. Preis 15 5/16—15⅝, entf. Sichten offiz. Preis 15½, inoffiz. Preis 15 7/16—15½, Settl. Preis 15⅝. — **Zink** (£ p. Tonne): Englisch Regulus, Erzeug.-Preis 72—73. — **Silber** (pence p. Ounce): Tendenz träge; Feinsilber, prompt 22¼—24, Lfg. 22—23, Settlement 23.

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 8. Jan. (Funkspruch.) An den internationalen Devisenmärkten herrscht nach wie vor eine gewisse **Unsicherheit und Unregelmäßigkeit**. Der Dollar konnte sich dem gestrigen Rückgang den Goldvaluten gegenüber leicht erholen, insbesondere gegen Paris mit 15.70⅝, nach 15.15½, blieb aber dem Pfund gegenüber mit 4.93 5/16 (4.93 1/16) immer noch schwächer. Die Aufwärtsbewegung des Pfundes machte in Amsterdam, Zürich und Paris weitere Fortschritte, die Notiz stellte sich an den genannten Plätzen auf 7.27 (7.26⅝) bzw. 15.17¼ (15.16¾) bzw. 74.84 (74.72). Unter den Goldvaluten unterlag der Gulden aus nicht erkennbaren Gründen leichtem Abgabedruck und wurde aus London mit 7.27¾ nach 7.26½ gemeldet. Die nordischen Valuten zeigten entsprechend der festeren Pfundverfassung anziehende Tendenz.

Am **Geldmarkt** war die Lage heute nicht ganz so flüssig wie an den letzten Tagen, da sich durch die Einzahlung auf die neue Reichsbahnanleihe ein etwas erhöhter Bedarf ergab. Die Blankotagesgeldsätze wurden indessen bei 2¾ bis 3 Prozent belassen. In Privatdiskonten überwiegt weiter lebhafte Nachfrage, die aber ohne Schwierigkeiten befriedigt werden kann. Von den sonstigen erstklassigen Anlagen werden Reichsschatzanweisungen gefragt, daneben stellte sich die Golddiskontbank wieder beachtliche Beträge von Sola-Wechseln zur Verfügung. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 Prozent belassen.

Am **Valutenmarkt** gab der französische Franc weiter leicht nach, während das Pfund und in geringerem Maße auch der Dollar ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten.

Berliner Devisennotierungen:

	7. Januar Geld	7. Januar Brief	8. Januar Geld	8. Januar Brief
Ägypten	12.555	12.585	12.565	12.595
Argent.	0.668	0.672	0.669	0.673
Belgien	41.86	41.94	41.86	41.94
Brasilien	0.137	0.139	0.138	0.140
Bulgarien	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	2.478	2.482	2.478	2.482
Dänemark	54.73	54.83	54.77	54.87
Danzig	46.80	46.90	46.80	46.90
England	12.255	12.285	12.265	12.295
Estland	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland	5.40	5.41	5.40	5.41
Frankr.	16.40	16.44	16.39	16.43
Griechenl.	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	168.72	169.06	168.63	168.97
Iran	13.09	13.11	13.09	13.11
Island	54.96	55.06	55.00	55.12
Italien	19.98	20.02	19.98	20.02
Japan	0.715	0.717	0.717	0.719
Jugoslaw.	5.654	5.666	5.654	5.666
Lettland	80.92	81.08	80.92	81.08
Litauen	41.72	41.80	41.70	41.78
Norwegen	61.54	61.66	61.59	61.71
Österreich	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	46.80	46.90	46.80	46.90
Portugal	11.12	11.14	11.125	11.145
Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden	63.19	63.31	63.24	63.36
Schweiz	80.80	80.96	80.79	80.95
Spanien	33.99	34.05	33.97	34.03
Tschechei	10.29	10.31	10.28	10.30
Türkei	1.981	1.985	1.979	1.983
Ungarn	—	—	—	—
Uruguay	1.149	1.151	1.159	1.161
U.S.A.	2.486	2.490	2.486	2.490

Berliner Notenbörse:

	7. Januar Geld	7. Januar Brief	8. Januar Geld	8. Januar Brief
U.S.A. gr.	2.438	2.458	2.438	2.458
do. klein	2.438	2.458	2.438	2.458
Argent.	0.64	0.66	0.641	0.661
Belgien	41.72	41.88	41.72	41.88
Brasilien	0.113	0.133	0.114	0.134
Bulgarien	—	—	—	—
Canada	2.42	2.44	2.42	2.44
Dänem.	54.52	54.74	54.56	54.78
Danzig	46.76	46.94	46.76	46.94
Engl. gr.	12.22	12.26	12.23	12.27
do. klein	12.22	12.26	12.23	12.27
Estland	—	—	—	—
Finnland	5.355	5.395	5.355	5.395
Frankr.	16.35	16.41	16.34	16.40
Holland	168.30	168.98	168.21	168.89
Italien gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Jugoslav.	5.64	5.68	5.64	5.68
Lettland	—	—	—	—
Litauen	41.48	41.64	41.46	41.62
Norw.	61.38	61.62	61.43	61.67
Oesterr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Polen	46.76	46.94	46.76	46.94
Rum. gr.	—	—	—	—
„ klein	—	—	—	—
Schweden	63.02	63.28	63.07	63.33
Schwz. gr.	80.62	80.94	80.61	80.93
„ klein	80.62	80.95	80.61	80.93
Spanien	33.63	33.77	33.61	33.75
Tschech. gr.	—	—	—	—
„ klein	10.44	10.48	10.43	10.47
Türkei	1.92	1.94	1.92	1.94
Ungarn	—	—	—	—

Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.

London:	7. 1.	8. 1.	Kabel Newyork	7. 1.	8. 1.
Kabel	4.92¾	4.93 5/16	Zürich	3.078½	3.07¾
Paris	74.69	74.86	Amsterdam	1.474½	1.47½
Brüssel	29.28	29.33	Warschau		
Amsterdam	7.26½	7.27¾	Berlin	2.489	2.488
Mailand	61.51½	61.50			
Madrid	36.06½	36.09½	Tägl. Geld	2—3%	2¾—3%
Kopenhagen	22.40	22.40	Privatdiskont	3%	3%
Oslo	19.90⅝	19.90⅝			

Reichsbankdiskont: 4%

Züricher Devisennotierungen vom 8. Januar 1936.

	7. 1.	8. 1.		7. 1.	8. 1.		7. 1.	8. 1.
Paris	20.29¾	20.28½	Wien	57.10	57.10	Belgrad	7.00	7.00
London	15.16½	15.18	Stockh.	78.17½	78.2[illegible]	Athen	2.90	2.90
New-Y.	307.62	307.75	Oslo	76.17½	76.25	Konstan.	2.45	2.45
Belgien	51.77½	51.77½	Kopenh.	67.70	67.75	Bukar.	2.50	2.50
Italien	24.60	24.50	Sofia	—	—	Helsingf	6.68½	6.68¾
Spanien	42.05	42.05	Prag	12.74	12.75	Buenos	82.75	82.87
Holland	208.70	208.70	Warsch.	58.00	57.97½	Japan	88.62	88.75
Berlin	123.65	123.65	Budap.	—	—			

A.-G. Hackerbräu, München. In der oGV. der A.-G. Hackerbräu, München, wurde der bekannte Abschluß für das Geschäftsjahr 1934/35, der die Verteilung einer Dividende von 4 (6) Prozent vorsieht, einstimmig angenommen.

Rechtslage des Zwecksparers.

Nachdem durch das Gesetz vom 13. Dezember 1935 die Zwecksparunternehmungen aufgelöst worden sind, sind die Kassen in Liquidation getreten. **Die Sparer, die ein Darlehen noch nicht erhalten haben, sind von der Verpflichtung zur Leistung von Zahlungen irgend welcher Art befreit.** Sie werden ohne Rücksicht darauf, ob sie ihre Sparverträge bereits gekündigt haben oder nicht, ohne Vorrang voreinander befriedigt. Ansprüche aus einer Anfechtung oder der Nichtigkeit des Sparvertrages aus Terminzusagen usw. können nicht mehr geltend gemacht werden. Das nach Abzug aller vertraglichen Kosten verbleibende reine Sparguthaben bei einer nicht überschuldeten Zwecksparunternehmung wird auf Ersuchen des Reichsbeauftragten von einer öffentlichen Sparkasse zurückbezahlt werden. Die Rückzahlung erfolgt durch Gutschrift auf ein Sparkassenbuch. **Die Spareinlage ist bis zum 31. Dezember 1936 gesperrt und bis dahin unverzinslich.** Die Sparer, die bereits ein Darlehen erhalten haben, müssen ihre Tilgungsraten wie bisher weiter entrichten. Da die Klärung der Verhältnisse bei den einzelnen Unternehmungen längere Zeit beansprucht, ist mit der **Ausstellung der Sparkassenbücher erst in einigen Monaten** zu rechnen. Den Sparern und Darlehnsnehmern wird demnächst ein Rechnungsauszug zur Nachprüfung zugehen. Anfragen über den Stand der Liquidation halten die Abwicklung nur auf und sollten daher unterbleiben. Anträge auf vorzeitige Rückzahlung der Sparguthaben, deren Berücksichtigung zu einer unzulässigen Bevorzugung einzelner Sparer führen könnte, kann nicht entsprochen werden. Es ist Vorsorge getroffen worden, daß die Abwicklung der Zwecksparunternehmungen nach Kräften beschleunigt wird.

Die Abgabe von Gefrierfleisch.

DNB **Berlin**, 8. Jan. Wie bereits angekündigt, setzt im Januar die Ausgabe von Gefrierfleisch ein. Es handelt sich hierbei ausschließlich um eine Maßnahme, die die Marktlage erfordert, da der Bedarf an Rindfleisch zurzeit nicht im ganzen Reich voll aus der Inlandserzeugung gedeckt werden kann. Aus handelspolitischen Gründen ist es aber auch nicht möglich, den Fehlbetrag nur durch Einfuhr von Lebendvieh aus dem Auslande zu befriedigen. Das Gefrierfleisch wird zu einem Preise abgegeben werden, der nicht nur Preissteigerungen für Frischfleisch verhindern, sondern auch geeignet sein wird, den in manchen Orten aufgetretenen Preisüberhöhungen entgegen zu wirken. Die Höhe der Kleinhandelshöchstpreise für Gefrierfleisch wird durch eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 7. Januar 1936 bestimmt. Auf Grund dieser Verordnung werden die Preisüberwachungsstellen in den in Frage kommenden Städten die Verkaufspreise für Gefrierfleisch bekanntgeben. Gefrierfleisch erhalten nur die Großstädte und sonstigen Bedarfszentren, bei denen es die Lage der Rindfleischversorgung erfordert und zu deren Einwohnerschaft in hoher Zahl Bevölkerungsschichten mit geringem Einkommen gehören.

Das Gefrierfleisch wird in den städtischen Schlachthofanlagen unter verantwortlicher Leitung des städtischen Schlachthofdirektors aufgetaut. An die Fleischer wird nur vorschriftsmäßig aufgetautes Gefrierfleisch zum Verkauf abgegeben. Durch dieses Verfahren wird erreicht, daß das Gefrierfleisch in einwandfreier Beschaffenheit in die Hand der Verbraucher gelangt.

Großhandelsindex.

Die Kennzahl der Großhandelspreise stellt sich im **Monatsdurchschnitt Dezember** auf 103.4 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (103.1) um 0.3 v. H. gestiegen. Die Kennzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105.0 (plus 0.3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93.2 (plus 0.4 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119.4 (plus 0.1 v. H.).

Deutscher Ton als Ausfuhrware. Amerika, das vor dem Weltkriege der beste Abnehmer feuerfesten Tones aus Deutschland war, tritt in letzter Zeit wieder in verstärktem Maße als Käufer auf. So erfreut sich das Bergwerk Klingenberg in Franken bedeutender Auslandsaufträge, und es besteht begründete Aussicht, daß sich die Bestellungen im Laufe des Jahres noch vermehren. K.

Neubauaufträge für die Fried. Krupp — Germaniawerft, Kiel. Die Atlas Levante-Linie, Bremen, erstattete der Germaniawerft Auftrag für den Bau eines Fracht- und Fahrgastmotorschiffes von 7000 Tonnen Tragfähigkeit. Gleichzeitig erteilte die Hamburger Reederei Ernst Komrowski G. m. b. H. der Germaniawerft einen Auftrag für den Bau eines Frachtmotorschiffes mit einer Tragfähigkeit von 2300 Tonnen.

Carl Freudenberg G. m. b. H. in Weinheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. Dezember 1935 ist unter Abänderung des § 2 des Gesellschaftsvertrags das Stammkapital in erleichterter Form um 6 000 000 RM. auf 14 000 000 RM. herabgesetzt worden.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 8. Januar 1936.

Berliner Kassakurse der auch variabel gehandelten Werte (Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

	7. 1.	8. 1.
Altbesitz	109.6	110⅛
8 Hoesch RM	103.5	103⅝
6 Fr.Krupp RM	104.5	104.5
7 Mittd. Stahl	104⅛	104⅛
7 Stahlv. B.	103⅛	103.1
5 do. RM.	—	—
4¾ do. RM.51	—	—
4¾ do. RM.47	—	—
4½% do. RM.	92.1[illegible]	92.37
Bank f. Brau 6	115¾	115¾
Reichsbank 12	177.5	178
AG f.Verkehr 0	86	89.5
Allg. Lokalb. 6	119	119⅜
DtReichsbVzg 7	120⅝	120⅞
Hapag 0	15.12	15.37
Hambg.-Süd 0	—	—
Nordd.Lloyd 0	17	17.25
Accumulator 12	170	170.5
Aku 0	52.5	52.12
A.E.G. 0	38.75	37

	7. 1.	8. 1.
Asch.Zellstoff 0	79	78.75
Bay. Motor 6	120	119¾
J.P.Bemberg 5	100¾	101
Berger Tiefb. 6	115¾	116¼
Berl. Karlsr. 5	113¼	113.5
Bekula 8	135⅞	136
Berl. Masch. 5	105⅝	105⅝
Braunk.Brik. 10	—	—
Brem. Wolle 12	149	—
Buderus 4	94.5	94.25
CharlWasser 5½	109¼	109
Chem.Heyden 4	118¾	119
Chade D-C 16	—	288¼
Chade D 3⅓	279.5	280.5
ContiGummi 8	160	160⅜
do.Linoleum 8	—	133
DaimlBenz 0	89.75	90
Dt.Atl.Telegr. 6	108¼	106.5
Dt.Conti Gas 7	119¼	120
Dt. Erdöl 4	108¼	108.5
Dt. Kabelw. 6	136⅜	—

	7. 1.	8. 1.
Dt. Linoleum 8	139¼	139.5
Dt. Telefon 6	126.5	126.5
Dt.Eisenhdl. 4	105¼	107½
Dtm.Union 12	—	—
Eintr.Brk. 10	185	185
Eisb. Verk. 6	125¼	125¼
El. Lieferg. 5	111	112.5
E.W. Schles. 6	—	114
El.LichtKr. 6½	127¾	127
Engelhardt 4	80.5	80.12
I.G.Farben 7	147	147⅝
Feldmühle 6	113⅛	114.5
Felt. Guille 4	112⅝	114⅜
Ges. f. el.U 6	124¾	125¼
Goldschm. 5	107	107¼
Hamb.El.W. 8	131¾	131¾
Harb.Gummi 7	121.5	—
Harpener B 0	109.5	108¾
Hoesch 0	83.25	84
Holzmann 4	87	88.5
Hotelbetr. 0	—	81.25

	7. 1.	8. 1.
Ilse Bergb. 6	154¼	154
do. Genuß 6	125⅛	125.5
Gbr. Jungh. 0	81	81.75
Kali Chemie 5	—	122¾
Kali Aschers 5	122	122
Klöckner 2½	80.62	81
Kokswerke 6	115[illegible]	115.5
Lachmeyer 7	123.5	123⅛
Laurahütte 0	—	—
Leopoldgr. 0	94	94
Mannesm. 0	77.37	78.12
Mansfeld 5	120	120.5
Maschb. Ut. 0	71.62	73.75
Max'hütte 8	168¼	—
Metallges. 4	111¾	112.5
Montecatini 8	39.25	39
Ndl. Kohle 10	182.5	182.5
Orenstein 0	73	74
Rh.Braunk. 12	210	210
do Elektr. 6	—	128¼
RheinMet 6	133	133¼

	7. 1.	8. 1.
Rheinstahl 4	103.5	104⅝
Rh.W.Elktr. 6	126¾	127.5
Rütgerswke. 6	113	114.5
Salzdetf. 7½	—	181
Schl.Bg.Zink 0	—	32
do. Gas B 8	143.5	143⅞
Schb.-Salz. 10	131¼	131
Schuckert 4	121¼	121
Schultheiß 4	101⅞	101⅞
Siem.Halske 7	165¼	165
StöhrKammg. 6	100⅞	102.5
Stolb. Zink 0	—	74
Südd.Zucker 10	197¼	197
Thür. Gas 7	—	—
Ver Stahl 0	74.12	74.5
Vogel Draht 6	126.5	127¾
W.Gelsenk. 8½	149	149.5
West.Kaufh. 0	23.25	26.25
Westeregeln 5	119	118⅛
ZellWaldhof 5	115⅛	116⅞
Otavi Minen 0	17.62	17.62

Berliner Kassakurse

8. Januar 1936

Steuergutscheine	
Gr.I CaKurs	108.2
dto. oh. 1934	109.3
dto. oh. 1935	109.8
Gr. II fll. 1934	103¾
„ „ „ 1935	107¾
„ „ „ 1936	110¾ S
„ „ „ 1937	109¾ S
„ „ „ 1938	109 S
Festverzinsliche	
5 Reichs 27	100.5
4 Reichs 1934	97.1
Younganleihe	103
6 Preuß. 28	107⅛
6 „ Schatz31 II	—
6 „ Schatz33/35 I	102.2
4½ Baden 27	96.1
4½ Bayern 27	97.5
4½ Post 34	99.87
Pfandbriefe	
Pr. Landpf.-Anst.	
Reihe 4	97
„ 21	97
„ 22	97.50
Komm. 16	94.75
Dekosama 1	112⅞
Pr.Ztr.-Stadtsch.	
Reihe 5 u. 7	96.50

„ 22	96.37
„ 24	96.50
„ 25/27	96.50
„ 28	96.50
Berl. Hyp.-Bank	
Reihe 15	95.25
Liqui.	101¼
Komm 4+5	93.25
Komm 3	93.25
Nordd. Grundkr.	
Reihe 14, 21	95.50
R 8, 11, 13	95.50
Komm 23	93
Pr. Zentralboden	
Reihe 24	95.37
„ 26 Liq.	101⅜
Komm. 26 28	93.50
dto. Liq. 29	99.2[illegible]
Gold	95.75
„ Komm.	93.50
Pr. Pfandbriefbank	
Reihe 47	95.25
„ 50	95.25
Komm. 20	94
Rh.W Bodenkredit	
Reihe 4 u. w.	96
„ 16	96
„ 7, 9, 17	96
Komm. 7	94

Westd. Boden	
Reihe 20 u. 22	95.50
„ 24—26	96
Komm. 21/33	94
Obligationen	
6 Daiml. Benz	105¾
6 Klöckner	102⅛
5 RhMainDon.	99.5
6 Siem. Schuck	104.5
6 Viag	102
6 Farbenbonds	122¾
Bankaktien	
Bad. Bank	—
Bayr.Vereinsb. 5	98
Berl.Handelsg. 6	113.5
Commerzb 0	83.62
Dt.Asiatisch 0	505
DD-Bank 0	82.5
DtCentrB 5	95.2[illegible]
Golddisk 3½	—
Dt.HypB 4½	88.25
„ Uebersee 0	83
Dresdner 0	83
Luxb.Int. 0	7.50
RhHypo 7	134.5
RhWBod 7	119
WestdBod 5	94.25
Verkehrswerte	
DEisenbB 4	80
HambHoch 5	88
SüdEisenb 3	70.37

Industrieaktien	
AlsenZem	—
Amm Pap 4	77.75
Anh.Kohle 0	84.25
AugsbNb. 4	94.25
Basalt 0	9.75
BastAG. 12	—
BayrSpieg 0	41.25
Bergm.El. 0	—
BlGubHut 8	139
BerthMess 0	57
BerMonier 6	108.5
BrschwAG t.Indust. 6½	124
BremBesig 5	—
BrownBov 0	82.5
IGChem.v. 7	166
„ 50% bez. 7	139¼
Ch.Grünau 5	114
„ Gelsenk 4½	—
„ Albert 4½	104
ConcBerg 0	—
DtBaumw 8	129.5
„ Spiegel 4½	95
„ Steinz 7	131.[illegible]
„ Tafelgl 7	—
„ Tonstein 5	101
DortmAkt 10	168
DürenMet 6	—
Dyckerhoff 6	—
DynNobel 3½	76.75
ElektraDresd 5	112.5

EnzUnion 6	102⅝
ErlBamberg 6	103.5
EschwBerg 14	—
FahlbList 8	144
Gebhard Co 8	107
GerreshGlas 0	—
GladbWolle 10	—
Gritzn-Kays. 0	26.87
GrünBilfing 15	195
Gruschwitz 6½	114
GüntherSohn 2	80.25
Hackethal 6½	121¼
Hageda 6	109
HemmoZem 12	—
HilgersVerz 0	83
HirschbLed 6	—
Hoch-u.Tiefb 6	110¾
HoffmStk 6½	124⅞
LHutschenr. 0	59
Jacobsen 2	64.62
JohnErfurt 0	46
Keramag	—
KeramWerte 5	102.5
ChKnorr 10	189
KollmJourd 0	62
KölnerGas 3	76
KönitzLeder 0	—
Küppersb 6	116¾
LindesEis 7	130⅞
Buckau-W 6	112
MezA.-G. 0	—

Miag 0	83.5
Mimosa 10	—
MitteldStahl 3	—
MühlBerg 6	135
Neckarw 5½	109.5
PhönixBrk 4	90.25
PittlWerkz 9	171
PongsZahn 14	—
RadebExp 12	155
RasqFarbe 0	—
RathWagg 0	57.5
ReicheltM 8	128¼
Reinecker 0	93.25
Rh.-M.-Do. 5	—
Rheinfeld 6	120
„ Spiegel 4	94
RhWKalk 6	—
RiebMon 4½	—
IDRiedel 0	74.6
Roddergr 18	—
Rosenthal 0	49
Sachsenwk 6	—
SWebstuhl 6	87
Sachtleben 9	168
Sarotti 5	—
ScheringK	—
SchießDefr	82
SchlBgBeuth	83.5
„ Portl	117
Schötterhof 12	172

SiegersdWerk 0	90
SiemensGlas 4	97
SinnerA.-G. 4	84
SteatitMagn 10	130⅞
Stock&Co. 1	134.5
GebStollwerk 4	89
TackSchuh 7	—
TörlOel 5	—
ThürElGlas 7½	—
Triumphw. 0	—
TuchAachen 7	109.5
Unionchem 5	114
VerSpielk 6	—
„ BöhlerSt 5	—
„ Dt.Nickel 6	129.5
„ Glanzstoff 0	—
„ HarzZem 6	—
„ MetHaller 0	27
SchimZem 7½	146
„ Ultramar 7	124¼
Viktoriaw 3	68.25
Wanderer 5	144
WißnerMet 6	108
Zeiß-Ikon 0	91.87
Kolonialwerte	
DtOstafrika 0	95.5
Kamerun 0	/1.20
Neuguinea 4	—
Schantung 0	93
AmnestieAnl	105⅜
KommUmsch	88.12

Frankfurter Kassakurse

Staatsanleihen	8. 1.
5 Reichsanl. 27	100⅜
6 Baden 27	96
6 Hessen 29	97.25
Altbesitz	110⅛
4 Schutzg. 08	10.95
dto. 09	10.95
dto. 10	10.95
dto. 11	10.95
dto. 13	10.95
dto. 14	10.95
Stadtanleihen	
6 BadenGold 26	90
6 BerlinGold 24	95
6 Darmst.G. 26	90.12
6 DresdenG. 26	89.75
6 Frankf.G 26	91.75
6 Heidelb.G. 26	89.7[illegible]
6 Ludwigshaf. 26	92.7[illegible]
6 MainzGold 26	92.25
6 Mannh.G. 26	94
dto. 27	92.37
6 Pforzh.G. 26	—
dto. 27	—
6 Pirmas.G. 26	91.5
BadKom.-Landesb.	
Pfdbr.G. 29 I	96.75
dto. II	96.75
dto. 30 III	96.75
6 Goldanl. 30	94.5
dto. 26 A—D	94.[illegible]
Pfandbriefe	
Pfälz.Hypoth.-Bank	
Gold R. 2—9	97.50
dto. R. 13—17	97.50
dto. R. 21—22	97.50
dto. R. 11—12	97.50
dto. R. 10	97.50
Liquid. 26+28	101
dto.m.Ant.3—4	—
Rhei. Hypoth.-Bank	
Gold R. 5—9	96.50
dto. R. 18—25	96.50
dto. R. 26—30	96.50
dto. R. 31—34	96.50
dto. R. 35—39	96.50
dto. R. 10—15	96.50
dto. R. 17	96.50
dto. R. 12—13	96.50

	7. 1.	8. 1.
Liquidations	101⅜	101.5
G.Komm. R. 4	94.25	94.25
Würt.H.B.1—2	98.5	98.50
Würt.Kredit 1	98.25	98.25
dto. R. 3	98.25	98.25
Sachwertanleihen		
6 BadenHolz 23	—	—
5 Frkft.Gold 1	2.73	2.73
6 Grkr.M'hm.23	—	—
5 Süd. Festwbk.	—	2.77
Auslandsrenten		
5 Mex.inn.abg.	—	5.30
6 dto.Goldäuß	12.5	—
3 dto kons.inn.	—	4.87
4½ dto.Irrig.	—	7.37
5% Rumän. 03	5.65	5.62
4½% Rumän.13	8.75	8.65
4% Rumän.	4.90	4.90
4 BagdadSerieI	9.5	9.5
dto SerieII	9.5	9.5
2¼ Anatol.1u.2	39.12	39.25
5 Tehuantepec	6.75	6.75
4½ dto.	6.75	6.75
Industrieaktien		
Adt. Gebr. 0	39	39
A.E.G. 0	38.75	37
Aschaff.Zellst. 0	78	78.25
BdMaschDurl. 8	123⅜	123⅜
Bay Braub.Pf. 0	50	50
Bay.Spiegelg. 0	40.5	40
Br. Kleinlein 4	82	82
Br Besigh Öl 0	101.5	101.5
BrownBov. 0	82.5	82.5
Buderus 4	—	95
Cem.Hdlbg. 6	119	119
Daiml.-Benz 0	90	90.25
Dt. Erdöl 4	108.5	108¾
„ GoldSilb 9	209	209
„ Linoleum 8	139.5	139¾
„ Verlag 3	57.5	57.5
DurlachHof 0	72	72.5
DyckerhWidm 6	—	—
Eichb W Br 5	94	94.5
El.Lieferung 5	111.5	—
ElLichtKrft 6½	127	127¼
Enz.Unionw. 6	102.5	102.5
Eschw.Berg 14	283	283
EßlingMasch	78.25	—
Fab & Schl 10	54	54
Fahr Gebr 10	123	123.5
IG Farben 7	147	147⅝
Feinm.Jetter 0	80	80
Felt.&Guill 4	112.5	113.5
Frkf. Hof 0	46.25	46.25

	7. 1.	8. 1.
Gesfürel 5	124¾	125
Goldschmidt 0	—	107¼
GritznerKays. 0	26.75	26.62
GkraftM VA 10	136	136
GrünBilf 15	195	195.5
Hafenmühl 5½	100	100
Haid&Neu 0	23.5	23.5
Hanf Füssen 4	87.5	—
Harpen.Berg 0	109¾	108¼
HilpertM. 0	—	—
HochtiefAG. 6	110¼	110¾
Holzmann 4	86.75	—
IlseBerg. 6	—	—
Inag 0	51	—
Junghans 0	81.5	81.37
KaliAschersl. 5	—	—
Klein.Schanzl. 0	—	—
Klöcknerw. 2½	81	81
KnorrHeilb. 10	189¾	189
KolbSchüle 5	109¾	110¼
Kons Braun 3	67	67
Lahmeyer 7	124	—
Laurahütte 0	19.5	19.5
Lech Elektr. 5	98	—
Lok.Krauß 5	97.5	—
Löwenbräu 10	199.5	199.5
Ludw.AktBr. 4	109	109
„ Walzmüh. 6	—	—
Mainkraftw. 4	88.5	88.5
Mannes.Röhr 0	77.62	78.12
MansfeldAG 5	109.5	120¾
Metallges. 4	—	113
MezAGFreib. 0	65	65
Miag	—	—
Moen.Masch. 4	78.12	78.12
Mot.Darmst. 5	92	92
Neckarwerke 4	109	108¾
Odw.Hartst. 6	—	—
Öst.Eisenb. 0	9.5	9.5
Pfälz.Mühle 7	136	136
„ Preßhefe 6	135	137
Rh.Braunk 12	209¾	209¾
ElektraSt 6	—	127⅝
„ „ Vorz 6	121	122
Rheinmühle 8	80	80
Rheinstahl 4	103.5	104.5
RiebMont 4½	100	100
Röd.Darmst.	—	104
Rütgersw. 6	113	—
Salzdetf. 7½	—	—
SalzHeilbr 12	216	216
SchinckCo	101	101
Schr.Stempel 3	59	58.5

	7. 1.	8. 1.
Schuck.Co. 4	120.5	121.5
Schw.Storch 6	112¼	112¼
Seil. Wolff 3	69.25	69
Siem.Halske 7	165.5	166
„ Reinig. 0	93.5	93.5
SinalcoDetm. 6	—	—
Sinner A.G. 4	—	—
Südd.Zucker 9	197	197¼
Tellus Berg. 6	100	100
Thür.Liefer. 5	—	—
Ver.Dt.Oelf. 5	104.5	104.5
„ Faß.Kassel 0	3	2.75
„ Glanzst. 0	143	140
„ Stahlw. 0	74	74.37
„ Strohst. 3	88.25	—
VoigtHäffner 0	—	—
Voltohm 4	82	82
Westeregeln 5	—	118.5
WürttElek 4½	79.5	79.5
Wulle-Bräu 0	—	—
ZellftWaldhSt 0	114⅝	116
Zellft Memel 0	39	39
Bankwerte		
ADCA 0	66.25	66
Bad. Bank 8	—	124
Bankf.Brau 6	115¼	116
BayBodenkr 9	150	150
Bay. Hypo 4	87.5	87.75
Berl.Handg. 6	115	114
DD-Bank 0	82.5	82.5
Dresdner 0	83.75	83
Frankfurt 6	101	—
„ Hypoth. 5	95	94.25
Lux. Intern. 0	7	—
Mein. Hypo 5	95.75	97
Pfälz.Hyp. 4	83	83
Reichsbank 12	178	—
Rhein.Hypo 7	135	134.5
W.Notenb. 5	100	100
Verkehrswerte		
Bad. AG. f. Rhein See 6	103	103
Reichsb. Vz. 7	120¾	120⅞
Hapag 0	—	15
Heidelb. Str. 0	—	6
Nordd. Lloyd 0	—	17.25
Baltim Ohio 0	20.25	20.25
Versicherungen		
All.St.Ver. 12	245	245
Bd. Assekur. 3	—	—
Frk.Rück 300	345	345
dto. 100er 7½	—	—
Mannh Versg 0	—	—
Württ Trans. 8	36	36

§ repar.; † exkl. Div.; O Ziehung:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

34. Fortsetzung.

Sie berührte den Schalter; die plötzliche Helle griff schmerzhaft in ihre Augen und erschien ihr wie ein aus dem Dunkel gekommenes tausendäugiges Phantom, das mit seinen grellen Blicken hungrig die Schatten des Zimmers verschlang.

Sie kannte den Rufer.

Fröstelnd nahm sie den Hörer in die Hand.

„Fräulein Wellington, ich frage Sie nun heute zum drittenmal: Wollen Sie schweigen? Sie kennen meine Bedingungen!" fragte eine tiefe, kalte Stimme.

„Ich sollte es nicht tun, Herr Best, denn Sie sind schlimmer als der schlechteste Mensch. Wenn ich schweige, so nur um der einen Person willen, und wenn ich Ihr Versprechen habe, daß Sie mit dieser Person England verlassen!" gab Johanne gefaßt zurück.

„Sie sind die einzige Zeugin, die gegen uns auftreten kann; bleiben Sie stumm, wird man auch Milton freilassen müssen. Wer gibt mir aber die Gewähr, daß Sie Ihr Wort halten?"

„Wenn Sie daran zweifeln, warum äußern Sie dann dieses Verlangen?"

„Ich glaube Ihnen, und wenn Sie nicht wankelmütig werden, wird jede Belästigung Ihrer Person aufhören. Wie steht es mit den Briefen?"

„Geben Sie mir eine Adresse, und ich sende sie dorthin", erklärte sie und griff nach einem Bleistift. Ihr kam dieser Handel unsagbar schmutzig vor.

„B. B. 100, hauptpostlagernd!" diktierte Best.

„Noch etwas, Herr Best! Ich habe alles, was ich im Hause in der Charlesstreet hörte und was mir durch Herrn Milton und Sie widerfuhr, aufgeschrieben und bei einem Notar hinterlegt. Sollte mir etwas zustoßen, wird dieses Schriftstück sofort der Polizei übergeben." Sie wußte nicht, ob diese Drohung einen Sinn hatte; es war mehr eine augenblickliche Eingebung, die sie die Worte sprechen ließ.

Best war offenbar verdutzt, denn seine Antwort kam erst nach einer Weile.

„Das hätten Sie nicht tun dürfen", rief er zornig, „das ist gegen die Abmachung. Sie werden Ihre unüberlegte Handlung wieder rückgängig machen!"

„Auf keinen Fall werde ich das!"

„Gut, es bleibt mir nichts anderes übrig, als einverstanden zu sein."

„Bevor ich das Gespräch beende, Herr Best, möchte ich Ihnen noch einiges sagen: Ich wünsche nicht mehr angerufen zu werden und Sie nicht mehr zu sehen. Wenn Sie in meine Nähe kommen und nur ein Wort zu mir sprechen, werde ich alle Vereinbarungen vergessen. Mir graut vor Ihrem schändlichen Charakter!"

Nach dieser Mitteilung hängte Johanne einfach ein.

Hatte sie recht getan, einen Verbrecher der Strafe zu entziehen? Diese Frage quälte sie noch lange, und sie fand erst ihre innere Ruhe wieder, als sie daran dachte, daß es um ihrer toten Mutter willen geschah. Niemand konnte sie deshalb verachten.

Sie ging in die Küche, um Teewasser aufzusetzen und einige Brötchen zu streichen. Johanne hantierte geschäftig mit Topf und Messer und lenkte durch diese Arbeit ihre Gedanken in eine andere Richtung. Sie breitete eine weiße Serviette über den Tisch im Salon und stellte die Teekanne darauf. Der Kopfschmerz war verschwunden, dafür verspürte sie Hunger, und das war ein gutes Zeichen.

An diesem Abend sollte sie noch einen weiteren Besuch empfangen, denn sie hatte sich kaum niedergesetzt, so ertönte der Türklopfer. Johanne war sich unschlüssig, ob sie öffnen sollte. Sie vermutete in dem Einlaßbegehrenden ihre Wirtin, weshalb sie aufstand.

Diesmal erhielt sie Herrenbesuch — Will Gerson. Er trat mit freundlichem Gruß ein.

„Hm, wie das Tischlein deck dich. Fehlt nur noch der Knüppel und der Esel. Hoffentlich halten Sie mich für den Knüppel!" äußerte er sich besorgt.

In England ist der Begriff Dame so unantastbar, daß man nichts Unschickliches darin sieht, wenn ein Herr ein alleinstehendes Mädchen besucht. Die Dame genießt auch den Schutz der gesamten Oeffentlichkeit, und es wird als großes Vergehen angesehen, als Unbekannter ein Mädchen anzusprechen oder zu belästigen.

Johanne war überrascht. Diesen Besuch hatte sie nicht erwartet. Sie bat Gerson abzulegen und fragte ihn, ob sie ihm eine Tasse Tee bringen dürfe.

Erfreut rieb sich Gerson die Hände.

„Bitte sehr, aber eine große, wenn ich nicht unbescheiden bin. Meine Knochen sind steif wie Poloschläger, und wenn ich jetzt daran denke, wie dann der heiße Trank in meinen eisigen Körper fließen wird, fühle ich bereits, wie das Starre und Unbeholfene daraus entweicht."

Er legte ab und ließ sich zufrieden am Tisch nieder.

„Wie im Schlaraffenland!"

Er griff hinter sich.

„Was suchen Sie auf Ihrem Rücken?" fragte das Mädchen erstaunt.

„Ich sehe nur nach, ob ich keine Gabel und keine Messer darin stecken habe. Im Schlaraffenland laufen nämlich die —", er fing plötzlich zu husten an. „Donnerwetter", murmelte er, „wie ungeschickt bin ich doch, Ihr Tee ist ausgezeichnet und sehr nahrhaft. Ich kenne ein Gedicht —"

Johanne hob erschrocken die Hände und sah ihn strafend an.

Diese Gelegenheit benützte Gerson, um ihr tief in die Augen zu schauen. Er verglich ihren blauen Schimmer mit Saphiren und anderen Edelsteinen, ohne jedoch einen Vergleich zu finden, der standhielt.

„Sie sitzen an der Tischecke, Johanne! — Schrecklich, Sie bekommen sieben Jahre keinen Mann!"

Er nahm einen zu großen Schluck aus der Tasse und verbrannte sich dabei die Zunge. Sein mitleidheischendes Gesicht ignorierte das Mädchen vollkommen.

„Das war die Strafe!" belehrte es ihn. „Ich bin für Sie Fräulein Johanne."

„Richard Löwenherz —"

„Hören Sie auf, es ist zwecklos!"

„Johanne...!"

„Herr Gerson!"

Will griff gekränkt nach dem Ei. „Lassen Sie mich doch aussprechen. Ich meinte Johanne Gerson, meine Kusine —"

„Sie lügen, Gerson, Sie werden rot wie eine Mohnblume. Schämen Sie sich!" tadelte Johanne.

Er seufzte melancholisch. „Gestern träumte ich von einer Schwiegermutter und einem Storch", fuhr er frivol fort, ohne zu achten, daß Johannes Gesicht mit einer glühenden Röte übergossen war. „Dazu gesellten sich zwei nachtschwarze Männer mit riesigen Blumensträußen und ein Dutzend Kellner, die sich zehnmal vor mir verbeugten und einen gemischten Chor sangen. Am Schlusse drückten sie mir die Hand und riefen: Gute Nacht, Herr König! — Die Schwiegermutter aber umarmte mich und schluchzte: Was rumpelt und pumpelt in meinem Bauch —", er faßte sich an die Stirne, „jetzt bin ich in ein deutsches Märchen geraten; schade, ich hätte so gerne gewußt, was die Schwiegermutter sang! — Nun, Sie sagen ja gar nichts!"

„Ich bin erschüttert. Ihre Träume sind allererste dichterische Arbeit."

Das Mädchen schüttelte entsetzt den Kopf. Die heitere Art Gersons gefiel ihr; sie wollte ihm diese Stunde schenken, und wenn sie abgelaufen war, sollte er erfahren, daß sie jede Demütigung auf sich nahm, um nicht in eines anderen Schuld zu stehen. Zu diesem Entschluß hatte sie sich durchgerungen, und dabei ihre innere Ruhe wiedergefunden. Was nachher kam, daran wollte sie nicht denken.

Liebte sie Gerson?

Sie verneinte die Frage. Sie fühlte, daß sie ihm gut war, ihre Zuneigung entbehrte aber der Stärke, um von Liebe sprechen zu können. Wenigstens schien ihr das so. Wie es um sie stand, wußte sie selbst nicht; in ihr war alles unklar und zwiespältig. Sie war in diesen Dingen scheu und empfindlich.

„Warum so still und nachdenklich?" erkundigte er sich.

„Verzeihen Sie, ich bin eine nachlässige Hausfrau!" Sie füllte Tee nach und brachte Gebäck auf den Tisch. Gerson verwandte keinen Blick von ihrer biegsamen Gestalt. Er stieß einen tiefen Seufzer aus.

„Welch trüben Gedanken sind Sie nachgegangen? Das war ein schwerer Atemzug." Johanne, die wieder Platz genommen hatte, sah ihn fragend an.

„Ich dachte soeben an Sie", erklärte der Besucher kaltblütig, „und bedaure, daß ich nicht König bin!"

„Es gibt auch unglückliche Könige. Der Wert des Menschen zeigt sich nicht in der äußeren Lebensstellung, sondern muß innerlich zum Ausdruck kommen. Ich kann Ihnen leider nicht verbieten, an mich zu denken, aber ich muß Ihnen sagen, daß es schade ist um die Zeit, die Sie dabei vergeuden!"

In ihre Wangen stieg ein sanftes Rot.

„Als zur Zeit der Christenverfolgungen Kaiser Nero unter den Gläubigen wütete —"

„Es gab schon bei den Eiszeitmenschen Männer, die so unnütze Gedanken pflegten", fiel ihm Johanne schnell in das Wort.

„In der Tat, Sie haben recht", pflichtete ihr Gerson höflich bei. „Damals wurden die Mädchen geraubt, die Männer ritten auf Mastodonten und schlugen mit dicken Schachtelhalmen um sich. Ich glaube, daß unsere Familie von einem Eiszeitwüterich abstammt", ergänzte er unverfroren.

„Sie sind ein großes Kind, Gerson, und Kinder sind immer unbescheiden in ihren Wünschen. Man muß viel Geduld mit ihnen haben, denn sie verlangen unmögliche Geschenke."

„Ich weiß, Trompeten, Schaukelpferde und Eisenbahnen. Auch ich war ein Kind mit lockigem Haar und denkt oft an meine Großmutter, wenn ich mich in Ihrer Gesellschaft befinde."

(Fortsetzung folgt.)

Bei Schlaflosigkeit SOLANUM!
u. leicht erregbaren Nerven d. unschädliche Ärztlich erprobt. Schlechter Schlaf zermürbt, macht mißmutig. Quälen Sie sich nicht länger. 18 Tabletten ℳ 1.26 in Apotheken.

Bei Bronchitis
Hustenqualen, Verschleimung
Dr. Boether-Tabletten
das erprobte Spezialmittel!
4000 Anerkennungen (auch schwache Lunge), darunter 500 v. Ärzten! In Apotheken zu M. 1.43 und 3.50. Vielfach kassenärztlich verordnet. Broschüre gratis durch: Dr. Boether GmbH. München 16/A 41

Massage
Schönheitspflege, med. Bäder, Höhensonne
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost Telefon 6208.

Neuheit!
Gebrauchsartikel, gr. Gewinn, zu verkauf. Angebote unt. Z1377 an die Bad. Presse.

Büroschreibtisch gebr., 47 ℳ, schöner Plüschdiwan 39 ℳ, Chaiselong. neu aufgearbeit., 24 ℳ, pol. Büfett, Ia gearb., 55 ℳ, Plüschsessel hochlehn, 25 ℳ, schöner Küchenschrank 25 ℳ. Kastner, Douglasstr. 26.

Elegant., dunk. pol. Herrenzimmer Qual.-Arb. m. 2.20 m br. Bücherschrt., 7tlg., bill. b. Hischmann, Zähringerst. 29

Echtes **Zobelpelzkollier** und schöner **Fuchspelz** rot, billig zu verkf. Angebote unt. O4693 an die Bad. Presse.

Kaufgesuche
Küche, saub. Betten Schränke u. Möbel aller Art kauft stets Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelmstr. 18.

Gut erhaltene **Jazztrommel** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. B23867a an die Bad. Presse.

Immobilien
Rentenhaus neuzeitl., ruh., gute Lage, in prima Zustand, mit 3 oder 4 Z.-Wohn., bei 25 000 Mark Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. P1380 an die Bad. Presse.

Einfamilienhaus in Rüppurr, Altod. Neubesitz, bei 12 000 RM. Anz. sof. zu kauf. ges. H. Deck, W. Leonardic. Kaiserstraße 213 Fernsprecher 1186.

Konditorei mit Café schönes Objekt, beste Lage, zu verk. Anz. 15 000 ℳ. * August Schmitt, Hypotheken / Häuser, Hirschstraße 43 Telefon 2117.

Mineralwasser-Fabrik zu verkauf., kompl., m. Flasch., bar nur 600 Mark. Näh. Kriegsstr. 208, 4. Stock, rechts. *

Klein. Wirtschaftanwesen bei 4—5000 Anzahlung von Privat zu kauf. ges. Ang. u. Q1381 an Bad. Pr.

Gutgeh. Café krankheitshalber sofort zu verkaufen (Universitätsstadt), liegt an verkehrsreicher Straße. Ang. u. E23827a an Bad. Presse.

Freistehendes Haus mit schönem Garten in bester Lage einer wirtschaftlich aufstrebenden Stadt Mittelbadens, ist sofort zu günstigen Bedingungen zu verkaufen. Interessenten wollen ihr Angebot unter Z 23871a an die Badische Presse senden.

In wirtschaftlich aufblühender Stadt Mittelbadens ist gutgehende **Gastwirtschaft** mit großen Wirtschaftsräumen und Saal zu vorteilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Interessenten, auch Großbrauereien, seien auf dieses günstige Objekt besonders aufmerksam gemacht. Angeb. unter B 23872a an die Badische Presse.

Sehr gut rentierendes **Geschäftshaus** mit 2 Läden, in allerbester Geschäftslage, unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Näheres beim Nachlaßverwalter Rechtsanwalt Peter, Karlsruhe, Kaiserstr. 241a.

Zigarrengeschäft zentr. gel. (evtl. m. Wohng.), weg. Veränderg. sofort preisgünstig zu verkauf. Vorteilh. Beding. Kapital ca. 2—3000.—. Nur ernste Reflektanten erbeten, da Gelegenheitssache. Angebote unter U 3986 an die Badische Presse.

Wir haben zu verkaufen:
In der Südweststadt einen **Neubau** mit 6×2-Zimmerwohnungen, neuzeitl. eingerichtet u. sehr gut gebaut.
In der Südweststadt einen **Neubau** 7×3-Zimmerwohnungen, Etagenheizung, eingerichtetes Bad usw.
Näheres durch: Oberrheinisches Treuhand- und Revisionsbüro, Karlstraße 36/38. Telefon 6593.

Brennholzversteigerung des Forstamts Rotenfels am Freitag, den 10. Jan. 1936, vorm. 8.30 Uhr, im Kreuz zu Michelbach aus Staatswald, Abt. I 42, 55, 56, 57, 58; II 9, 10, 12: Stere Scheiter: 210 buch., 55 eich., 25 fonst., 50 nadel. Prügel: 50 buch., 15 eich., 20 fonst., 40 nadel. Schlagraum: 24 Lose aus denselben Abteilungen. Auskunft durch die Förster Schottmüller in Rotenfels, Anselm in Michelbach und Detscher in Sulzbach.

Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Zu verkaufen
Stilechtes, poliertes **Speisezimmer** nur f. große Räume, wegen Haushaltsaufgabe zu verkaufen, evtl. auch Ratenzahl. Angeb. erb. unt. Nr. M4692 an Bad. Pr.

Hohner Klav.-Akkordeon Luxus-Mod., wie neu, 48 B., 34 T., f. 110 RM. zu verkauf. bei Stiefel, Beiertheim, M.-Alexandrastr. 64.

Ein Posten **Bettwäsche** günstig f. die Ausst., ½ Dutz. Damastbez., Ia Macco, ½ Dutz. Bettücher, 240 lg., fabrikneu u. ungenäht z. Spottpr. v. Mk. 59.— zu vkf. Anzus. b. A. Ziegler Gartenstr. 54.

Altpapier Keller- u. Speicherkram, Flaschen etc. kauft Feuerstein, Fasanenstr. 26, Tel. 3481

An- und Verkäufe von Kraftwagen u. Motorrädern
Selbstfahrer mieten nur neue Wagen, km v. 8 Pfg. an einschl. Vers. bei
Auto-Hasler Sofienstr. 115 Telefon 7815

Billige gebrauchte **Auto-Ersatzteile** Zubehör u. Reifen für fast alle Typen kaufen Sie vorteilhaft bei
H. Gräber jr., Autoverwertung Karlsruhe, Zimmerstr. 1. Fernruf 4799.

Sterbefälle in Karlsruhe.

4. Januar:
Reinhold Martin, Vater: Theodor, Bürogehilfe, 5 Jahre.

5. Januar:
Rosa Arnsperger, Hilfsschwester, led., 67 J.
Bertha Hämmerle geb. Elsasser, Ehefrau von Karl, Schreiner, 57 Jahre.

6. Januar:
Gertrud Stang geb. Landvogt, Ehefr. von Wilhelm, Privatmann, 65 Jahre.
Justina Stolz geb. Kohler, Witwe von Josef, Zugmeister, 70 Jahre.

7. Januar:
Friedrich Weickert, Landwirt, Ehem., 67 J.

Zu verkaufen
Zwei gut erhaltene **Omnibusse** zu verkaufen. Zu erfr. u. W23868a in der Bad. Presse.

3,5 Tonnen **Büssing-NAG** Diesel-Pritschenwagen in Fernransportausrüstg., für RM. 5 970.— amtl. Schätzwert zu verkaufen. (23875a Daimler-Benz A.G., Verkaufsstelle Baden-Baden, Telefon Nr. 1178.

Funkprogramme vom 9.–11. Januar.

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 9. Januar.
6.00 Choral.
6.05 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00–7.10 Frühnachrichten.
8.05 Bauernfunk — Wetterber.
8.10 Gymnastik II (Glucker)
8.30 Für die Arbeitskameraden in d. Betrieb. Blasmusik.
9.30 „Unsere Wintergemüse"
10.15 Volksliedsingen.
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3"
15.15 „Allerlei Plaudereien"
15.30 Hörbericht des schwäbisch. Frauenvereins.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.45 „Gottfried Keller".
18.00 Konzert.
19.45 „Erzeugungsschlacht".
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Mozart-Zyklus.
21.00 Durch Akustik entlarvt!
22.00 Nachricht., Wetter, Sport
22.30 Tanzmusik.
24.00–2.00 Nachtkonzert.

Freitag, 10. Januar.
6.00 Choral.
6.05 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00–7.10 Frühnachrichten.
8.05 Wetterbericht — Bauernfk
8.10 Gymnastik II (Glucker).
8.30 Musikal. Frühstückspause.
10.15 „Habt ihr euch schon gemeldet?" Appell z. Reichsberufswettkampf.
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.30 Kinderfunk.
16.00 Unterhaltungskonzert.
17.45 „Spiralbohrer".
18.00 Nachmittagskonzert.
19.30 1. Offen. Liedersingen 1936
20.00 Nachrichtendienst.
20.10 „Aus Operetten u. neuen Tonfilmen".
22.00 Nachricht., Wetter, Sport.
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00–2.00 Nachtmusik.

Samstag, 11. Januar.
6.00 Choral.
6.05 Gymnastik I (Glucker).
6.30 „Fröhlich klingt's zur Morgenstunde".
7.00–7.10 Frühnachrichten.
8.05 Wetterbericht — Bauernfk.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
8.30 Unterhaltungsmusik.
10.15 „Meilensteine am deutsch. Weg".
11.30 „Für dich, Bauer!"
12.00 Buntes Wochenende.
13.15 „Stuttgart—München—Wien". Bunte Melodienfolge".
14.00 „Allerlei von 2 bis 3".
15.00 Hitlerjugendfunk.
16.00 „Der frohe Samstag-Nachmittag".
18.00 „Tonbericht der Woche"
18.30 Zum Wochenende spielt Willi Wende.
20.00 Nachrichtendienst.
20.10 Bunter Abend.
21.15 „Nix wie Zauberei". Hörspiel.
22.00 Nachricht., Wetter, Sport.
22.30 Und morgen ist Sonntag
24.00–2.00 „Clivia", Operette.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag, 9. Januar.
6.00 Tagesspruch, Choral.
6.10 Funkgymnastik.
6.30 Fröhliche Morgenmusik.
7.00 Nachrichten.
9.40 Kindergymnastik.
10.15 Volksliedsingen.
11.05 Was bedeutet ein Kind f. unsere Volkswirtschaft?
11.30 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — von zwei bis Drei!
15.15 Wanderungen dch. Schleswig-Holstein.
15.45 Kleiner Legendenkranz um Margarethe Luther.
16.00 Musik am Nachmittag.
18.00 Der Berliner Lehrer-Gesangverein singt —
18.30 Flugstützpunkt im Südatlantik.
18.50 Das offizielle Rundfunkschrifttum.
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
19.45 Deutschlandecho.
20.00 Kernspruch. Kurznachr.
20.10 „Die Brautschau". Schwk.
20.40 Fröhliche Musik . . .
22.00 Tages- u. Sportnachricht.
22.30 Eine kleine Nachtmusik.
23.00–24.00 Wir bitten z. Tanz!

Freitag, 10. Januar.
6.00 Tagesspruch. Choral.
6.10 Funkgymnastik.
6.30 Fröhliche Morgenmusik.
7.00 Nachrichten.
9.40 „Der Konstanzer Narr".
10.15 Appell zum Reichsberufswettkampf.
10.45 Spielturnen im Kindergarten
11.30 Altes Brauchtum um das Brot.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei von 2 bis 3.
15.00 Börsenberichte.
15.15 Kinderliedersingen.
15.45 „Mädel am Werk".
16.00 Musik am Nachmittag.
18.00 Händel-Variationen.
18.30 Wie schützen wir unsere Kinder vor der Tuberkulose? 18.45 Sportfunk.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! Musik am Feierabend.
19.45 Deutschlandecho.
19.55 Sammeln!
20.00 Kernspruch. Kurznachr.
20.10 Der Thron im Nebel.
21.00 Wir bitten zum Tanz!
22.00 Tages- u. Sportnachr.
22.30 Eine kleine Nachtmusik
23.00 Tanzmusik.

Samstag, 11. Januar.
6.00 Tagesspruch. Choral.
6.10 Funkgymnastik.
6.30 Fröhliche Morgenmusik.
7.00 Nachrichten.
9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.15 Volk und Staat.
10.50 Fröhlicher Kindergarten.
11.30 Die Wissenschaft meldet.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Musik zum Mittag.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3.
15.00 Börsenberichte.
15.10 Viel Lärm um Hänschen.
15.30 Wirtschaftswochenschau.
15.45 Eigen Heim — Eig. Land
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00 Volkstänze — Volkslieder.
18.45 Sportwochenschau.
19.00 Das Musikkorps der Leibstand. Adolf Hitler spielt
19.45 Was sagt Ihr dazu?
20.00 Kernspruch. Kurznachr
20.10 „Der arme Jonathan"
22.00 Tages- u Sportnachr
22.30 Eine kleine Nachtmusik
23.00–0.55 Wir bitten z. Tanz!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Resi Waldstrasse 30

Nur noch heute und morgen: Luise Ullrich, Mathias Wiemann in

Viktoria

nach Knut Hamsun

4.00 6.15 8.30 Jugendl. über 14 Jahre zugelass.

Pali Herrenstraße 11

Trotz größtem Erfolg nur noch heute und morgen:

Es flüstert die Liebe

mit Gustav Fröhlich

4.00 6.15 8.30

Rondellplatz **Gloria** Telefon 5170

Nur noch heute und morgen! das ergreifende Filmwerk:

Zwei Menschen

n. d. gleichnam. vielgelesenen Roman von Richard Voss.

mit Gustav Fröhlich, Charlotte Susa u. a. m.

Hierzu der neue Hochsee-Film der deutschen Kriegsmarine:

Stander Z vor

4.00 6.15 8.30 Jugendl. ½ Preise!

Noch viele wünschen Ihn zu sehen. Wir wiederholen deshalb unsere Jugendvorstellungen mit dem großen Wild-West-Film:

„Die Schlacht am blauen Berge"

(Die Indianer kommen)

in 3 groß. Sondervorstellungen am Samstag, 11. I., nachm. 2.15, am Sonntag, 12. I., vorm. 11 Uhr, am Sonntag, 12. I., nachm. 2 Uhr in den beiden Theatern:

Pali und Gloria

Kl. Eintrittspr. Kart. i. Vorverk.

Trotz größtem Erfolg

Donnerstag unwiderruflich letzter Tag!

Der Klosterjäger

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Union LICHTSPIELE

Der Springer von Pontresina

KAMMER-LICHTSPIELE

Anfang 3, 5,7, 8.45 Uhr.

Badisches Staatstheater

Heute

Mittwoch, den 8. Jan. 1936.
Nachmittags:
Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen

Schneewittchen

Märchen von Ulrich v. d. Trenck.
Anfang 15 Uhr. Ende nach 16.30 U.
Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

Abends:
A 12 (Mittwochmiete), S II, 6. Th.-G. 1201—1300
Zum ersten Mal wiederholt

König Richard III

Historisches Schauspiel von Shakespeare.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende: Dell, Ervig, Fiebig, Frauendorfer, Koerfer, Baust, Dahlen, Gemmecke, Graeber, Herz, Hierl, Höcker, Kienscherf, Kloeble, Kreuter, Kuhne, Mathias, Mehner, Michels, Müller, Müller-Graf, Prüter, Schömbs, Schudde, Stetzner, v. d. Trenck.
Anfang 19 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise C (0.80—4.50 RM.)

Do. 9. Januar: Der Wildschütz.

Badisches Staatstheater

Morgen

Donnerstag, den 9. Jan. 1936.
D 12 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. 1001—1100.

Der Wildschütz

Komische Oper von Lortzing.
Dirigent: Köhler. Regie: Wildhagen.
Mitwirkende: Haberkorn, Hillengaß, Krüger, Römer, Harlan, Kiefer, Löser, H. Lindemann.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.45 Uhr.
Preise D (0.90—5.00 RM.).

Fr. 10. Januar: Ein Glas Wasser.

Morgen Do. 9. I., 20 Uhr **Munz-Saal**

1. Relig.-philos. Vortrag

Horneffer

„Der alte Gott"

Karten für 4 Vorträge zu 5.- Mk., Einzelkarten zu 1.50 (Stud. -.60) b. Kurt Neufeldt, Waldstraße 81 und Abendkaffe

Colosseum

Berufs-Ringkämpfe

Heute Mittwoch

5 spann. Kämpfe 5
Lusch-Naber
Kawali-Leuschke
Ringerriese Kalunpää-Fehringer
Kisch-Marunke
Entscheidung.
Bognar-Neumann

Café **Odeon**

Mittwoch

SONDER-KONZERT

Kapelle Fritz Kuhl

Student sucht einfachen, billigen **Mittagstisch.** Angebote unt. D1370 an die Bad. Presse.

Radio-Reparaturen

sofort und billigst. Röhren prüfen grat. nur im Spezialgesch. Telefon 5592

Piasecki Schützenstr. 17.

Unterricht

Kurzschrift

Masch.-Schreiben

Abend-Anfängerkurs

beginnt Mitte Januar

Handelsschule Merkur

Karlstr. 8, Tel. 2018

Verloren

Damenstulpenhandsch. grau-weiß, am 2. 1. 36 verloren. Abzug. Morgenstr. 39, part.

Zum 1. Mal in Karlsruhe

CaféBauer

Mittwoch, Donnerstag, Freitag nachmittags u. abends

Hans Broich

mit seiner Maskenmodenschau

Drunter und Drüber

Löwenrachen

Heute ab 4 Uhr

Hausfrauen – Nachmittag

mit **Hannes Richter,** dem König der Stegreifdichter

Dazu **„Artisten von Weltruf"**

Kapelle Kurt Eggert

Kleine Preise! Kleine Preise!

Parkschlößle Durlach

TANZ.

Gemütliche Räume für Gesellschaften.

— Japanstube —

Aufforderung.

Die Süddeutsche Spar- und Kreditgesellschaft m. b. H., in Baden-Baden ist kraft Reichsgesetzes vom 13. Dezember 1935 über die Auflösung der Zwecksparunternehmungen auf den 16 Dezember 1935 aufgelöst worden. (23865)

Ich fordere die Gläubiger der Gesellschaft gemäß § 65 des Reichsgesetzes, betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung auf, sich bei derselben bis 20. ds. Mts. zu melden, d. h. ihre Ansprüche bis dahin schriftlich geltend zu machen.

Baden-Baden, den 6. Jan. 1925.

Südd. Spar- und Kreditges. m b. H. in Liq. in Baden-Baden.

Der Liquidator: Fritschi. (23865)

Heiratsgesuche

Heirat.

Ersehne ideale Ehe; Witwer mit 1 bis höchstens 3 kleineren Kindern bevorzugt. Edler Charakter erwünscht, in auskömmlicher Stellung, 36—40 Jahre alt, nicht unter 1,76 m groß, akademisch gebildet. Bin 28 Jahre alt, gründlich erfahren in der Führung eines Haushaltes, kinderlieb, mit halbakademischer Berufsausbildung, aus katholischer Familie, nicht unvermögend. Gefl. Zuschriften unter K. 11, Freiburg i. Br., hauptpostlagernd. (23843)

HEIRAT.

Gebild. Herr, 40 J. alt, in gut. Vermögensverhältn. sucht Dame bis zu diesem Alter kennen zu lernen. Zuschr. unter Nr. 4243 an Dr. Glock's Anz.-Exped., Karlsruhe.

Handelsschulen u. Höhere Handelsschulen I und II Karlsruhe.

Am Dienstag, den 14. Januar 1936, beginnen nachstehende

Abendkurse

(Abteilungen für Anfänger u. Fortgeschr.)

1. Einzelfächer:
   Maschinenschreiben,
   Kurzschrift,
   Buchhaltung,
   Kaufmännisches Rechnen,
   Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Spanisch).
2. Außerdem werden bei genügender Beteiligung eingerichtet:
   Kurse in Handelsbetriebslehre und Briefwechsel, Verkaufslehre, Dekorations- und Werbelehre, Reklameschrift, Warenkunde, Schön- und Rechtschreiben.

Kursdauer: 14. Januar bis 3. April 1936. Für jedes Fach sind jeweils 4 Wochenstunden vorgesehen. Die Kursgebühr beträgt bei jedem Kurs 10 RM.; für Maschinenschreiben 12.— RM. (4697)
Anmeldungen werden bis zum 14. Jan. d. J. in den Sekretariaten Zirkel Nr. 22, 2. Stock, Zimmer 8, und Kriegsstr. 118, 2. Stock, Zimmer 12, entgegengenommen, wo auch jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Direktionen.

Winterhilfswerk 1935/36.

Winterhilfswerk Ortsgr. Weiherfeld. Ausgabe am Donnerstag, den 9. Januar 1936 für sämtliche Gruppen. Gruppe A, B, C, v. 15—16 Uhr. Gruppe D, E, F, von 16—17.30 Uhr. Nicht abgeholte Spenden verfallen. Ebenso müssen die getrennten Ausgabezeiten genau eingehalten werden.

Winterhilfswerk Ortsgr. Hauptpost. Ausgabe Waldstr. 26, II. Hof.

Die Ausgabe der Kohlenscheine für den Monat Januar 1936, sowie eine Lebensmittelausgabe erfolgt am Donnerstag, Freitag und Samstag und zwar für die
Gruppen A u. B Donnerstag, den 9. Jan., vorm. 9 bis ½11 Uhr.
Gruppe C u. D Donnerstag, den 9. Jan., ½11 bis 12 und nachm. 3—6 Uhr.
Gruppe E u. F Freitag, den 10. Januar, 9—12 Uhr, nachm. 3—6 U. und Samstag, den 11. Jan., vorm. 9—12 Uhr.
Fürsorgeempfänger erhalten ihre Kohlenscheine auf dem Fürsorgeamt. Die Ausgabezeiten sind unbedingt einzuhalten.

Ortsgruppe Mühlburg I
Hardtstraße 37.

Donnerstag, den 9. Jan. 1936, Ausgabe für alle Gruppen A bis F nur von 9 bis 12 Uhr.

Ortsgruppe Mühlburg II
Geibelstraße 17/19.

An die Hilfsbedürftigen der Gruppe C wird morgen Donnerstag ab 9 Uhr Fett abgegeben.

Ortsgruppe West.

Die Hilfsbedürftigen der Gruppe C erhalten am Donnerstag, 9. Januar, **Lebensmittel.** Die Ausgabe erfolgt von 9—11 Uhr **im Büro der Ortsgruppe,** Kriegsstr. 103 E. Die Ausgabezeit ist genau einzuhalten.

Ortsgruppe Süd
Werderplatz 35.

Die Ausgabe von Lebensmittel erfolgt für die Gruppen:
E Buchstaben A—K am Mittwoch, den 8. Jan. 1936, nachm. 3—6 U.
E Buchstaben L—Z am Donnerstag, 9. Jan., vorm. 9—12 Uhr.
F Buchstaben A—K am Donnerstag, 9. Jan. 1936, nachm. 3—6 U.
F Buchstaben L—Z am Freitag, 10. Jan. 1936, vormittags 9—12 Uhr.
Bei nicht rechtzeitiger Abholung der Lebensmittel erlischt der Anspruch.

Ortsgruppe Südwest.

Ausgabe von Lebensmitteln und Kohlenscheinen für die
Gruppe C Donnerstag, von 9—11.
Gruppe D Donnerstag v. 15—18 U.
Gruppe E Freitag von 9—11 Uhr.
Gruppe F Freitag, v. 15—18 Uhr.
Ausgabe von Kohlenscheinen für Gruppe A und B am Samstag von 9—11 Uhr.
Gaben, welche in dieser Zeit nicht abgeholt werden, verfallen.

MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.)

Ortsgruppe der NSDAP. Hardtwald. Heute, Mittwoch, Zusammenkunft der Pol. Leiter im Gasthaus zur „Rose" am Kaiserplatz. Pünktliches, vollzähliges Erscheinen aller Pol. Leiter erforderlich.

Ortsgruppe der NSDAP. Südwest I, II und III. Freitag, 10. 1. 20.30 Uhr, in der Glashalle des Stadtgarten-Rest. Lichtbildervortrag. Es spricht Pg. Würfel über „Hungersnot in Rußland". Sämtliche Partei- und Volksgenossen d. Südweststadt sind hierzu eingelad. Für Pol. Leiter und Amtswalter der Gliederungen ist d. Teilnahme zur Pflicht gemacht. (Dienstanzug). Unkostenbeitrag 10 Pfg. Kein Wirtschaftsbetrieb.

Ortsgruppen der NSDAP. West I und II Donnerstag, 9. ds. Mts., im „Kühlen Krug" großer Saal, öffentlicher Schulungsabend. Für Parteigenossen, Mitglieder d. Gliederungen ist die Teilnahme an diesem Schulungsabd. Pflicht. Volksgenossen sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Eintritt 10 Pfg. Musikalische Darbietungen. Beginn der Veranstaltung 20.30 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP. Bergshausen. Mittwoch, 8. Jan., 20 Uhr, im Gasthaus zum Adler, Theateraufführung. Ausführ.: Mittelbad. Bühne der NS.-Kulturgemeinde.

N. S. GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude

Omnibusfahrt Nr. 1 vom 15. bis 26. Januar nach Sonthofen. Die Teilnehmer werden auf der Eckalm, einem Berggasthof in 1200 Meter Höhe untergebracht. Preis einschl. Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung etwa 45 M.

Urlaubsfahrt Nr. 3 vom 8. Febr. bis 16. Februar 1936 nach Füssen. Die Teilnehmer haben Gelegenheit die Winter-Olympia-Spiele in Garmisch-Partenkirchen zu besuchen. Preis einschl. Fahrt, voller Verpflegung u. Unterkunft etwa 33.— M.

Anmeldungen und Auskunft auf der Geschäftsstelle der NSG.-„Kraft durch Freude", Karlsruhe, Kaiserstr. 148, I. Telefon 7394—97.

Das Jahresprogrammheft über die „Kraft durch Freude"-Urlaubsfahrten 1936 erscheint im Laufe des Monats Januar.

7tägige Ski-Lehrgänge!

1. 12.—19. Jan. Feldberg/Todtnauerhütte. Meldeschluß Freitag, den 10. Jan., 12 Uhr.
2. 19.—26. Jan. Feldberg/Todtnauerhütte. Meldeschluß Donnerstag, 16. Jan., 12 Uhr.
3. 26. Jan. bis 2. Febr. Feldberg/Todtnauerhütte. Meldeschluß Donnerstag, 23. Jan., 12 Uhr.
4. 2—9. Febr. Feldberg/Todtnauberg. Meldeschluß Donnerstag, 30. Januar, 12 Uhr.
5. 9.—16. Febr. Feldberg / Menzenschwand. Meldeschluß Donnerstag, 6. Febr., 12 Uhr.
6. 16.—23. Febr. Feldberg/Todtnauberg. Meldeschluß Donnerstag, 13. Februar, 12 Uhr.
7. 23. Febr. bis 1. März Feldberg/Menzenschwand od. Todtnauberg. Meldeschluß Donnerstag, 20. Februar, 12 Uhr.

Anmeldung: Geschäftsstelle Lammstraße 15, Zimmer 10, Fernruf 7375. Da jeweils die Teilnehmerzahl beschränkt ist, sind Anmeldungen rechtzeitig vorzunehmen.

Morgen Donnerstag laufen folgende Kurse:
10.00—11.00 Uhr: Gymnastik, Spiele (Frauen), Turnhalle des Hochschul-Stadions.
18.30—20.00 Uhr: Gymnastik, Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtzschule.
18.45—20.15 Uhr: Leibesübungen f. Aeltere (Frauen), Turnhalle d. Gutenbergschule.
20.00—21.30 Uhr: Volkstanz (Männer und Frauen), Turnhalle d. Fritz-Kröber-Schule Ecke Garten- und Karlstraße.
20.00—21.30 Uhr: Gymnastik, Spiele (Frauen), Turnhalle der Helmholtz-Schule.
21.00—22.00 U.: Gymnastik (Frauen) Saal d. Musikhochschule, **Kriegsstraße 168.**
20.00—23.00 U.: Sportkegeln (Männer und Frauen), Keglerheim.
20.45—22.15 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle d. Hochschul-Stadions.
21.00—22.00 Uhr: Reiten (Männer und Frauen), Anfänger, Reithalle, Kaiser-Allee 12a.
21.30—23.00 Uhr: Schwimmen (Frauen), **Friedrichsbad.**
20.00—21.30 Uhr: In **Rüppurr:** Gymnastik, Spiele (Frauen), Schulturnhalle.
20.00—21.30 Uhr: In **Grötzingen:** Gymnastik, Spiele (Frauen), im Bärensaal.
20.00—21.30 Uhr: In **Ettlingen:** Gymnastik, Spiele (Frauen), Festhallen-Turnhalle.

Matratzen

umarbeiten mit Entstaubung d. Roßhaare **8.50**
Spezialwerkstätte **Blenk,** Kreuzstr 5. (b. Zirkel) Tel. 3032

Anzeigen

in der Badischen Presse sind

immer erfolgreich

Zu vermieten

Mein Geschäftshaus in Bühl (Baden), Sternenstr. 3, ist zu verm. O. Nölltner, Nürnberg A, Plobenhofstraße 1.

Herrschaftliche

6 3.=Wohnung

Süd-Westst., Part., Etagenheizung, Bad, großer Gartenanteil, Nebenräume, auf 1. 4. 36 preisw. zu vm. Angebote unt. J 168 an die Bad. Presse. oder Telefon 1200.

6 Zimmer-Wohnung, erster Stock, unweit Karlstor, geeignet für Praxis oder Büro, auf 1. April zu vermieten. Näheres dch. Bayer, Am Stadtgarten 2

Herrschaftliche

4—5 3.=Wohn.

auf 1. April 1935 zu vermieten. Vorholzstr. 31, II.

Schöne, sonnige

5 3.=Wohnung

mit eingericht. Bad, Balkon und Zubehör, ohne Gegenüber, eine Tr. hoch, per 1. 4. zu verm. Kreuzstraße 31.

4 3.=Wohnung

1. Stock,

5 3.=Wohnung

3. St., mit Küche, Bad, 2 Dachk., 2 K., u. Zubeh., Viktoriastr. 2, auf 1. 4. 36 z. v. Bes. v. 10—12 Uhr. Ausk. Tel. 208

Sonnige

4 Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mans., auf 1. 4. 1936 zu vermieten. * Gebhardstr. 21, part.

Kleinere

3 3.=Wohnung

ohne Bad, 1 Tr. h., in gut. Hause, mit Kammer, 1 Kell., a. 1. 4. 36 zu vermiet. nächst der Hauptpost. Preis 55 M. Angebote erb. u. F1372 an die Bad. Presse.

Großer Laden

in der Kaiserstraße preiswert zu verm. Näheres bei Rechtsanwalt Peter, Karlsruhe, Kaiserstraße 241a. (4702)

DAUER-AUFENTHALT

für Einzelperson od. Ehepaar bietet Landhaus im Pfinztal, Waldnähe.

Näheres Honsellstr. 37 Tel. 1563.

Zu vermieten:

Kapellenstraße 58, 3. St., rechts, bei Müßel 3 Zimmerwohnung mit Zubehör, per 1. 4. 36. Anzus. v. 11—5 U.

Gartenstraße 52, 5. Stock, 1 Zimmer mit Küche, neu hergerichtet, am liebst. an alleinsteh., berufstät. Dame, per sofort oder später. Näh. Verwaltung, H. Deck & W. Leonardic, Kaiserstraße 213, Fernsprecher 1186. (4699)

Mietgesuche

Freistehendes, kleines

Fabrikgebäude

in oder bei Karlsruhe zu pachten gesucht mit Vorkaufsrecht. Baldig. Kauf. Erforderlich ca. 200 qm Raum. Angeb. auch von Agenten unter Nr. B23818 an die Bad. Presse.

Garage

Nähe Hildapromenade, gesucht. Zuschrift. u. K3997 an die Bad. Presse.

2 Mans.-Zimmer m. Keller, Wasser u. Klosett sofort gesucht. Angebote unt. H1374 an die Bad. Presse.

Zimmer finden Sie am schnellsten durch eine Kleine Anzeige in der Bad Presse. haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

5-6 Z.-Wohnung

evtl. kl. Einfam.-Haus, Miete nicht über 125 RM., p. 1. 4. 36 gesucht. Off. u. B. 9416 an „Obanez", Anzeig.-Exped., Freiburg/Br. (23850a

Ruhige, sonnige

4 3.-Wohn.

Badezimmer u. sonst. Zubehör, v. Beamt.-Fam. (3 Pers.) auf 1. 3. od. spät. ges. Angebote unt. G1373 an die Bad. Presse.

Zimmer

Möbl. Mansarde od. einfach. Zimmer zu miet. ges. Angeb. m. Preis unt. C1369 an die Bad. Presse.

Bill. Zimmer

mit Klav. zu mieten gesucht. Angeb. unt. E 1371 an Bad. Pr.

2-3 Z.-Wohng.

Oststadt, von pünktlich. Zahlern sofort oder 1. April 1936 gesucht. Angebote unter Nr. J1375 an die Badische Presse.

1 od. 2 Zimm.

leer, sof. zu verm. Angeb. unt. F1355 an die Bad. Presse.

Möbliertes Zimmer Kaiserstraße 186, 2 Trepp., zu verm.

Großes, leeres **Zimmer** an berufst. Hrn. od. Dame zu vermieten. Vorholzstr. 31, IV.

1 Mansarde, heizb., zu vermiet. Rüppurrerstr. 4, II (4388)

Mans.-Zimm., möbl. od. teilw. möbl., auf sof. od. spät. billig abzugeb. (nur weibl. Person). * Wilhelmstr. 65, part.

Offene Stellen

Männlich

Hausdiener

in gutes Haus auf dem Lande, nicht über 27 Jahre alt, der Führersch. besitzt und im Garten mithilft, gegen gute Bezahlg. ges. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspr. unt. P23856a an die Bad. Presse

Weiblich

Jüngeres, solides

Servierfräulein

für sofort gesucht. Bürgerhof, Bruchsal. (23876a)

Alleinmädchen

selbständig in Küche u. and. Hausarbeit., f. Haushalt mit 2 Kind bei 35 M ges. Putz- u. Waschfrau vorhanden. Ott, Kantstr. 8, pt. (4682

Stellen-gesuche

Männlich

Achtung!!

Wo kann jg. Bäcker mit Führerschein, in Karlsruhe das Konditorhandwerk erlern. Eintritt sofort oder an Ostern. Ang. unt. L23851a an Bd. Pr.

Weiblich

Saub., ehrl. Fräul. sucht Stelle als

Büfettanfängerin

Angeb. unt. C23873a an die Bad. Presse.

Kant-Gesellschaft

Donnerstag, 9. 1., 20.30 Uhr im Aula-Bau der Techn. Hochschule: Dr. R. Metz (Heidelberg) „Grundrichtungen der britischen Philosophie"

Donnerstag, 23. 1.: Dr. E. Müller (Stuttgart) „Schwäbische Philosophie"

Weiter 14-tägig Donnerstags 4 Vorträge der Reihe: „Grundfragen des deutschen Menschen in der deutschen Dichtung"

Programme, Auskunft, Karten in der Metzlerschen Buchhandlung, Karlstrasse 13.

Verbilligt für neu eintretende Mitglieder

Tagesmädch.

fleiß. u. kinderlieb., auf sofort od. 15. Jan. gesucht. Klosestraße 44, II., lks.

Einfaches, ehrliches **Mädchen** von 8 bis 4 Uhr gesucht. Marienstr. 91, p. r. (4389)

Ich suche ehrlichen, tüchtigen

Vertreter (in)

für Privatkundschaft. (23870a)

Hans Körtner, Stahl- u. Silberwarenfabrik, Solingen.

Anzeigen-Vertreter

gesucht für Zeitschrift des graph. und papierverarb. Gewerbes für den Bezirk Baden. Angebote unter T 23864a an die Badische Presse.

Alte, deutsche Vers.-Gesellschaft

sucht zur Neubesetzung für den Reisebez.

Kreis Karlsruhe u. Kreis Baden-Baden

einen tüchtigen, erfolgreichen und mit dem Bezirk vertrauten

Reise-Inspektor

der in den Sparten L.U.H. firm ist. Gelegenheit zum Abschluß in allen Nebensparten. Für erfolgreiche und organisatorisch besond. befähigte Fachkräfte bestehen günstige Aufstiegsmöglichkeiten. Schriftliche Bewerbungen u. R23860a an Bad. Presse.

Tüchtiger, junger Mann

für alt eingef. Manufakturw.-Geschäft, f. kleine Reisetouren, mit gut. Verkaufstal., b. Gehalt, hoh. Prov. u. Spesenverg. ges. Ausführl. Angebote nebst Bild u. Zeugnisabschr., Ang. d. Gehalts u. Nr. S167 an die Badische Presse erbeten.

Für die bezirksw. Auswertg. u. Verwaltg. vom Reichspostminist. u. Werberat d. dtsch. Wirtschaft zugel. (Neueinführung) von

„Briefmarkenverkaufs-Werbe-Automaten"

werd. an versch. Plätzen jeweils nur 1 Herr od. Fa. (abgeb. Beamter, Kflte.) mit nachw. Eigenkapital 2—5000.— (je n. Bezirk) als selbst. Mitarbeiter ges. Interessenten erh. Auskunft unter Nr. T3985 an die Badische Presse.

Tüchtiger

Bezieher-Werber

für Nordbaden zu günstigen Bedingungeen für sofort gesucht. Angebote unter J 3996 an d. Bd. Pr.

Gr. Münchener Herrenkleiderfabrik

sucht zum möglichst baldigen Eintritt für ihre

Gabardine-Mäntel-Werkstätte

einen tüchtigen, jüngeren Fachmann zur Unterstützung des Werkstätten-Leiters.

Gründliche Kenntnisse der Verarbeitung, verbunden mit rationellen Arbeitsmethoden, Bedingung. Nur wirklich tüchtige, strebsame Fachkräfte wollen Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, genauer Angabe bisheriger Tätigkeit u. Referenzen einreich. unt. M. L. 6167 üb. Ann.-Exp. Carl Gabler München I, Theatinerstr. 8/I.

Jüngere, intelligente

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung **sof. gesucht.** Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Bild, das zurückgesandt wird, sind unter Nr. **H3995** an die Badische Presse zu richten.

Sichere Existenz

bietet führendes Organisationsunternehmen der Bürobedarfsbranche mit eigener Fabrikation arbeitsfreudigem Kaufmann mit organisatorischer Begabung durch Uebertragung ihrer Bezirksstelle Karlsruhe, deren Arbeitsbereich ganz Baden umfaßt.

Seriöse Herren mit guter Allgemeinbildung und guten Umgangsformen, denen es ernstlich darum zu tun ist, sich in ernster Arbeit eine dauernde und lohnende Existenz aufzubauen, wollen ihre Angebote unter lückenloser Angabe ihrer früheren Tätigkeit und ihrer persönlichen Verhältnisse unter S23862a an die Badische Presse richten.

In angenehme Dauerstellung suche ich zum Frühjahr **zwei tüchtige, selbständige**

Verkäuferinnen

eine 42er- oder 44er-Figur für Damenkonfektion, die zweite für die Abteilung Kleiderstoffe und Manufakturwaren, im Alter von ca. 22—25 Jahren. Offerten mit Bild, näheren Angaben über seitherige Tätigkeit, Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Ansprüchen erbittet

Gg. Möhrlin, Modehaus, Ravensburg

Donnerstag früh eintreffend: Direkt ab See im Spezial-Fischwaggon

Kabliau im Anschnitt Pfd. **28** i. gz. Pfd. **-.25**

Kabliau-Filet ohne Bauchlappen, in hyg. Perg.-Packung . . . . Pfd. **40**

Paniermehl, Kapern, Zitronen

. . . . in unseren **Spezial-Abteilungen**

Rathaus – Karl-Friedrichstr. 3 am Adolf Hitlerplatz
Hauptpost – Karlstraße 13 Ecke Akademiestr.
Weststadt – Weltzienstr. 17 Ecke Kriegsstr.

Frisch-Fische

Heilbutt, Rotzungen, Schollen, Tarbutt, Knurrhahn, Angel-Schellfisch und Nordsee-Kabliau

Räucher-Fische

See-Forellen, Seelachs, Locken, Makrelen, Flundern, Schellfisch, Lachsheringsfilet

Junge Hahnen, Suppenhühner, Gänse, Enten

Hasen ganz und zerlegt

PFANNKUCH 3% Rabatt